

<sup>211</sup>  
Anlage Nr. 97 Faust I Beleuchtung  
1-2

Nachlass Schüler

RR. 27 27

<sup>212</sup>  
97  
1-157

Zugang: 38/1969



1) Vorspiel auf dem Theater -

Allgemeine Helligkeit

Kulissenrampen - Oberlichter

Turm Apparat links oben mit kleiner Lochscheibe auf Kopf von - Finohr ausrichten.

( Vorhang zu, Zuschauerraum halb hell )

2) Himmel

Starken Apparat auf hohes Podest einrichten, Lichtschein einrichten auf die 3 Engel - beides von Horizontbrücke Hinter 2. Bogen rechts und links hohe Apparate aufstellen, die die linke Seite weiß und die rechte Seite blau beleuchten. Später blaues Licht weg, statt dessen weißes Licht.

( Vorhang zu, Zuschauerraum ganz hell )

3) Studierzimmer

Öllampe auf Tisch über Widerstand

Turm links gelb auf Tisch, Mondschein auf Pult, Wolken aus Fremdenloge von unten nach oben gehend mit gelblich rotem Filter.

3 a)

Kopf des Erdgeistes wird hell, dafür Projektionsapparat von hinten nach vorn mit beweglichen Spiralen - Bewegung der Spiralen von innen nach aussen gehend.

Turm links gelb ins Zimmer

(Vorhang zu, Zuschauerraum dunkel, musikalische Verwandlung - 60 Sekunden - )

4) Vor dem Tor

Hell, später Dämmerung mit ziehenden Wolken von rechts nach links laufend.

( Vorhang zu, Zuschauerraum bleibt dunkel )

5) Studierzimmer

Ziehende Wolken von rechts nach links.

1000er Apparat hinter Ofen, rot mit Blitzscheibe, nach Turm links vorne

Ein blauer Apparat auf die Brücke

( Bild wird auf Zeichen dunkel, Vorhang bleibt offen )

5a — " —

Tages stimmung

( Vorhang zu, Zuschauerraum ganz hell )

6) Auerbachs Keller

Kerzenlicht auf Postament, Unterstützung durch Turmapparate - dann kurz aus - es bleibt Mondschein. Likopodiumflamme aus der Versenkung, Blitz hinter dem Tisch

( Vorhang zu, Zuschauerraum ganz hell )

7) Hexenküche

Schleier eingesetzt!

Wolken von vorne, Glimmende Holzscheite vor Kessel, so daß Meerkatzen noch stehen können.

Schirtingprospekt von ~~xxxxxx~~ rückwärts anleuchten mit ziehenden Wolken, von unten nach oben als Dampf.

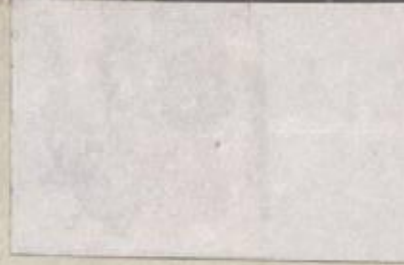
Leuchttisch bei Zerschneiden der Glasflaschen an, bei Hoke wieder dunkel.

Beim Hinunterfallen der Puppe hinter dem Kessel soll vor dem Kessel eine große Likopodiumflamme scheinen.

Blitzschnur von dem Kessel aus nach rechts u. links führend. Becher mit Blitzwatte füllen.

( Vorhang zu, ganz hell ————— Große Pause! )







- 8) Kirchgang Tagesstimmung  
( Vorhang zu, Zuschauerraum bleibt dunkel)
- 9) Gretchenzimmer Rampen aus " Was Ihr wollt" an kaschierten Bogen  
festmachen ( Von Herrn Laube ausleihen! )  
Tagesstimmung, wird dunkler bei Auftreten Gretchen  
mit Lampe.  
( Vorhang zu, Zuschauerraum bleibt dunkel)
- 10) Spaziergang Tagesstimmung  
( Vorhang zu, Zuschauerraum bleibt dunkel)
- 11) Marthes Küche Tagesstimmung  
( Vorhang zu, Zuschauerraum bleibt dunkel )
- 12) Marthes Haus Tagesstimmung  
( Vorhang zu, Zuschauerraum bleibt dunkel)
- 13) Garten Später Nachmittag, es wird langsam dunkler, auf Zeichen ganz  
dunkel  
( Vorhang bleibt offen )
- 14) Garten  
( Vorhang zu, Zuschauerraum halb hell)
- 15) Walhöhle Projektionsapparate hinter Prospekt  
Licht auf Faust, Licht auf Mephisto  
( Vorhang zu, Zuschauerraum bleibt dunkel)
- 16) Gretchenzimmer Lampe steht auf Tisch - Lampenstimmung  
( Vorhang zu, Haus bleibt dunkel)
- 17) Garten Abendstimmung  
( Vorhang zu, Zuschauerraum hell)
- 18) Brunnen Abendstimmung  
( Vorhang zu, Zuschauerraum bleibt dunkel)
- 19) Zwinger Abendstimmung  
( Vorhang zu, Zuschauerraum halb hell)
- 20) Vor Gretchens Haus Nachtstimmung - Licht von rechts kommend  
( Vorhang zu, Zuschauerraum halb hell)
- 21) Dom Projektion von rückwärts auf Prospekt  
( Vorhang zu, Zuschauerraum halb hell)
- 22) Walpurgisnacht Schleier steht bis zum Schluß unten!  
Baumbogen ist eingesetzt  
Seitlich hinter Baumbogen Apparate auf Faust und Mephisto,  
Wolken von links nach rechts ziehend  
Projektion aus Rangloge und Fremdenloge  
( Offene Verwandlung!)
- 23) Walpurgisnacht Baumbogen geht hoch!  
Verfolgungsapparate auf Faust u. Mephisto  
Auf Postseite weißer Scheinwerfer mit Schlitz nach Stadtseite  
scheinend für Gretchen. - Vorhang bleibt offen - Ein 2 ter Apparat  
dasselbe in rot für Satan.  
Offene Verwandlung!
- 24) Trüber Tag Prospekt zuerst links unten, dann rechts oben hell  
( Vorhang bleibt offen, offene Verwandlung)
- 25) Kerker



25) Zorker







Neuer. Leistung  
Altes Theater.

Lehrer

3 Litzfornen  
1 Litz für Tiff  
1 " " Tuff.

2 Litzfornen flammend

Trocken. von R von

Lage L. no. blau-Horn.

Wagner Lauge // mit  
Gottf. Lauge // Wasser



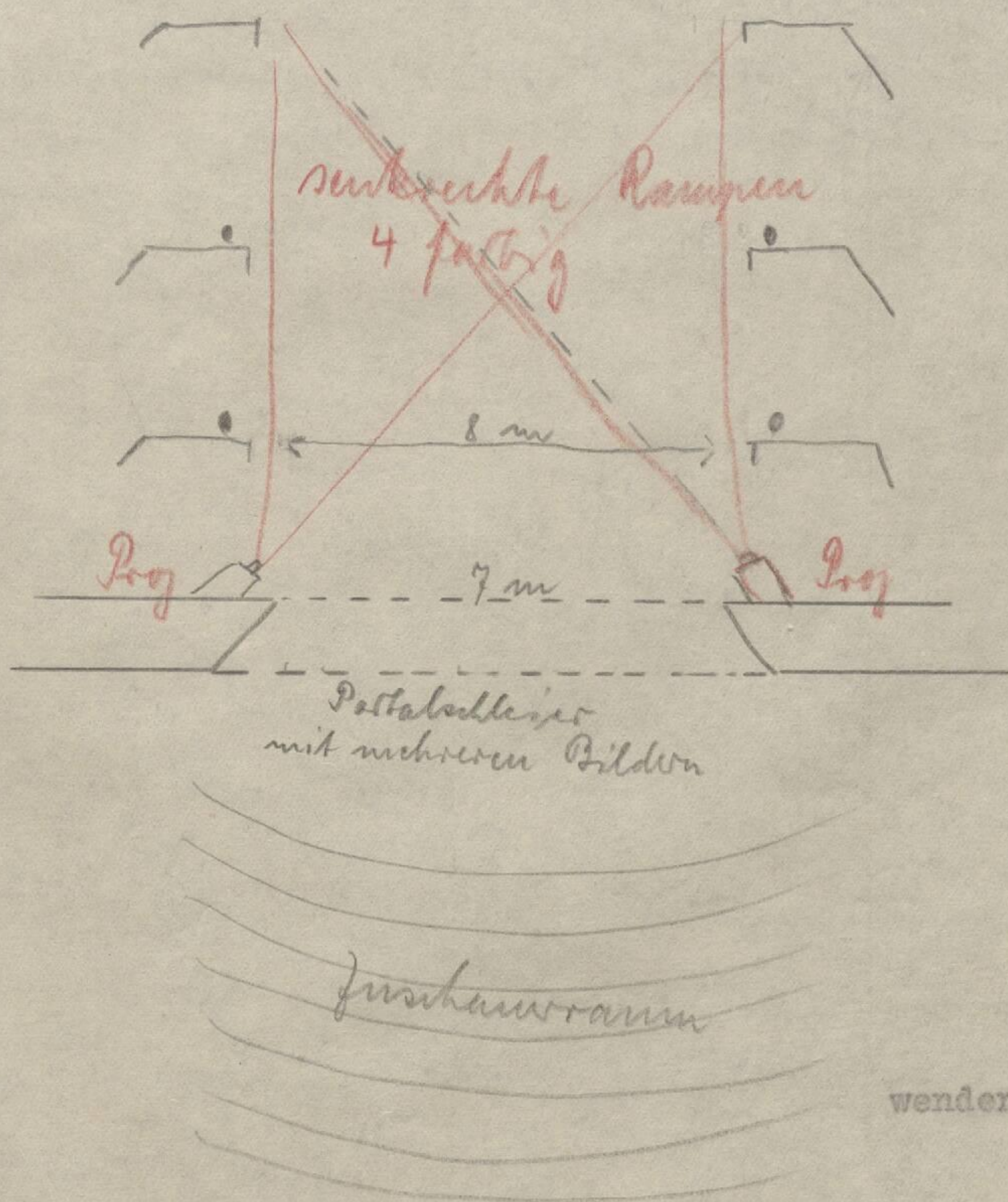
1871  
1872  
1873  
1874  
1875  
1876  
1877  
1878  
1879  
1880  
1881  
1882  
1883  
1884  
1885  
1886  
1887  
1888  
1889  
1890  
1891  
1892  
1893  
1894  
1895  
1896  
1897  
1898  
1899  
1900



## Allgemeines zur Beleuchtung "Faust"

Um die Prospekte möglichst faltenlos zu leuchten, ist es notwendig, daß alles Licht senkrecht fällt und allgemein ist. Streiflichter auf die Prospekte müssen ganz vermieden werden. Reichlich müssen Apparate vorgesehen sein, die aus den Gassen leuchten. An die Bogen müssen Rampen in allen Farben schon jetzt vorbereitet werden.

Diese Rampen müssen in Kopfhöhe anfangen und bis an die Oberkante des Bogens gehen; dort muß das betreffende Oberlicht eingesetzt sein.



Grundanlage  
[Diagram of a projector unit]

1 Projektionsapparat mit ziehenden Vorhang  
auf den Pottabschleiser



An Projektionsapparaten ist vorzubereiten :

1.) ein Apparat aus der Fremdenloge mit ziehenden Wolken und Nebeln auf den Portalschleier oder die Prospekte. Die Blende dieses Apparates muß eine Kontur haben und sich nicht als graße Kante im Bild zeigen.

2.) Ferner sind auf der Bühne 2 Projektionsapparate einzurichten, die ziehende Bildprojektionen ( Wolken, Flammen, Nebel, Hexenzug usw. ) auf die Prospekte werfen. Auch werden stehende Bilder projiziert ( Erdgeist, Hexe Baubo ).

Da der Abstand der Prospekte von diesen Apparaten sehr wechsel sind genügend Objektive vorzubereiten.

Mit der techn. Leitung der Oper ist wegen des Ausleihens von Projektionsapparaten und Beleuchtern rechtzeitig Rücksprache zu nehmen.



G O E T H E S F A U S T .

I. und II. Teil.

Bühneneinrichtung.

Leipzig Frühjahr 1939.

Erster Band :

Der Tragödie erster Teil

*By R. M. M. 70*  
*R. L. Blum*



1. The first part of the paper is devoted to a general  
discussion of the problem. It is shown that the  
problem is of great importance and that it has  
not been completely solved. The author then  
presents a new method for solving the problem.  
The method is based on the use of the  
Fourier transform and the method of  
steepest descent. The author shows that the  
method is very efficient and that it can be  
applied to a wide range of problems.

2. In the second part of the paper, the author  
applies the method to the problem of the  
diffraction of light by a grating. It is shown  
that the method gives results which are in  
good agreement with the results obtained by  
other methods. The author also shows that the  
method can be used to calculate the  
diffraction pattern of a grating with  
arbitrary profile.

3. In the third part of the paper, the author  
applies the method to the problem of the  
diffraction of sound by a grating. It is shown  
that the method gives results which are in  
good agreement with the results obtained by  
other methods. The author also shows that the  
method can be used to calculate the  
diffraction pattern of a grating with  
arbitrary profile. The author concludes the  
paper by stating that the method is very  
efficient and that it can be applied to a  
wide range of problems.

4. The author concludes the paper by stating  
that the method is very efficient and that it  
can be applied to a wide range of problems.  
The author also states that the method is  
very simple and that it can be used by  
anyone who is familiar with the method of  
Fourier transforms.



Diese Einrichtung ist für die Aufführung von Goethes Faust im Alten Theater zu Leipzig im Frühjahr 1939 geschaffen worden. Sie berücksichtigt die besonderen Gegebenheiten im Alten Theater, ist nicht zur Veröffentlichung bestimmt und ist das geistige Eigentum des Verfassers. Abdruck und anderweitige Verwendung ist verboten. Zu dieser Einrichtung gehört eine Musik von Hans Stieber, für die dasselbe gilt wie für die Einrichtung selbst.

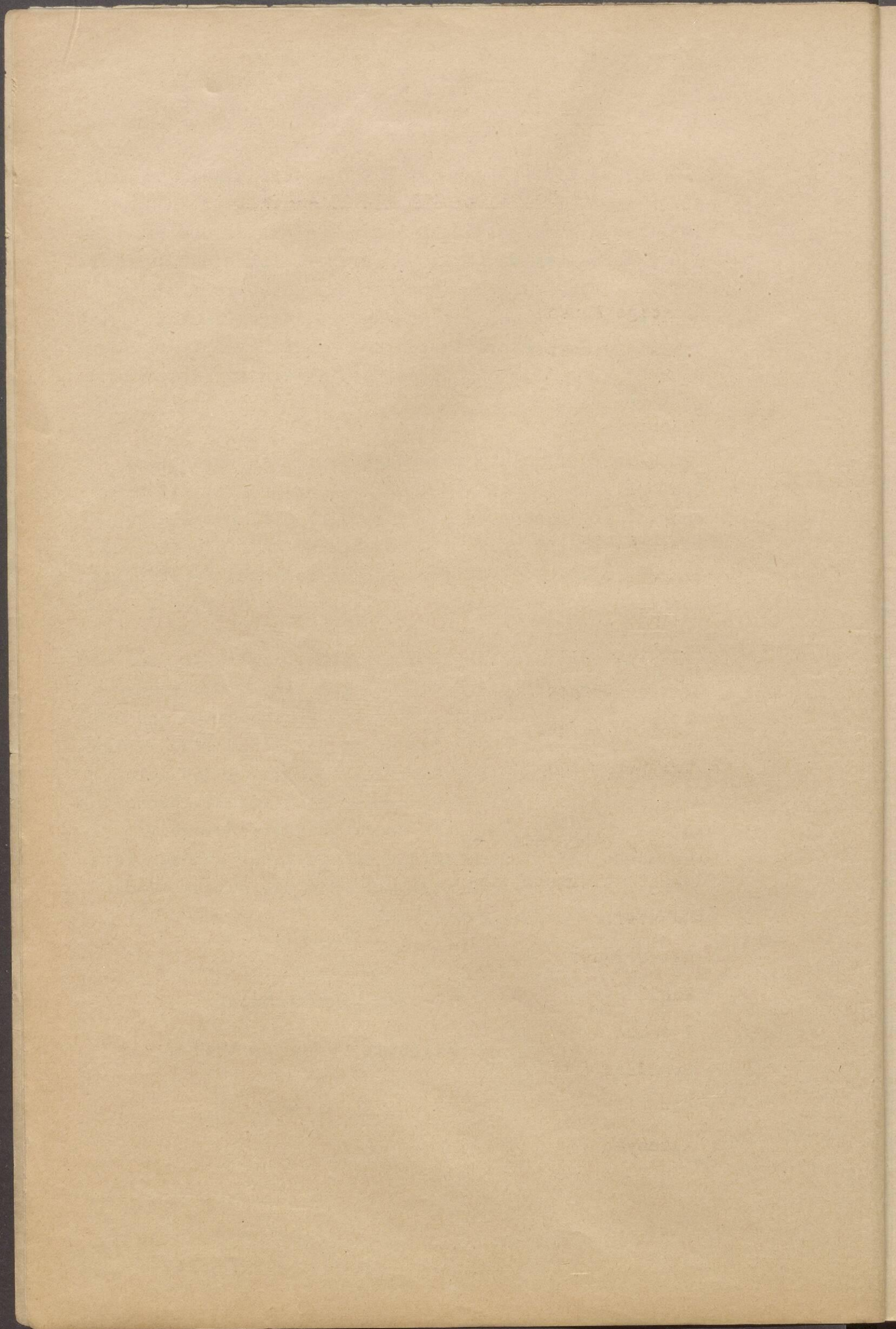
Die Einrichtung verwendet lediglich Verse aus Goethes Faust und aus den dazu gehörigen Paralipomena ohne jeden eigenen Zusatz. Geändert sind nur einige wenige einzelne Worte, wo es Striche und Bühnennotwendigkeiten erforderten oder es zum besseren Verständnis wünschenswert erschien.

Absicht der Einrichtung ist es, möglichst viel von der Dichtung für die Bühne zu erhalten. Mit Ausnahme einiger Partien in den beiden Walpurgisnächten und dem Maskenzug blieben alle Szenen in der von Goethe festgelegten Reihenfolge bestehen. Umgestellt wurden nur einzelne Verse oder Versgruppen, wiederum mit Rücksicht auf unumgängliche Striche und Bühnennotwendigkeiten. Aus denselben Gründen wurden einige Verse anderen Personen wie im Original zugeteilt und die durchgehende Rolle des Prologs geschaffen.

gez. Hans Schüler

Leipzig, im Januar 1939.







Gestalten des Ersten Teils.

Prolog

Lustige Person

Theaterdirektor

Raphael

Gabriel

Michael

Der Herr

Mephistopheles

Faust

Geist

Bettler

Erster Bürger

Zweiter Bürger

Dritter Bürger

Alte

Erstes Bürgermädchen

Zweites Bürgermädchen

Schäferin

Alter Bauer

Schüler

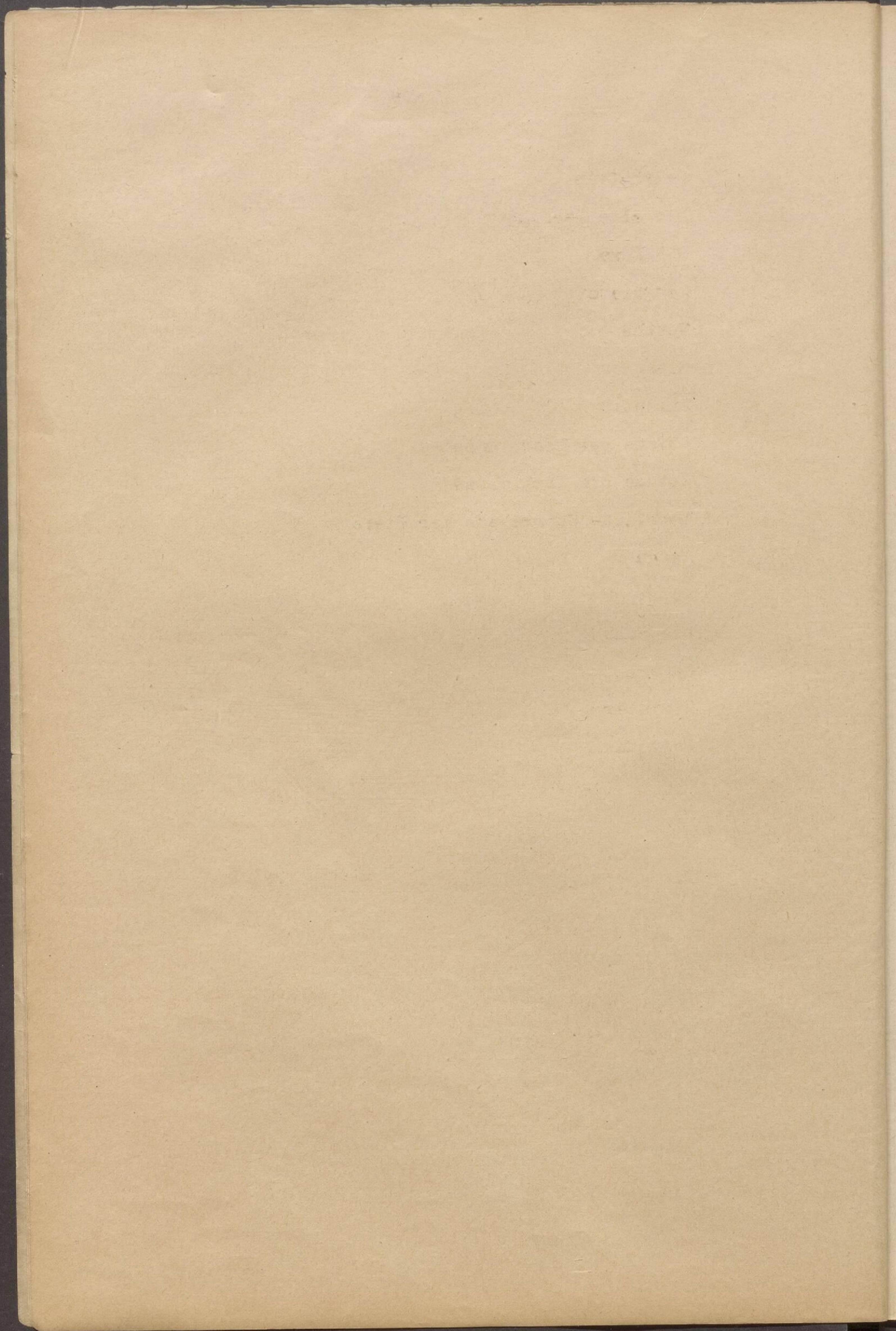
Frosch

Brandner

Siebel

Altmayer







Meerkätzin

Der alte Meerkater

Die Hexe

Margarete

Marthe

Lieschen

Valentin

Stimme des bösen Geistes

Stimme des Irrlichtes

Weibliche Stimme aus der Tiefe

Satan

Autor

Die Schöne

General

Minister

Parvenü



Zippauer Kunst

Linien 20 mm 75 Lappan füll

Linien 2  
Zippauer 1/4 füll  
Linien 1/4 füll  
Lappan



DER TRAGOEDIE ERSTER TEIL

Bild 1

(Das Haus wird dunkel, Vorhang auf. Aus der Dunkelheit hellt das greise Haupt des Prologs auf. Dieser sitzt im idealen Kostüm des "Dichters" auf einer Kiste. Die Szene zeigt die Bühne hinter den Kulissen. Zunächst ist in der Dunkelheit nur das Haupt des Prologs erkennbar. Dieser darf in der Maske nicht etwa Goethe gleichen.)

PROLOG.

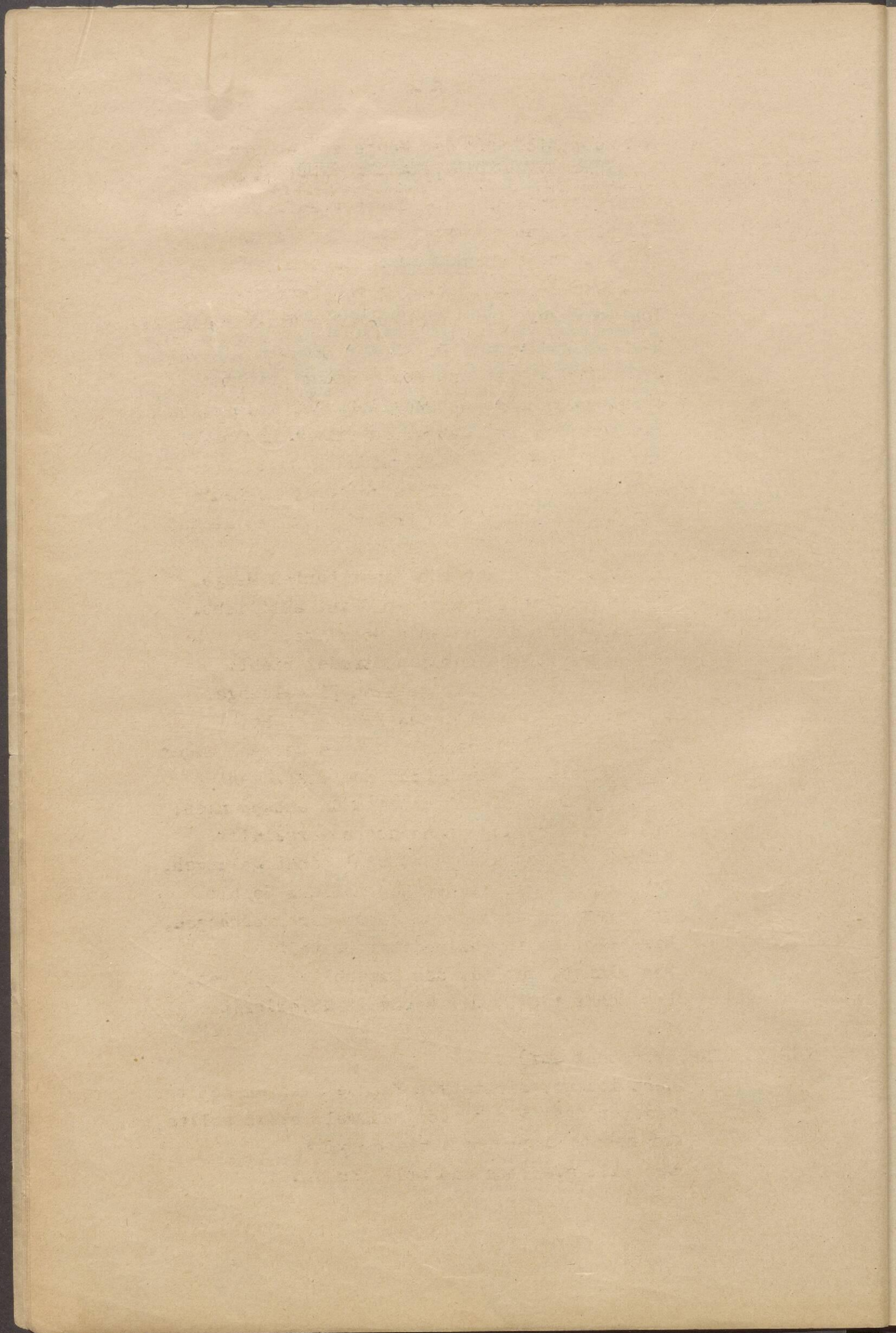
Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten,  
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.  
Versuch ich wohl, euch diesmal festzuhalten?  
Fühl ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt?  
Ihr drängt euch zu! nun gut, so mögt ihr walten,  
Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt;  
Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert  
Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert.  
Und mich ergreift ein längst entwöhntes Sehnen  
Nach jenem stillen, ernsten Geisterreich,  
Es schwebet nun in unbestimmten Tönen  
Mein lispelnd Lied, der Aeolsharfe gleich,  
Ein Schauer faßt mich, Träne folgt den Tränen,  
Das strenge Herz, es fühlt sich mild und weich;  
Was ich besitze, seh ich wie im Weiten,  
Und was verschwand, wird mir zu Wirklichkeiten.

(Die Szene hellt sich auf. Der Direktor tritt geschäftig ein. Die Lustige Person erhebt sich, kniet und schaut mit der Nase über die große Kiste.)

DIREKTOR.

Ihr beiden, die ihr mir so oft,  
In Not und Trübsal beigestanden,  
Sagt, was ihr wohl in deutschen Landen  
Von unsrer Unternehmung hofft?







Ich wünschte sehr der Menge zu behagen,  
Besonders weil sie lebt und leben läßt.  
Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen,  
Und jedermann erwartet sich ein Fest.  
Sie sitzen schon mit hohen Augenbraunen,  
Gelassen da und möchten gern erstaunen.  
Ich weiß, wie man den Geist des Volks versöhnt;  
Doch so verlegen bin ich nie gewesen:  
Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt,  
Allein sie haben schrecklich viel gelesen.  
Wie machen wirs, daß alles frisch und neu  
Und mit Bedeutung auch gefällig sei?  
Dies Wunder wirkt auf so verschiedne Leute  
Der Dichter nur; mein Freund, o tu es heute!

PROLOG.

O sprich mir nicht von jener bunten Menge,  
Bei deren Anblick uns der Geist entflieht.  
Verhülle mir das wogende Gedränge,  
Das wider Willen uns zum Strudel zieht.  
Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge,  
Wo nur dem Dichter reine Freude blüht,  
Wo Lieb und Freundschaft unsres Herzens Segen  
Mit Götterhand erschaffen und erpflegen.  
Ach! was in tiefer Brust uns da entsprungen,  
Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,  
Mißraten jetzt und jetzt vielleicht gelungen,  
Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt.  
Oft, wenn es erst durch Jahre durchgedrungen,  
Erscheint es in vollendeter Gestalt.  
Was glänzt, ist für den Augenblick geboren,  
Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

LUSTIGE PERSON (steht auf) .

Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte.  
Gesetzt daß i c h von Nachwelt reden wollte,  
Wer machte denn der Mitwelt Spaß?  
Den will sie doch und soll ihn haben.



*[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page]*



Die Gegenwart von einem braven Knaben  
Ist, dünkt ich, immer auch schon was.  
Wer sich behaglich mitzuteilen weiß,  
Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;  
Er wünscht sich einen großen Kreis,  
Um ihn gewisser zu erschüttern.  
Drum seid nur brav und zeigt euch musterhaft,  
Laßt Phantasie mit allen ihren Chören,  
Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft,  
Doch, merkt euch wohl! nicht ohne Narrheit hören.

DIREKTOR

(wendet sich an den Dichter) .

Besonders aber laßt genug geschehn!  
Man kommt zu schaun, man will am liebsten sehn.  
Wird vieles vor den Augen abgesponnen,  
So daß die Menge staunend gaffen kann,  
Da habt ihr in der Breite gleich gewonnen,  
Ihr seid ein vielgeliebter Mann.  
Die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen,  
Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus.  
Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen;  
Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.  
Gebt ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!  
Solch ein Ragout, es muß euch glücken;  
Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht.  
Was hilft's, wenn ihr ein Ganzes dargebracht,  
Das Publikum wird es euch doch zerpfücken.

PROLOG (DICHTER) .

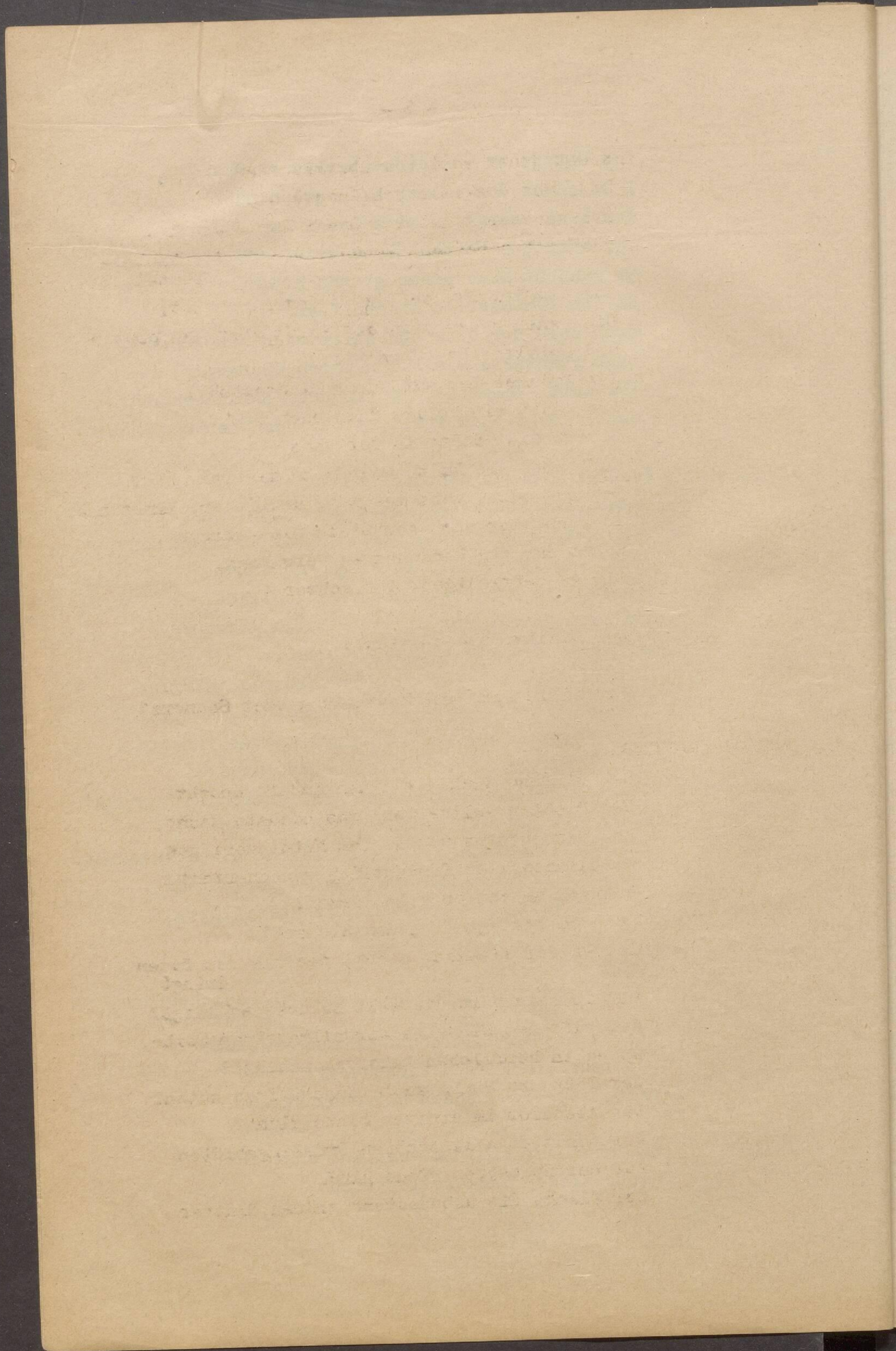
Ihr fühlet nicht, wie schlecht ein solches Hand-  
werk sei!

Wie wenig das dem echten Künstler zieme!  
Der saubern Herren Pfuscherei  
Ist, merk ich, schon bei euch Maxime.

DIREKTOR.

So seht nur hin, für wen ihr schreibt!  
Wenn diesen Langeweile treibt,







Kommt jener satt vom übertischten Mahle,  
Und, was das allerschlimmste bleibt,  
Gar mancher kommt vom Lesen der Journale.  
Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Masken-  
festen,  
Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt;  
Die Damen geben sich und ihren Putz zum besten  
Und spielen ohne Gage mit.  
Was träumet ihr auf eurer Dichterhöhe?  
Was macht ein volles Haus euch froh?  
Besetzt die Gönner in der Nähe!  
Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.  
Ich sag euch, gebt nur mehr und immer, immer mehr,  
So könnt ihr euch vom Ziele nie verirren.  
Sucht nur die Menschen zu verwirren,  
Sie zu befriedigen, ist schwer - -

(Der Dichter erhebt sich.)

Was fällt euch an? Entzückung oder Schmerz?

PROLOG (DICHTER) .

Geh hin und such dir einen andern Knecht!  
Der Dichter sollte wohl das höchste Recht,  
Das Menschenrecht, das ihm Natur vergönnt,  
Um deinetwillen freventlich verscherzen!  
Wodurch bewegt er alle Herzen?  
Wodurch besiegt er jedes Element?  
Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen  
dringt  
Und in sein Herz die Welt zurücke schlingt?  
Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weihe,  
Wo es in herrlichen Akkorden schlägt?  
Wer läßt den Sturm zu Leidenschaften wüten?  
Das Abendrot im ernsten Sinne glühn?  
Wer schüttet alle schönen Frühlingsblüten  
Auf der Geliebten Pfade hin?  
Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter



THE FIRST PART OF THE HISTORY OF THE  
LIFE OF THE LATE KING OF FRANCE  
AND THE REIGN OF HIS SON

BY M. DE VOLTAIRE  
IN FIVE VOLUMES

LONDON: Printed by J. DODD, in Pall-mall.

MDCCLXXIII.

THE SECOND PART OF THE HISTORY OF THE  
LIFE OF THE LATE KING OF FRANCE

AND THE REIGN OF HIS SON

BY M. DE VOLTAIRE  
IN FIVE VOLUMES

LONDON: Printed by J. DODD, in Pall-mall.

MDCCLXXIII.

THE THIRD PART OF THE HISTORY OF THE  
LIFE OF THE LATE KING OF FRANCE

AND THE REIGN OF HIS SON

BY M. DE VOLTAIRE  
IN FIVE VOLUMES

LONDON: Printed by J. DODD, in Pall-mall.

MDCCLXXIII.

THE FOURTH PART OF THE HISTORY OF THE  
LIFE OF THE LATE KING OF FRANCE

AND THE REIGN OF HIS SON

BY M. DE VOLTAIRE  
IN FIVE VOLUMES

LONDON: Printed by J. DODD, in Pall-mall.

MDCCLXXIII.



Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art?  
Wer sichert den Olymp? vereinet Götter?  
Des Menschen Kraft, im Dichter offenbart.

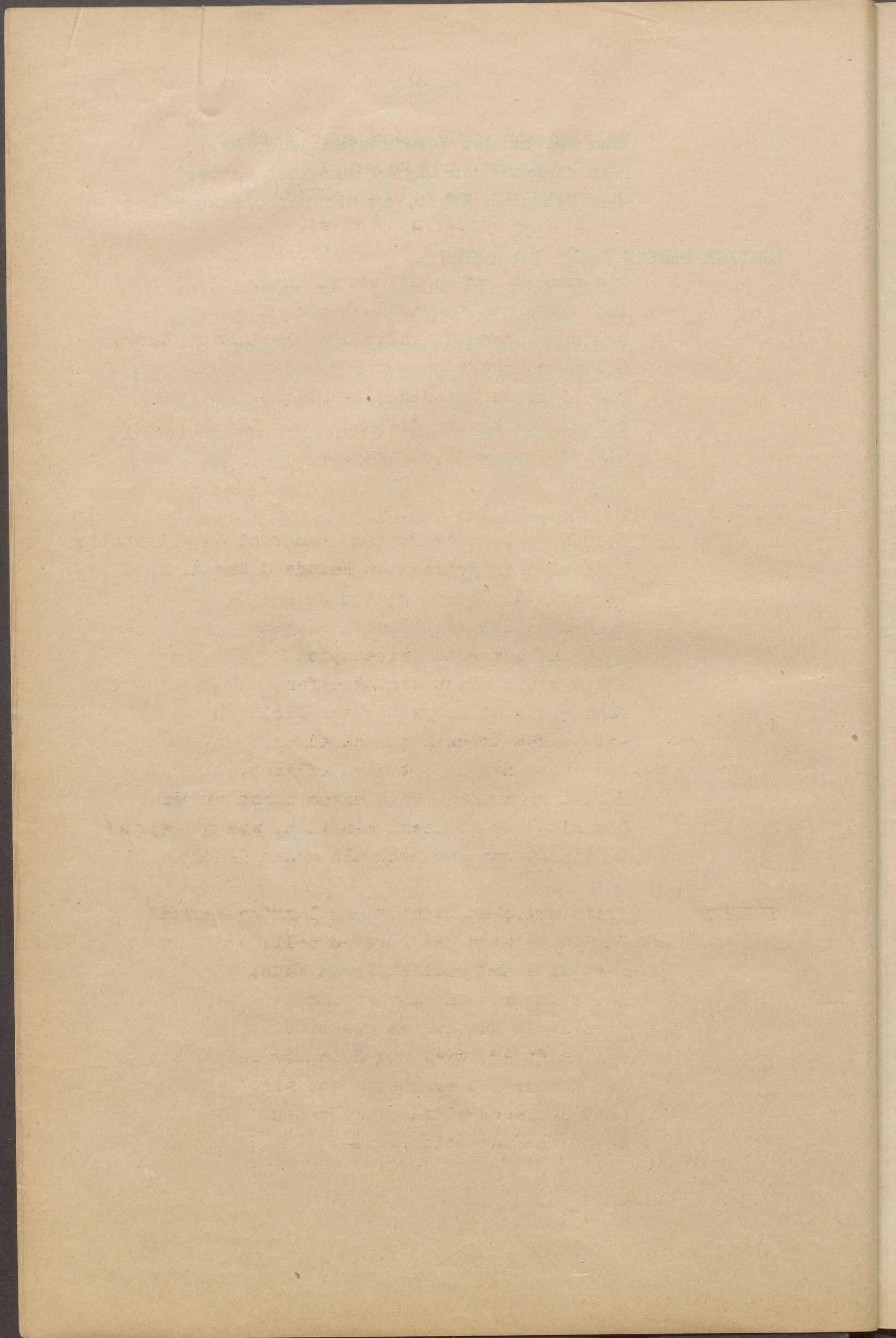
LUSTIGE PERSON (sehr lebendig) .

So braucht sie denn, die schönen Kräfte,  
Und treibt die dichterischen Geschäfte,  
Wie man ein Liebesabenteuer treibt.  
Zufällig naht man sich, man fühlt, man bleibt,  
Und nach und nach wird man verflochten;  
Es wächst das Glück, dann wird es angefochten,  
Man ist entzückt, nun kommt der Schmerz heran,  
Und eh man sichs versieht, ists eben ein Roman.  
Laßt uns auch so ein Schauspiel geben!  
Greift nur hinein ins volle Menschenleben!  
Ein jeder lebt, nicht vielen ists bekannt,  
Und wo ihrs packt, da ists interessant.  
In bunten Bildern wenig Klarheit,  
Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit,  
So wird der beste Trank gebraut,  
Der alle Welt erquickt und auferbaut.  
Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüte  
Vor eurem Spiel und lauscht der Offenbarung,  
Dann sauget jedes zärtliche Gemüte  
Aus eurem Werk sich melancholsche Nahrung,  
Dann wird bald dies bald jenes aufgeregt,  
Ein jeder sieht, was er im Herzen trägt.  
Noch sind sie gleich bereit, zu weinen und zu  
lachen,  
Sie ehren noch den Schwung, erfreuen sich am  
Schein;  
Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen,  
Ein Werdender wird immer dankbar sein.

PROLOG (DICHTER) .

So gib mir auch die Zeiten wieder,  
Da ich noch selbst im Werden war,







Da sich ein Quell gedrängter Lieder  
Ununterbrochen neu gebar,  
Da Nebel mir die Welt verhüllten,  
Die Knospe Wunder noch versprach,  
Da ich die tausend Blumen brach,  
Die alle Täler reichlich füllten.  
Ich hatte nichts und doch genug,  
Den Drang nach Wahrheit und die Lust am Trug.  
Gib ungebändigt jene Triebe,  
Das tiefe, schmerzenvolle Glück,  
Des Hasses Kraft, die Macht der Liebe,  
Gib meine Jugend mir zurück!

LUSTIGE PERSON.

Der Jugend, guter Freund, bedarfst du allenfalls,  
Wenn dich in Schlachten Feinde drängen,  
Wenn mit Gewalt an deinen Hals  
Sich allerliebste Mädchen hängen,  
Doch ins bekannte Saitenspiel  
Mit Mut und Anmut einzugreifen,  
Nach einem selbstgesteckten Ziel  
Mit holdem Irren hinzuschweifen,  
Das, alte Herrn, ist eure Pflicht,  
Und wir verehren euch darum nicht minder.  
Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht,  
Es findet uns nur noch als wahre Kinder.

DIREKTOR

(Tritt zwischen Dichter und Lustige Person) .  
Der Worte sind genug gewechselt,  
Laßt mich auch endlich Taten sehn;  
Indes ihr Komplimente drechselt,  
Kann etwas Nützliches geschehn.  
Was hilft es, viel von Stimmung reden?  
Dem Zaudernden erscheint sie nie.  
Gebt ihr euch einmal für Poeten,  
So kommandiert die Poesie.



S.11 Bild 2

Rampen hinter dem Thron( Kolbenlampe)

ganze Vorderbühne dunkel

Griff L. Grün  
Ruy L. blau



Euch ist bekannt, was wir bedürfen,  
Wir wollen stark Getränke schlürfen;  
Nun braut mir unverzüglich dran!  
Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht getan,  
Ihr wißt, auf unsern deutschen Bühnen  
Probiert ein jeder, was er mag;  
Drum schonet mir an diesem Tag  
Prospekte nicht und nicht Maschinen.  
Gebraucht das groß' und kleine Himmelslicht,  
Die Sterne dürfet ihr verschwenden;  
An Wasser, Feuer, Felsenwänden,  
An Tier' und Vögeln fehlt es nicht.  
So schreitet in dem engen Bretterhaus  
Den ganzen Kreis der Schöpfung aus  
Und wandelt, mit bedächtigter Schnelle,  
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle.

(Dunkel. Vorhang zu. Zuschauerraum halb hell.)

- o o o -

Bild 2

(Hinter dem Himmelsportal "Der Herr" auf dem Thron. Um ihn versammelt das "Gesinde". Ihm am nächsten die drei Erzengel. Auf der linken, lichten Seite sieben lichte Gestalten. Auf der rechten, dunklen Seite sieben dunkle Gestalten darunter Mephistopheles. Die lichten schlicht gekleideten Gestalten blicken auf zum Herrn, die dunklen, prächtig gekleideten Gestalten stehen abgewandt von ihm, als seien sie vom Licht geblendet.)

RAPHAEL.

Die Sonne tönt, nach alter Weise,  
In Brudersphären Wettgesang,  
Und ihre vorgeschriebne Reise  
Vollendet sie mit Donnergang.



THE HISTORY OF THE  
CITY OF BOSTON  
FROM THE FIRST SETTLEMENT  
TO THE PRESENT TIME  
IN TWO VOLUMES  
BY NATHANIEL BENTLEY  
VOLUME THE SECOND  
PUBLISHED BY J. B. BENTLEY  
1822



Ihr Anblick gibt den Engeln Stärke,  
Wenn keiner sie ergründen mag;  
Die unbegreiflich hohen Werke  
Sind herrlich wie am ersten Tag.

GABRIEL.

Und schnell und unbegreiflich schnelle  
Dreht sich herum der Erde Pracht;  
Es wechselt Paradieseshelle  
Mit tiefer, schauervoller Nacht;  
Es schäumt das Meer in breiten Flüssen  
Am tiefen Grund der Felsen auf,  
Und Fels und Meer wird fortgerissen  
In ewig schnellem Sphärenlauf.

MICHAEL.

Und Stürme brausen um die Wette,  
Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer,  
Und bilden wütend eine Kette  
Der tiefsten Wirkung ringsumher.  
Da flammt ein blitzendes Verheeren  
Dem Pfade vor des Donnerschlags;  
Doch deine Boten, Herr, verehren  
Das sanfte Wandeln deines Tags.

(Die dunklen Gestalten verhüllen das Haupt,  
die lichten wenden es dem Herrn voll zu.)

ZU DREI.

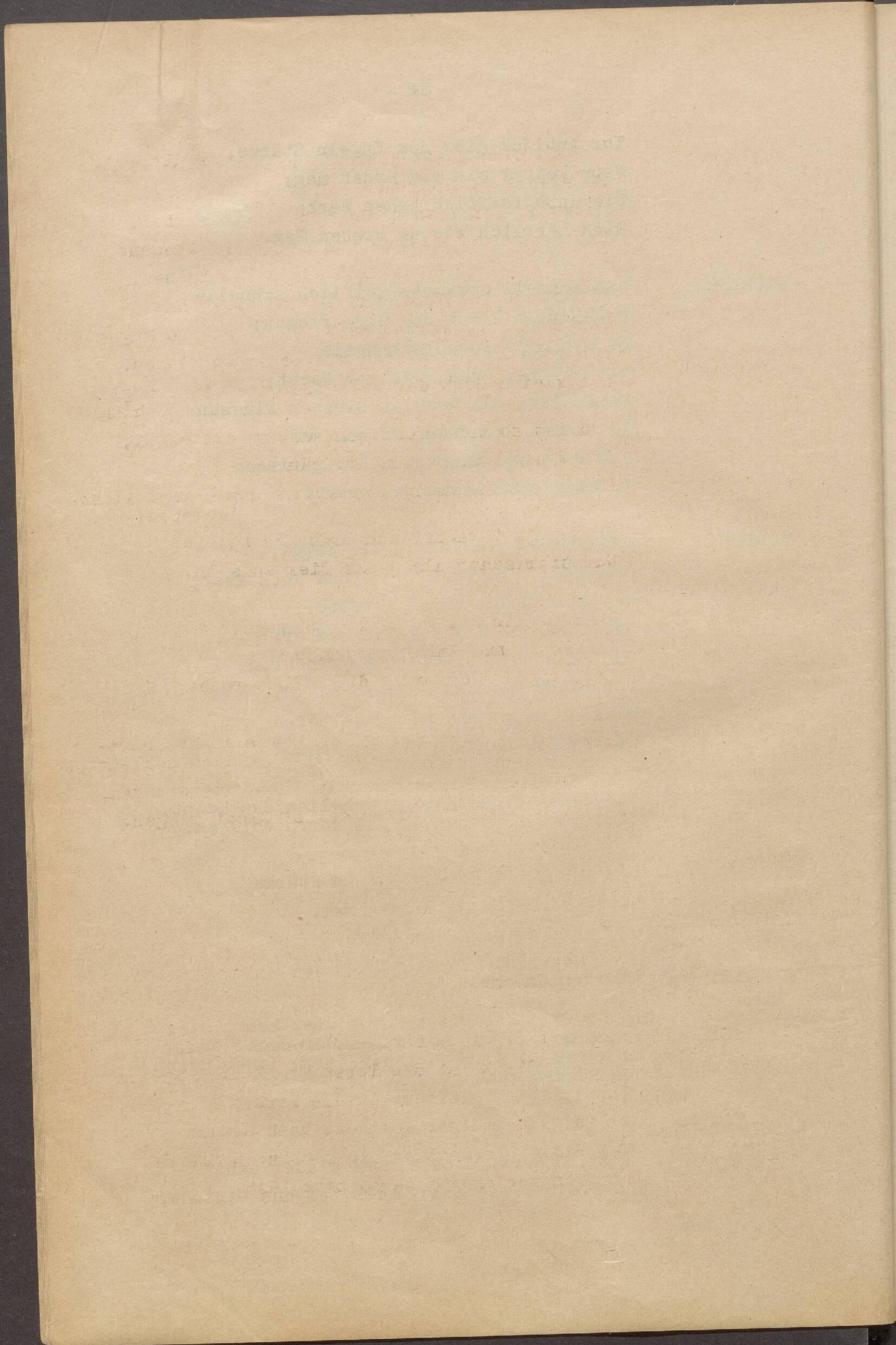
Der Anblick gibt den Engeln Stärke,  
Da keiner dich ergründen mag,  
Und alle deine hohen Werke  
Sind herrlich wie am ersten Tag.

(Mephistopheles tritt zur Mitte, kehrt sich  
aber, geblendet, sofort wieder nach vorn,  
sodaß er im folgenden dem Herrn immer halb  
den Rücken zukehrt.)

MEPHISTOPHELES.

Da du, o Herr, dich einmal wieder nahst  
Und fragst, wie alles sich bei uns befinde,







Und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst,  
So siehst du mich auch unter dem Gesinde.  
Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen,  
Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;  
Mein Pathos brächte dich gewiß zum Lachen,  
Hättst du dir nicht das Lachen abgewöhnt.  
Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,  
Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen.  
Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag,  
Und ist so wunderlich als wie am ersten Tag.  
Ein wenig besser würd er leben,  
Hättst du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;  
Er nennts Vernunft und brauchts allein,  
Nur tierischer als jedes Tier zu sein.

DER HERR.

Hast du mir weiter nichts zu sagen?  
Kommst du nur immer anzuklagen?  
Ist auf der Erde ewig dir nichts recht?

MEPHISTOPHELES. Nein, Herr! ich find es dort, wie immer, herzlich schlecht.

Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen,  
Ich mag sogar die armen selbst nicht plagen.

DER HERR.

Kennst du den Faust?

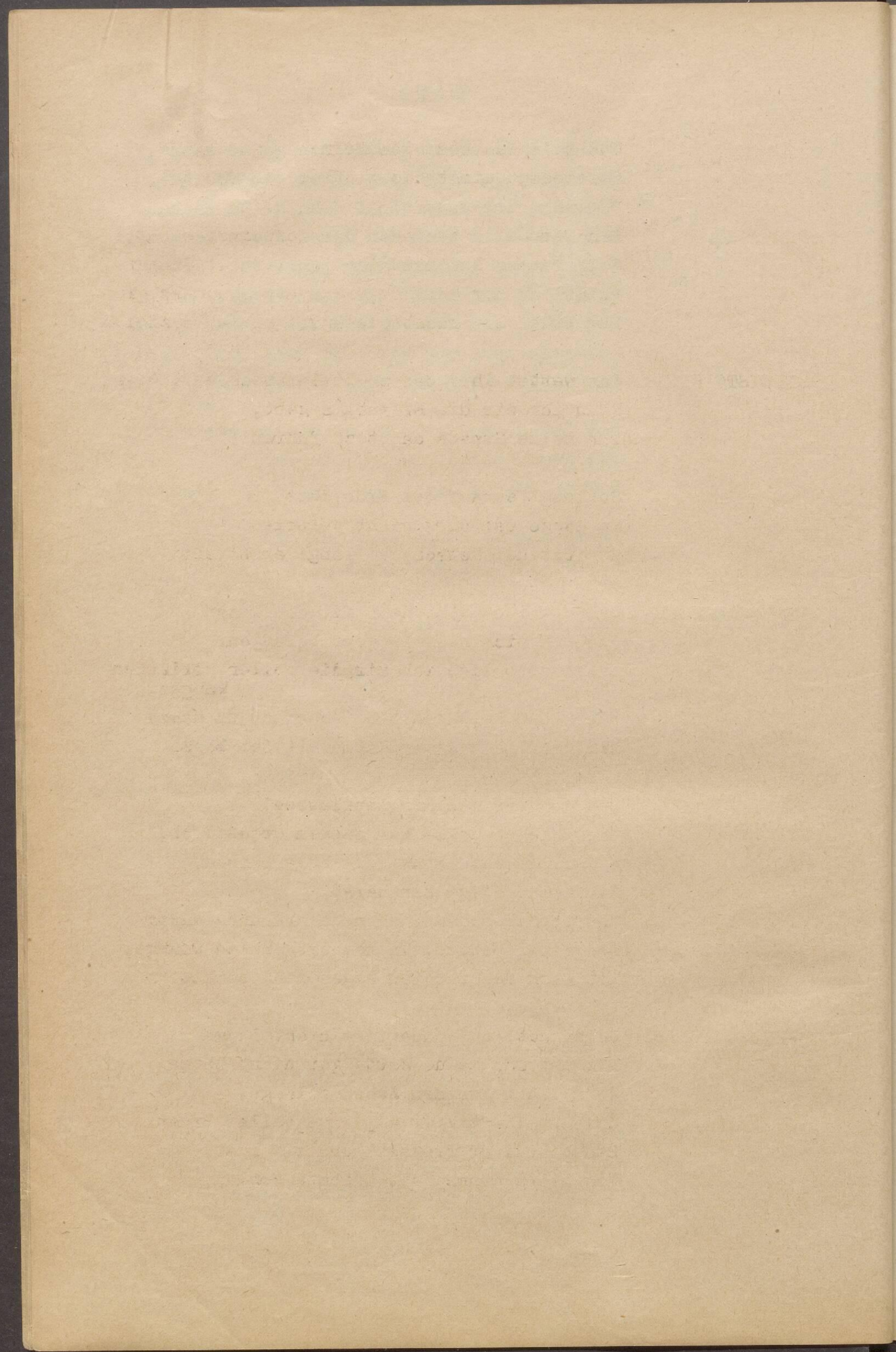
MEPHISTOPHELES. Den Doktor?

DER HERR.

Meinen Knecht!

MEPHISTOPHELES. Fürwahr! Er dient euch auf besondere Weise.  
Nicht irdisch ist des Toren Trank noch Speise.  
Ihn treibt die Gärung in die Ferne,  
Er ist sich seiner Tollheit halb bewußt;  
Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne  
Und von der Erde jede höchste Lust,







Und alle Näh und alle Ferne  
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.

DER HERR. Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient,  
So werd ich ihn bald in die Klarheit führen.  
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,  
Daß Blüt und Frucht die künftigen Jahre zieren.

MEPHISTOPHELES. Was wettet ihr? den sollt ihr noch verlieren,  
Wenn ihr mir die Erlaubnis gebt,  
Ihn meine Straße sacht zu führen!

DER HERR. So lang' er auf der Erde lebt,  
So lange sei dirs nicht verboten.  
Es irrt der Mensch, so lang' er strebt.

MEPHISTOPHELES. Da dank ich euch; denn mit den Toten  
Hab ich mich niemals gern befangen.  
Am meisten lieb ich mir die vollen, frischen  
Wangen.  
Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus;  
Mir geht es wie der Katze mit der Maus.

DER HERR. Nun gut, es sei dir überlassen!  
Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab,  
Und führ ihn, kannst du ihn erfassen,  
Auf deinem Wege mit herab,  
Und steh beschämt, wenn du erkennen mußt:  
Ein guter Mensch, in seinem dunklen Drange,  
Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.

MEPHISTOPHELES. Schon gut! nur dauert es nicht lange.  
Mir ist für meine Wette gar nicht bange.  
Wenn ich zu meinem Zweck gelange,  
Erlaubt ihr mir Triumph aus voller Brust.  
Staub soll er fressen, und mit Lust,  
Wie meine Muhme, die berühmte Schlange.



Ruys 5.

Ruys trucked Ry 1/24



DER HERR.

Du darfst auch da nur frei erscheinen;  
Ich habe deinesgleichen nie gehaßt.  
Von allen Geistern, die verneinen,  
Ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.  
Des Menschen Tätigkeit kann allzuleicht erschaffen,  
Er liebt sich bald die unbedingte Ruh;  
Drum geb ich gern ihm den Gesellen zu,  
Der reizt und wirkt und muß als Teufel schaffen.

(Mephistopheles achselzuckend nach vorn. Die dunklen Gestalten verschwinden rechts seitlich in der Kulisse. Das Licht verbreitet sich jetzt auch über die rechte Seite. Die lichten Gestalten schließen in Rückenstellung über die ganze Bühne einen Halbkreis um den Herrn.)

Doch ihr, die echten Göttersöhne,  
Erfreut euch der lebendig reichen Schöne!  
Das Werdende, das ewig wirkt und lebt,  
Umfaß euch mit der Liebe holden Schranken,  
Und was in schwankender Erscheinung schwebt,  
Befestiget mit dauernden Gedanken.

(Das Himmelstor schließt sich.)

blau  
aus

Bild 2 a

(Mephistopheles steht allein vor dem geschlossenen Himmelstor.)

MEPHISTOPHELES (allein) .

Von Zeit zu Zeit seh ich den Alten gern,  
Und hüte mich, mit ihm zu brechen.  
Es ist gar hübsch von einem großen Herrn  
So menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen.

(Dunkel. Vorhang zu. Haus hell.)



S.16 Bild 3

Die beiden Geisterschleier müssen vor dem Studierstuben -  
prospekt hängen, da sonst keine Züge frei sind ( s.Grundriß!)

Die Stube muß also vor dem Einsetzen der Geisterschleier  
oben dunkel werden. - siehe Grundrisse ! -

.....

Studierlampe auf Widerstand

Zr/f. Rollen von L → R



Bild 3

(Studierzimmer. Faust nicht zu alt, bartlos mit offenem Wams und zerwühltem Haar sitzt auf seinem Sessel am Pulte. Er spricht energiegeladen, nicht resigniert. Es ist Nacht. Studierlampe.)

FAUST.

Habe nun, ach! Philosophie,  
Juristerei und Medizin,  
Und leider auch Theologie  
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.  
Da steh ich nun, ich armer Tor!  
Und bin so klug als wie zuvor;  
Heiße Magister, heiße Doktor gar,  
Und ziehe schon an die zehen Jahr  
Herauf, herab und quer und krumm  
Meine Schüler an der Nase herum -  
Und sehe, daß wir nichts wissen können!  
Das will mir schier das Herz verbrennen.  
Zwar bin ich gescheiter als alle die Laffen,  
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;  
Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,  
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel -  
Dafür ist mir auch alle Freud entrissen,  
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,  
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,  
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.  
Auch hab ich weder Gut noch Geld,  
Noch Ehr und Herrlichkeit der Welt;  
Es möchte kein Hund so länger leben!  
Drum hab ich mich der Magie ergeben,  
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund  
Nicht manch Geheimnis würde kund;  
Daß ich nicht mehr mit saurem Schweiß  
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;  
Daß ich erkenne, was die Welt



From 2 Wt V

From 1st



Im Innersten zusammenhält,  
Schau alle Wirkenskraft und Samen,  
Und tu nicht mehr in Worten kramen.

(Noch immer sitzend.)

O sähst du, voller Mondenschein,  
Zum letztenmal auf meine Pein,  
Den ich so manche Mitternacht  
An diesem Pult herangewacht:  
Dann über Büchern und Papier,  
Trübselger Freund, erschienst du mir!  
Ach! könnt ich doch auf Bergeshöhn  
In deinem lieben Lichte gehn  
Um Bergeshöhle mit Geistern schweben,  
Auf Wiesen in deinem Dämmer weben,  
Von allem Wissensqualm entladen,  
In deinem Tau gesund mich baden!

(Faust erhebt sich.)

Flieh! auf! hinaus ins weite Land!  
Und dies geheimnisvolle Buch,  
Von Nostradamus' eigener Hand,  
Ist dir es nicht Geleit genug?  
Erkennest dann der Sterne Lauf,  
Und wenn Natur dich unterweist,  
Dann geht die Seelenkraft dir auf,  
Wie spricht ein Geist zum andern Geist.  
Umsonst, daß trocknes Sinnen hier  
Die heiligen Zeichen dir erklärt.  
Ihr schwebt, ihr Geister, neben mir;  
Antwortet mir, wenn ihr mich hört!

(Faust tritt an das mit dem Arbeitstisch  
verbundene Stehpult und schlägt das  
große, darauf befindliche Zauberbuch auf.  
Er erblickt das Zeichen des Makrokosmos.)

*Finis l. blau  
hell*





S.19 Bild 3 a

- 1.) Projektions des Erdgeistes auf den Zimmerschleier!
- 2.) Flammenprojektion über das ganze Bild

Wenn der Erdgeist  
spricht von mir und Flammen  
Acht // Frau a zinn



Der Mond verbirgt sein Licht -  
Die Lampe schwindet!

Es dampft! - Es zucken rote Strahlen

Mir ums Haupt - Es weht

Ein Schauer vom Gewölb herab

Und faßt mich an!

Ich fühls, du schwebst um mich, erflehter Geist,  
Enthülle dich!

Ha! wie's in meinem Herzen reißt!

Zu neuen Gefühlen

All meine Sinnen sich erwählen!

Ich fühle ganz mein Herz dir hingegen!

Du mußt! du mußt! und kostet' es mein Leben!

Bild 3 a

(Er faßt das Buch und spricht das Zeichen des Geistes geheimnisvoll aus. Es zuckt eine rötliche Flamme, der Geist erscheint in der Flamme. Ein Rhythmus begleitet die Erscheinung des Erdgeistes.)

GEIST.

Wer ruft mir?

FAUST

(abgewendet) .

Schreckliches Gesicht!

GEIST.

Du hast mich mächtig angezogen,  
An meiner Sphäre lang' gesogen,  
Und nun -

FAUST.

Weh! ich ertrag dich nicht!

GEIST.

Du flehst er atmend, mich zu schauen,  
Meine Stimme zu hören, mein Antlitz zu sehn;  
Mich neigt dein mächtig Seelenflehn,  
Da bin ich! - Welch erbärmlich Grauen  
Faßt Uebermenschen dich! Wo ist der Seele Ruf?



A Amigo fill

Amigo { 3099 L fill  
Lover ent



Wo ist die Brust, die eine Welt in sich erschuf  
Und trug und hegte, die mit Freudebeben  
Erschwoll, sich uns, den Geistern, gleich zu  
heben?

Wo bist du, Faust, des Stimme mir erklang,  
Der sich an mich mit allen Kräften drang?  
Bist d u es, der, von meinem Hauch unwittert,  
In allen Lebenstiefen zittert,  
Ein furchtsam weggekrümmter Wurm?

FAUST.

Soll ich dir, Flammenbildung, weichen?  
Ich bins, ~~bin~~ Faust, bin deinesgleichen!

GEIST.

In Lebensfluten, im Tatensturm  
Wall ich auf und ab,  
Webe hin und her!  
Geburt und Grab,  
Ein ewiges Meer,  
Ein wechselnd Weben,  
Ein glühend Leben,  
So schaff ich am sausenden Webstuhl der Zeit  
Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.

FAUST.

Der du die weite Welt umschweifst,  
Geschäftiger Geist, wie nah fühl ich mich dir!

GEIST.

Du gleichst dem Geist, den du begreifst,  
Nicht mir!

*Gotzgriff aus* L  
(Verschwindet.)

FAUST

(zusammenstürzend) .

Nicht dir?

Wem denn?

Ich Ebenbild der Gottheit!

Und nicht einmal dir!



Chas. H. Martin

Lubbock R gills 5V<sup>o</sup> full



(Lange Pause. Dann klopft es.)

O Tod! ich kenns - das ist mein Famulus -  
Es wird mein höchstes Glück zunichte!  
Daß diese Fülle der Gesichte  
Der trockne Schleicher stören muß!

(Wagner im Schlafrocke und der Nachtmütze,  
eine Lampe in der Hand. Faust wendet sich  
unwillig.)

WAGNER.

Verzeiht! ich hör euch deklamieren;  
Ihr last gewiß ein griechisch Trauerspiel?  
In dieser Kunst möcht ich was profitieren,  
Denn heutzutage wirkt das viel.  
Ich hab es öfters rühmen hören,  
Ein Komödiant könnt einen Pfarrer lehren.

FAUST.

Ja, wenn der Pfarrer ein Komödiant ist;  
Wie das denn wohl zu Zeiten kommen mag.

WAGNER.

Ach! wenn man so in sein Museum gebannt ist,  
Und sieht die Welt kaum einen Feiertag,  
Kaum durch ein Fernglas, nur von weiten,  
Wie soll man sie durch Ueberredung leiten?

FAUST.

Wenn ihrs nicht fühlt, ihr werdet nicht er-  
jagen,  
Wenn es nicht aus der Seele dringt  
Und mit urkräftigem Behagen  
Die Herzen aller Hörer zwingt.  
Bewundrung von Kindern und Affen,  
Wenn euch darnach der Gaumen steht -  
Doch werdet ihr nie Herz zu Herzen schaffen,  
Wenn es euch nicht von Herzen geht.

WAGNER.

Allein der Vortrag macht des Redners Glück;  
Ich fühl es wohl, noch bin ich weit zurück.



Lubban R and

Finn R not a trip 50° full



FAUST.

Ja, was man so erkennen heißt!  
Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?  
Die Wenigen, die was davon erkannt,  
Die töricht gnug ihr volles Herz nicht wahrten,  
Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten,  
Hat man von je gekreuzigt und verbrannt.  
Ich bitt Euch, Freund, es ist tief in der Nacht,  
Wir müßens diesmal unterbrechen.

WAGNER.

Ich hätte gern nur immer fortgewacht,  
Um so gelehrt mit Euch mich zu besprechen.  
Doch morgen, als am ersten Ostertage,  
Erlaubt mir ein' und andre Frage.  
Mit Eifer hab ich mich der Studien beflissen;  
Zwar weiß ich viel, doch möcht ich alles wissen.

Balkon R. aus  
Zinnen R. v. d.  
m. bl. 2 / 50°

FAUST

(Wagner geht ab und nimmt dabei seine Lampe wieder mit. Die Stube ist nur noch vom Mondlicht beleuchtet, das allmählich immer dunkler wird. Erst nach längerer Pause redet Faust weiter.)

(allein) .

Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet,  
Der immerfort an schalem Zeuge klebt,  
Mit gieriger Hand nach Schätzen gräbt,  
Und froh ist, wenn er Regenwürmer findet!  
Darf eine solche Menschenstimme hier,  
Wo Geisterfülle mich umgab, ertönen?  
Doch ach! für diesmal dank ich dir,  
Dem ärmlichsten von allen Erdensöhnen.  
Du rissest mich von der Verzweiflung los,  
Die mir die Sinne schon zerstören wolite.  
Ach! die Erscheinung war so riesengroß,  
Daß ich mich recht als Zwerg empfinden sollte.  
Ich, Ebenbild der Gottheit, das sich schon  
Ganz nah gedünkt dem Spiegel ewger Wahrheit,  
Sein selbst genoß in Himmelsglanz und Klarheit.



Sp. L. 1. 10° full







From Mr. S. G. Paul  
Mintomus

|               |     |      |
|---------------|-----|------|
| From 2 roots  | 500 | Jill |
| From 2 plants | 500 |      |



Ich grüße dich, du einzige Phiole!  
Die ich mit Andacht nun herunterhole,  
In dir verehr ich Menschenwitz und Kunst.  
Du Inbegriff der holden Schlummersäfte,  
Du Auszug aller tödlich feinen Kräfte,  
Erweise deinem Meister deine Gunst!  
Ich sehe dich, es wird der Schmerz gelindert,  
Ich fasse dich, das Streben wird gemindert,  
Des Geistes Flustrom ebbet nach und nach.  
Ins hohe Meer werd ich hinausgewiesen,  
Die Spiegelflut erglänzt zu meinen Füßen,  
Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.  
Vermesse dich, die Pforten aufzureißen,  
Vor denen jeder gern vorüberschleicht.  
Hier ist es Zeit, durch Taten zu beweisen,  
Daß Manneswürde nicht der Götterhöhe weicht,  
Vor jener dunkeln Höhle nicht zu beben,  
In der sich Phantasie zu eigner Qual verdammt,  
Nach jenem Durchgang hinzustreben.  
Um dessen engen Mund die ganze Hölle flammt;  
Zu diesem Schritt sich heiter zu entschließen,  
Und wär es mit Gefahr, ins Nichts dahinzufließen.

*Finan. L. Weiss 50°*  
*Finan. L. Klein 50°*

(Erster Sonnenschein am Fenster.)

Nun komm herab, kristallne reine Schale!  
Hervor aus deinem alten Futterale,  
An die ich viele Jahre nicht gedacht!  
Du glänzttest bei der Väter Freudenfeste,  
Erheitertest die ernstesten Gäste,  
Wenn einer dich dem andern zugebracht.  
Ich werde **jetzt** dich keinem Nachbar reichen,  
Ich werde meinen Witz an deiner Kunst nicht  
zeigen;  
Hier ist ein Saft, der eilig trinken macht.  
Mit brauner Flut erfüllt er deine Höhle.



From L. noris 30°

1 L. blank V

Runy R. 50°

1 Charles noris 40°

Langsam full

number 1000000

On Gary



4c Linn. L. bl. V  
 Linn. L. m. 30°  
 Rang R. m. 50°  
 10. April. 40°

Den ich bereitet, den ich wähle,  
 Der letzte Trunk sei nun, mit ganzer Seele,  
 Als festlich hoher Gruß, dem Morgen zugebracht!

(Er setzt die Schale an den Mund. Glockenklang  
 und Chorgesang bis zum Schluß der Szene, auch  
 während Faust die folgenden Verse spricht.)

CHOR (FRAUEN) . Christ ist erstanden!  
 Freude dem Sterblichen,  
 Den die verderblichen,  
 Schleichenden, erblichen  
 Mängel umwanden.

FAUST.  
 Welch tiefes Summen, welch ein heller Ton  
 Zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde?  
 Verkündiget ihr dumpfen Glocken schon  
 Des Osterfestes erste Feierstunde?  
 Ihr Chöre, singt ihr schon den tröstlichen  
 Gesang,  
 Der einst, um Grabes Nacht, von Engelslippen  
 klang,  
 Gewißheit einem neuen Bunde?  
 Was sucht ihr, mächtig und gelind,  
 Ihr Himmelstöne, mich am Staube?  
 Klingt dort umher, wo weiche Menschen sind.  
 Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt  
 der Glaube;  
 Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.  
 Zu jenen Sphären wag ich nicht zu streben,  
 Woher die holde Nachricht tönt;  
 Und doch, an diesen Klang von Jugend auf ge-  
 wöhnt,  
 Ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben.  
 Sonst stürzte sich der Himmels-Liebe Kuß  
 Auf mich herab, in ernster Sabbatstille;  
 Da klang so ahnungsvoll des Glockentones Fülle,  
 Und ein Gebet war brünstiger Genuß;  
 Ein unbegreiflich holdes Sehnen







Trieb mich, durch Wald und Wiesen hinzugehn,  
Und unter tausend heißen Tränen  
Fühlt ich mir eine Welt entstehn.  
Dies Lied verkündete der Jugend muntre Spiele,  
Der Frühlingsfeier freies Glück;  
Erinrung hält mich nun mit kindlichem Gefühle  
Vom letzten, ernstesten Schritt zurück.  
O tönet fort, ihr süßen Himmelslieder!  
Die Träne quillt, die Erde hat mich wieder!

CHOR (MAENNER). Hat der Begrabene  
Schon sich nach oben,  
Lebend Erhabene,  
Herrlich erhoben;  
Ist er in Werdelust  
Schaffender Freude nah:  
Ach! an der Erde Brust  
Sind wir zum Leide da.  
Ließ er die Seinen  
Schmachtend uns hier zurück;  
Ach! wir beweinen,  
Meister, dein Glück!

CHOR (MAENNER UND FRAUEN) .  
Christ ist erstanden,  
Aus der Verwesung Schoß;  
Reißet von Banden  
Freudig euch los!  
Tätig ihn preisenden,  
Liebe beweisenden,  
Brüderlich speisenden,  
Predigend reisenden,  
Wonne verheißenden,  
Euch ist der Meister nah,  
Euch ist er da!



Hoff Farnge Muehl

Ziff. niffte fell

Simter buer fell

Ziff L Gelb

Rny L + R Gelb

Balken L + R Gelb

1 Oberliff W auf Gelb 1 fulten



(Vorhang langsam zu. Das Haus bleibt dunkel. Gesang und Glocken hört man weiter. Sie gehen allmählich in Harfenakkorde über. Noch bei geschlossenem Vorhang beginnt der Bettler zu singen. Der Vorhang geht auf.)

Bild 4

(Vor dem Tor. Vorfrühling. Der Bettler singt zur Harfe. Neben ihm sitzt die Alte. Während des Bettlergesanges treten auf:  
I. Gruppe: 3 Frauen  
II. Gruppe: Vater, Mutter, 2 Kinder  
III. Gruppe: I. Bürger und ein anderer Bürger. Der I. Bürger beginnt zu sprechen, während der Bettler noch weiterklimpert. Alle Gruppen ziehen langsam vorüber und gehen auf der anderen Seite ab.)

BETTLER

(singt) .

Ihr guten Herrn, ihr schönen Frauen,  
So wohlgeputzt und backenrot,  
Belieb es euch, mich anzuschauen,  
Und seht und mildert meine Not!  
Laßt hier mich nicht vergebens leiern!  
Nur der ist froh, der geben mag.  
Ein Tag, den alle Menschen feiern,  
Er sei für mich ein Erntetag.

ERSTER BUERGER. Nein, er gefällt mir nicht, der neue Burge-  
meister!

Nun, da ers ist, wird er nur täglich dreister.  
Und für die Stadt was tut denn er?  
Wird es nicht alle Tage schlimmer?  
Gehorchen soll man mehr als immer,  
Und zahlen mehr als je vorher.)

(Es tritt auf: IV. Gruppe: II. und III. Bürger. Das Bettlerlied verklängt unter den Tönen des von fernher schallenden Marschliedes der Soldaten. Ihr Gesang nähert und entfernt sich wieder, ohne daß sie auftreten.)







SOLDATEN.

Burgen mit hohen  
Mauern und Zinnen,  
Mädchen mit stolzen  
Höhnenden Sinnen  
Möcht ich gewinnen!  
Kühn ist das Mühen,  
Herrlich der Lohn!  
Und die Trompete  
Lassen wir werben,  
Wie zu der Freude,  
So zum Verderben.  
Das ist ein Stürmen!  
Das ist ein Leben!  
Mädchen und Burgen  
Müssen sich geben.  
Kühn ist das Mühen,  
Herrlich der Lohn!  
Und die Soldaten  
Ziehen davon.

ZWEITER BUEGER Nichts Besseres weiß ich mir an Sonn- und  
Feiertagen,  
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,  
Wenn hinten, weit, in der Türkei  
Die Völker aufeinanderschlagen.  
Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus  
Und sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe  
gleiten;  
Dann kehrt man abends froh nach Haus,  
Und segnet Fried und Friedenszeiten.

DRITTER BUEGER Herr Nachbar, ja! so laß ichs auch geschehn,  
Sie mögen sich die Köpfe spalten,  
Mag alles durcheinandergehn;  
Doch nur zu Hause bleibs beim alten.

(II. und III. Bürger ab. I. und II. Bürger-  
mädchen treten auf.)







ALTE

(zu den Bürgermädchen) .

Ei! wie geputzt! das schöne junge Blut!  
Wer soll sich nicht in euch vergaffen? -  
Nur nicht so stolz! es ist schon gut!  
Und was ihr wünscht, das wüßt ich wohl zu  
schaffen.

ERSTES BUERGERMAEDCHEN.

Agathe, fort! ich nehme mich in acht,  
Mit solchen Hexen öffentlich zu gehen;  
Sie ließ mich zwar in Sankt Andreas' Nacht  
Den künftgen Liebsten leiblich sehen -

ZWEITES BUERGERMAEDCHEN.

Mir zeigte sie ihn im Kristall,  
Soldatenhaft, mit mehreren Verwegnen;  
Ich seh mich um, ich such ihn überall,  
Allein mir will er nicht begegnen.

(I. und II. Bürgermädchen ab, dem verklingen-  
den Soldatenlied nach. Die Alte folgt ihnen  
kichernd. Lachen hinter der Szene. Der  
Bettler preludiert wieder auf der Harfe.  
Die Schäferin und der Schäfer treten auf.  
Gesang der Schäferin und Tanz der Burschen.  
Der Bettler schlägt die Harfe.)

SCHAEFERIN.

Der Schäfer putzte sich zum Tanz,  
Mit bunter Jacke, Band und Kranz,  
Schmuck war er angezogen.  
Schon um die Linde war es voll,  
Und alles tanzte schon wie toll.

DIE SCHAEFER.

Juchhe! Juchhe!  
Juchheisa! Heisa! He!  
So ging der Fiedelbogen.

SCHAEFERIN.

Er drückte hastig sich heran,  
Da stieß er an ein Mädchen an  
Mit seinem Ellenbogen;



THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY  
ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION  
155 E. 42ND STREET  
NEW YORK 17, N.Y.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY  
ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION  
155 E. 42ND STREET  
NEW YORK 17, N.Y.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY  
ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION  
155 E. 42ND STREET  
NEW YORK 17, N.Y.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY  
ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION  
155 E. 42ND STREET  
NEW YORK 17, N.Y.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY  
ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION  
155 E. 42ND STREET  
NEW YORK 17, N.Y.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY  
ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION  
155 E. 42ND STREET  
NEW YORK 17, N.Y.



Die frische Dirne kehrt'sich um  
Und sagte: Nun, das find ich dumm!

DIE SCHAEFER. Juchhe! Juchhe!  
Juchheisa! Heisa! He!  
Seid nicht so ungezogen!

SCHAEFERIN. Doch hurtig in dem Kreise gings,  
Sie tanzten rechts, sie tanzten links,  
Und alle Röcke flogen.  
Sie wurden rot, sie wurden warm  
Und ruhten atmend Arm in Arm.

DIE SCHAEFER. Juchhe! Juchhe!  
Juchheisa! Heisa! He!  
Und Hüft an Ellenbogen.

(Letzte Strophe bereits im Abgehen.)

SCHAEFERIN. Und tu mir doch nicht so vertraut!  
Wie mancher hat nicht seine Braut  
Belogen und betrogen!  
Er schmeichelte sie doch beiseit,  
Und von der Linde scholl es weit:

DIE SCHAEFER. Juchhe! Juchhe!  
Juchheisa! Heisa! He!  
Geschrei und Fiedelbogen.

(Bühne leer. Faust und Wagner treten auf.)

FAUST. Vom Eise befreit sind Strom und Bäche  
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick,  
Im Tale grünet Hoffnungs-Glück;  
Der alte Winter, in seiner Schwäche,  
Zog sich in rauhe Berge zurück.







Von dorthier sendet er, fliehend, nur  
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises  
In Streifen über die grünende Flur;  
Aber die Sonne duldet kein Weißes,  
Ueberall regt sich Bildung und Streben,  
Alles will sie mit Farben beleben;  
Doch an Blumen fehlt's im Revier,  
Sie nimmt geputzte Menschen dafür.  
Jeder sonnt sich heute so gern.  
Sie feiern die Auferstehung des Herrn,  
Denn sie sind selber auferstanden,  
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,  
Aus Handwerks- und Gewerbes-Banden,  
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,  
Aus der Straßen quetschender Enge,  
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht  
Sind sie alle ans Licht gebracht.

(Lachen hinter der Szene.)

Ich höre schon des Dorfs Getümmel,  
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,  
Zufrieden jauchzet Groß und Klein:  
Hier bin ich Mensch, hier darf ich sein!

WAGNER.

Mit euch, Herr Doktor, zu spazieren  
Ist ehrenvoll und ist Gewinn;

(Erneutes Lachen; näher. Alle beginnen  
hinter der Szene das Schäferlied zu  
singen.)

Doch würd ich nicht allein mich her verlieren,  
Weil ich ein Feind von allem Rohen bin.  
Das Fiedeln, Schreien, Kegelschieben  
Ist mir ein gar verhaßter Klang;  
Sie toben wie vom bösen Geist getrieben  
Und nennens Freude, nennens Gesang.



Alfred Fierz

Aufzug



(Alter Bauer unter allen bisher Aufgetretenen kommt fröhlich singend. Man gewahrt Faust; das Singen wird ehrerbietig abgebrochen. Die Männer ziehen den Hut. Alle haben Zinnkrüge in der Hand.)

ALTER BAUER.      Herr Doktor, das ist schön von euch,  
Daß ihr uns heute nicht verschmäht  
Und unter dieses Volksgedräng,  
Als ein so Hochgelahrter, geht.  
So nehmet auch den schönsten Krug,  
Den wir mit frischem Trunk gefüllt,  
Ich bring ihn zu und wünsche laut,  
Daß er nicht nur den Durst euch stillt:  
Die Zahl der Tropfen, die er hegt,  
Sei Euren Tagen zugelegt.

FAUST.              Ich nehme den Erquickungstrank,  
Erwidr euch allen Heil und Dank.

(Das Volk sammelt sich im Kreis umher.)

ALTER BAUER.      Fürwahr, es ist sehr wohlgetan,  
Daß ihr am frohen Tag erscheint;  
Habt ihr es vormals doch mit uns  
An bösen Tagen gut gemeint!  
Gar mancher steht lebendig hier,  
Den euer Vater noch zuletzt  
Der heißen Fieberglut entriß,  
Als er der Seuche Ziel gesetzt.  
Auch damals ihr, ein junger Mann,  
Ihr gingt in jedes Krankenhaus,  
Gar manche Leiche trug man fort,  
Ihr aber kamt gesund heraus,  
Bestandet manche harte Proben;  
Dem Helfer half der Helfer droben.

ALLE.              Gesundheit dem bewährten Mann,  
Daß er noch lange helfen kann!



Alfred Gutzkow

Aufzug



(Alter Bauer unter allen bisher Aufgetretenen kommt fröhlich singend. Man gewahrt Faust; das Singen wird ehrerbietig abgebrochen. Die Männer ziehen den Hut. Alle haben Zinnkrüge in der Hand.)

ALTER BAUER.      Herr Doktor, das ist schön von euch,  
Daß ihr uns heute nicht verschmäht  
Und unter dieses Volksgedräng,  
Als ein so Hochgelahrter, geht.  
So nehmet auch den schönsten Krug,  
Den wir mit frischem Trunk gefüllt,  
Ich bring ihn zu und wünsche laut,  
Daß er nicht nur den Durst euch stillt:  
Die Zahl der Tropfen, die er hegt,  
Sei Euren Tagen zugelegt.

FAUST.              Ich nehme den Erquickungstrank,  
Erwidr euch allen Heil und Dank.

(Das Volk sammelt sich im Kreis umher.)

ALTER BAUER.      Fürwahr, es ist sehr wohlgetan,  
Daß ihr am frohen Tag erscheint;  
Habt ihr es vormals doch mit uns  
An bösen Tagen gut gemeint!  
Gar mancher steht lebendig hier,  
Den euer Vater noch zuletzt  
Der heißen Fieberglut entriß,  
Als er der Seuche Ziel gesetzt.  
Auch damals ihr, ein junger Mann,  
Ihr gingt in jedes Krankenhaus,  
Gar manche Leiche trug man fort,  
Ihr aber kamt gesund heraus,  
Bestandet manche harte Proben;  
Dem Helfer half der Helfer droben.

ALLE.              Gesundheit dem bewährten Mann,  
Daß er noch lange helfen kann!



*[Faint, illegible handwriting throughout the page, possibly bleed-through from the reverse side.]*



FAUST.

Vor jenem droben steht gebückt,  
Der helfen lehrt und Hülfe schickt.

(Das Volk zieht sich zurück. Faust und Wagner bleiben. Dämmerung. Abendnebel.)

WAGNER.

Welch ein Gefühl mußt du, o großer Mann,  
Bei der Verehrung dieser Menge haben!  
O glücklich, wer von seinen Gaben  
Solch einen Vorteil ziehen kann!  
Der Vater zeigt dich seinem Knaben,  
Ein jeder fragt und drängt und eilt,  
Die Fiedel stockt, der Tänzer weilt.  
Du gehst, in Reihen stehen sie,  
Die Mützen fliegen in die Höh;  
Und wenig fehlt, so beugten sich die Knie,  
Als käm das Venerabile.

(Faust und Wagner setzen sich auf eine Bank.)

FAUST.

Hier saß ich oft gedankenvoll allein,  
Und quälte mich mit Beten und mit Fasten.  
An Hoffnung reich, im Glauben fest,  
Mit Tränen, Seufzen, Händringen  
Dacht ich das Ende jener Pest  
Vom Herrn des Himmels zu erzwingen.  
Der Menge Beifall tönt mir nur wie Hohn.  
O könntest du in meinem Innern lesen,  
Wie wenig Vater und Sohn  
Solch eines Ruhmes wert gewesen!  
Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,  
Der über die Natur und ihre heiligen Kreise,  
In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise,  
Mit grillenhafter Mühe sann.  
So haben wir mit höllischen Latwergen  
In diesen Tälern, diesen Bergen  
Weit schlimmer als die Pest getobt.



*John*

L.H.



Ich habe selbst den Gift an Tausende gegeben,  
Sie welkten hin, ich muß erleben,  
Daß man die frechen Mörder lobt.

WAGNER.

Wie könnt ihr euch darum betrüben!  
Tut nicht ein braver Mann genug,  
Die Kunst, die man ihm übertrug,  
Gewissenhaft und püntlich auszuüben?

(Faust erhebt sich. Wagner tut desgleichen.)

FAUST.

O glücklich, wer noch hoffen kann  
Aus diesem Meer des Irrtums aufzutauchen!  
Was man nicht weiß, das eben brauchte man,  
Und was man weiß, kann man nicht brauchen.  
Doch laß uns dieser Stunde schönes Gut  
Durch solchen Trübsinn nicht verkümmern!  
Betrachte, wie in Abendsonne-Glut  
Die grünumgebenen Hütten schimmern.  
Sie rückt und weicht, der Tag ist überlebt,  
Dort eilt sie hin und fördert neues Leben.  
O daß kein Flügel mich vom Boden hebt,  
Ihr nach und immer nachzustreben!  
Ich sah im ewigen Abendstrahl  
Die stille Welt zu meinen Füßen,  
Entzündet alle Höhn, beruhigt jedes Tal,  
Den Silberbach in goldne Ströme fließen.  
Ein schöner Traum, indessen sie entweicht.  
Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht  
Kein körperlicher Flügel sich gesellen.

WAGNER.

Ich hatte selbst oft grillenhafte Stunden,  
Doch solchen Trieb hab ich noch nie empfunden.  
Man sieht sich leicht an Wald und Feldern satt,  
Des Vogels Fittich werd ich nie beneiden.  
Wie anders trugen uns die Geistesfreuden  
Von Buch zu Buch, von Blatt zu Blatt!

*Langsam  
zurück  
3*



Text:  
S.36 ( Dämmerung und Nebel sind immer dichter geworden) Projektion  
Die sämtlichen Projektionen von vorne müssen seitlich und  
oben Kontur haben und nicht mit scharfer Kante anfangen.



Da werden Winternächte hold und schön,  
Ein selig Leben wärmet alle Glieder,  
Und ach! entrollst du gar ein würdig Pergamen,  
So steigt der ganze Himmel zu dir nieder.

FAUST.

Du bist dir nur des einen Triebs bewußt,  
O lerne nie den andern kennen!  
Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,  
Die eine will sich von der andern trennen;  
Die eine hält, in derber Liebeslust,  
Sich an die Welt mit klammernden Organen;  
Die andre hebt gewaltsam sich vom Dust  
Zu den Gefilden hoher Ahnen.

(Dämmerung und Nebel sind immer dichter geworden)

O gibt es Geister in der Luft,  
Die zwischen Erd und Himmel herrschend weben,  
So steigt nieder aus dem goldnen Duft  
Und führt mich weg zu neuem, bunten Leben!  
Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein!  
Und trüg er mich in fremde Länder,  
Mir solt er um die köstlichsten Gewänder,  
Nicht feil um einen Königsmantel sein.

WAGNER.

Berufe nicht die wohlbekannte Schar,  
Die strömend sich im Dunstkreis überbreitet,  
Dem Menschen tausendfältige Gefahr  
Von allen Enden her bereitet.  
Doch gehen wir! Ergraut ist schon die Welt,  
Die Luft gekühlt, der Nebel fällt!  
Am Abend schätzt man erst das Haus. -  
Was stehst du so und blickst erstaunt hinaus?  
Was kann dich in der Dämmerung so ergreifen?

FAUST.

Siehst du den schwarzen Hund durch Saat und  
Stoppel streifen?



Fringe limited  
3/4 1/4 full

3/4 1/4 to 6/10

Ruby to black

Ruby R. mix

Fringe limited

3/4 1/4 full



WAGNER. Ich sah ihn lange schon, nicht wichtig schien  
er mir.

FAUST. Betracht ihn recht! für was hältst du das Tier?

WAGNER. Für einen Pudel, der auf seine Weise  
Sich auf der Spur des Herren plagt.

FAUST. Bemerkst du, wie in weitem Schneckenkreise  
Er um uns her und immer näher jagt?  
Mir scheint es, daß er magisch leise Schlingen  
Zu künftigen Band um unsre Füße zieht.

WAGNER. Ich seh ihn ungewiß und furchtsam uns umspringen,  
Weil er, statt seines Herrn, zwei Unbekannte  
sieht.

FAUST. Der Kreis wird eng, schon ist er nah!

WAGNER. Du siehst! ein Hund und kein Gespenst ist da.  
Er knurrt und zweifelt, legt sich auf den Bauch,  
Er wedelt. Alles Hundebrauch.

FAUST. Geselle dich zu uns! Komm hier!

(Faust ab.)

WAGNER. Es ist ein pudelnärrisch Tier.  
Du stehest still, er wartet auf;  
Du sprichst ihn an, er strebt an dir hinauf;  
Verliere was, er wird es bringen,  
Nach deinem Stock ins Wasser springen.

(Wagner folgt ihm. Das folgende hinter der  
Szene zu sprechen.)

FAUST. Du hast wohl recht; ich finde nicht die Spur  
Von einem Geist, und alles ist Dressur.]



Prof. J. W. W. W.

R → L



(Vorhang zu. Haus bleibt dunkel. Nebel ziehen über den Vorhang weiter, bis er sich wieder öffnet.)

Bild 5

(Studierzimmer. Faust hat Schauben und Baretts ~~angelegt~~, die Lampe entzündet und setzt sich grade an seinen Arbeitstisch.)

FAUST.

Verlassen hab ich Feld und Auen,  
Die eine tiefe Nacht bedeckt,  
Mit ahnungsvollem, heiligem Grauen  
In uns die bessere Seele weckt.  
Entschlafen sind nun wilde Triebe  
Mit jedem ungestümen Tun;  
Es reget sich die Menschenliebe,  
Die Liebe Gottes regt sich nun.  
Knurre nicht Pudel! Zu den heiligen Tönen,  
Die jetzt meine ganze Seele umfassen,  
Will der tierische Laut nicht passen.  
Wir sind gewohnt, daß die Menschen verhöhnen,  
Was sie nicht verstehen,  
Daß sie vor dem Guten und Schönen,  
Das ihnen oft beschwerlich ist, murren;  
Will es der Hund, wie sie, beknurren?  
Aber ach! schon fühl ich, bei dem besten Willen,  
Befriedigung nicht mehr aus dem Busen quillen.  
Aber warum muß der Strom so bald versiegen,  
Und wir wieder im Durste liegen?  
Davon hab ich soviel Erfahrung.  
Doch dieser Mangel läßt sich ersetzen,  
Wir lernen das Ueberirdische schätzen,  
Wir sehnen uns nach Offenbarung,  
Die nirgends würdiger und schöner brennt  
Als in dem neuen Testament.  
Mich drängts, den Grundtext aufzuschlagen,  
Mit redlichem Gefühl einmal



Rowan full

morning pine

Port R 50 full



Das heilige Original  
In mein geliebtes Deutsch zu übertragen.

*Malkin's house*

*dazü*

(~~Er schlägt ein Volum auf und schickt sich an.~~)

Geschrieben steht: "Im Anfang ~~war~~ das Wort!"  
Hier stock ich schon! Wer ~~hilft~~ mir weiter fort?  
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,  
Ich muß es anders übersetzen,  
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.  
Geschrieben steht: Im Anfang war der Sinn.  
Bedenke wohl die erste Zeile,  
Daß deine Feder sich nicht übereile!  
Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?  
Es sollte stehn: Im Anfang war die Kraft!  
Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,  
Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.  
Mir hilft der Geist! auf einmal seh ich Rat  
Und schreibe ~~getrost~~: Im Anfang war die Tat!  
Soll ich mit dir das Zimmer teilen,  
Pudel, so laß das Heulen,  
So laß das Bellen!  
Solch einen störenden Gesellen  
Mag ich nicht in der Nähe leiden.  
Einer von uns beiden  
Muß die Zelle meiden.

(~~Faust geht zur Tür und öffnet sie.~~)

Ungern heb ich das Gastrecht auf,  
Die Tür ist offen, hast freien Lauf.  
Aber was muß ich sehen!  
Kann das natürlich geschehen?  
Ist es Schatten? ists Wirklichkeit?  
Wie wird mein Pudel lang und breit!  
Welch ein Gespenst bracht ich ins Haus!  
Schon sieht er wie ein Nilpferd aus,

*Für 1000 An. 2x gelb*  
*Rul. r. no. 50°*

*Malkin*



S.40 Bild 5 a

(Text: Faust tritt an das Stehpult ..... )

Schwarzer Schleier wird langsam eingesetzt und angeleuchtet



Mit feurigen Augen, schrecklichem Gebiß.  
O! du bist mir gewiß!  
Für solche halbe Höllenbrut  
Ist Salomonis Schlüssel gut!

Panorama R. V  
aus

From L. blau fill  
Bild 5 a

(Faust tritt an das Stehpult mit dem Zauber-  
buch und blättert darin erregt. Währenddessen  
erklingt hinter der Szene der folgende Gei-  
sterchor. Projektion.)

GEISTER (SPRECHCHOR DER FRAUENSTIMMEN) .

Drinne gefangen ist einer!  
Bleibet **haufen**, folg ihm keiner!  
Wie im Eisen der Fuchs,  
Zagt ein alter Höllenluchs.  
Aber gebt acht!  
Schwebet hin, schwebet wider,  
Auf und nieder,  
Und er hat sich losgemacht.  
Könnt ihr ihm nützen,  
Laßt ihn nicht sitzen!  
Denn er tat uns allen  
Schon viel zu Gefallen.

Panorama R. aus.

FAUST.

Erst zu begegnen dem Tiere,  
Brauch ich den Spruch der Viere:  
Salamander soll glühen,  
Undene sich winden,  
Sylphe verschwinden,  
Kobold sich mühen.

From L. blau  
aus

Bild 5 b

(Projektion weg. Stimmung wie zuvor.)

From L. blau  
aus  
mit Aufzählung

L aus

From feller.  
Hil. 4. no. 10°



11 Zuff L ant

a tempo Lorna ant

Finger Lintul

finger full

a tempo full

Zuff L full  
Blair Rnd u  
my Litz







THE OFFICE OF THE SECRETARY OF THE ARMY

WASHINGTON, D. C. 20315

1. The purpose of this report is to

provide a summary of the results of the

study conducted by the

researchers in the

field of

the

study

was

the

study

the

the

the

the

the



Ein fahrender Skolast? Der Kasus macht mich  
lachen.

MEPHISTOPHELES. Ich salutiere den gelehrten Herrn!  
Ihr habt mich weidlich schwitzen machen.

FAUST. Wie nennst du dich?

MEPHISTOPHELES. Die Frage scheint mir klein  
Für einen, der das Wort so sehr verachtet,  
Der, weit entfernt von allem Schein  
Nur in der Wesen Tiefe trachtet.

FAUST. Nun gut, wer bist du denn?

MEPHISTOPHELES. Ein Teil von jener Kraft,  
Die stets das Böse will und stets das Gute  
schafft.

FAUST. Was ist mit diesem Rätselwort gemeint?

MEPHISTOPHELES. Ich bin der Geist, der stets verneint!  
Und das mit Recht; denn alles, was entsteht,  
Ist wert, daß es zu Grunde geht;  
Drum besser wärs, daß nichts entstünde.  
So ist denn alles, was ihr Sünde,  
Zerstörung, kurz das Böse nennt,  
Mein eigentliches Element.

FAUST. So setzest du der ewig regen,  
Der heilsam schaffenden Gewalt  
Die kalte Teufelsfaust entgegen,  
Die sich vergebens tückisch ballt!  
Was anders suche zu beginnen,  
Des Chaos wunderlicher Sohn!

MEPHISTOPHELES. Wir wollen wirklich uns besinnen,







Die nächsten Male mehr davon!  
Dürft ich wohl diesmal mich entfernen?

FAUST.

Ich sehe nicht, warum du fragst.  
Ich habe jetzt dich kennen lernen,  
Besuche nun mich, wie du magst.  
Hier ist das Fenster, hier die Türe,  
Ein Rauchfang ist dir auch gewiß.

MEPHISTOPHELES. Gesteh ichs nur! daß ich hinausspaziere,  
Verbietet mir ein kleines Hindernis,  
Der Drudenfuß auf eurer Schwelle -

FAUST.

Das Pentagramma macht dir Pein?  
Ei sage mir, du Sohn der Hölle,  
Wenn das dich bannt, wie kamst du denn herein?  
Wie ward ein solcher Geist betrogen?

(Mephistopheles noch immer unbeweglich, verschwendet kaum einen leisen Seitenblick auf die Schwelle.)

MEPHISTOPHELES. Beschaut es recht! es ist nicht gut gezogen;  
Der eine Winkel, der nach außen zu,  
Ist, wie du siehst, ein wenig offen.

FAUST.

Das hat der Zufall gut getroffen!  
Und mein Gefangener wärest denn du?  
Das ist von ungefähr gelungen!

MEPHISTOPHELES. Der Pudel merkte nichts, als er hereingesprungen,  
Die Sache sieht jetzt anders aus;  
Der Teufel **kann** nicht aus dem Haus.

FAUST.

Doch warum gehst du nicht durchs Fenster?

MEPHISTOPHELES. 's ist ein Gesetz der Teufel und Gespenster:  
Wo sie hineingeschlüpft, da müssen sie hinaus.



THE [illegible] OF [illegible]

BY [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]



Das erste steht uns frei, beim zweiten sind  
wir Knechte.

FAUST.

Die Hölle selbst hat ihre Rechte?  
Das find ich gut, da ließe sich ein Pakt,  
Und sicher wohl, mit euch, ihr Herren,  
schließen?

MEPHISTOPHELES. Was man verspricht, das sollst du rein genießen,  
Dir wird davon nichts abgezwickelt.  
Doch ist das nicht so kurz zu fassen,  
Und wir besprechen das zunächst;  
Doch jetzo bitt ich hoch und höchst,  
Für dieses Mal mich zu entlassen.

FAUST.

Ich habe dir nicht nachgestellt,  
Bist du doch selbst ins Garn gegangen.  
Den Teufel halte, wer ihn hält!  
Er wird ihn nicht so bald zum zweiten Male  
fangen.

MEPHISTOPHELES. Wenn dirs beliebt, so bin ich auch bereit,  
Dir zur Gesellschaft hier zu bleiben;  
Doch mit Bedingnis, dir die Zeit  
Durch meine Künste würdig zu vertreiben.

FAUST.

Ich seh es gern, das steht dir frei;  
Nur daß die Kunst gefällig sei!

MEPHISTOPHELES. Du wirst, mein Freund, für deine Sinnen  
In dieser Stunde mehr gewinnen,  
Als in des Jahres Einerlei.  
Was dir die zarten Geister singen,  
Die schönen Bilder, **die** sie bringen,  
Sind nicht ein leeres Zauberspiel.  
Auch dein Geruch wird sich ergetzen,  
Dann wirst du deinen Gaumen letzen,  
Und dann entzückt sich dein Gefühl.



Krumm V fell  
3/4 R V Luftarm fell  
Inbar Luftarm R ant

S.45 Bild 5 c

( ..... ideale Landschaft mit Liebes  
paaren.)

Schwarzer Schleier wird eingesetzt und angeleuchtet

gef. ant. ronne Efor 100  
2x finge

3/4 R ant. Luftarm  
Krumm ant



Bereitung braucht es nicht voran,  
Beisammen sind wir, fanget an!

(Hier macht Mephistopheles seine erste und  
einzige gebietende Geste.)

Bild 5 c

(Man hört einen Frauenchor, antik hymnisch mit  
Streichern. Das Zimmer wird transparent. Man  
blickt in eine ideale Landschaft mit Liebes-  
paaren.)

GEISTER (FRAUENCHOR) .

Schwindet, ihr dunkeln  
Wölbungen droben!  
Reizender schaue  
Freundlich der blaue  
Aether herein!  
Himmlischer Söhne  
Geistige Schöne,  
Schwankende Beugung  
Schwebet vorüber.  
Sehnende Neigung  
Folget hinüber;  
Wo sich fürs Leben,  
Tief in Gedanken,  
Liebende geben;  
Wo wir in Chören  
Jauchzende hören;  
Ueber den Auen  
Tanzende schauen,  
Alle zum Leben,  
Alle zur Ferne  
Liebender Sterne,  
Seliger Huld.

Zappell.

Walden von unten 2 x  
Jungel

aus



Lunga dinkal  
Zuff dinkal

Zuff to nump  
Ruy to nump  
1 Oelwitt a aif nump Jfoll



(Schon während des Gesanges spricht Mephistopheles die nächsten 6 Verse.)

MEPHISTOPHELES. Er schläft! So recht, ihr luftgen, zarten  
Jungen!

Ihr habt ihn treulich eingesungen!  
Für dies Konzert bin ich in eurer Schuld.  
Du bist noch nicht der Mann, den Teufel  
festzuhalten!  
Umgaukelt ihn mit süßen Traumgestalten,  
Versenkt ihn in ein Meer des Wahns.

(Pause. Mephistopheles wartet das Ende des Chores ab. Dann löst er die ruhige Haltung auf und fährt sehr flott und lebendig fort. Er feuchtet den Finger im Oel der erloschenen Studierlampe an und betupft damit die Schwelle.)

Doch dieser Schwelle Zauber zu zerspalten,  
Bedarf ich eines Rattenzahns.  
Nicht lange brauch ich zu beschwören,  
Schon raschelt eine hier und wird sogleich  
mich hören.

Der Herr der Ratten und der Mäuse,  
Der Fliegen, Frösche, Wanzen, Läuse  
Befiehlt dir, dich hervorzuwagen  
Und diese Schwelle zu benagen.  
So wie er sie mit Oel betupft -  
Da kommst du schon hervorgehupft!  
Nur frisch ans Werk! Die Spitze, die mich  
bannte,  
Sie sitzt ganz vornen an der Kante.  
Noch einen Biß, so ists geschehn. -  
Nun, Fauste, träume fort, bis wir uns wieder-  
sehn.

Z (Dunkel. Vorhang zu. Haus bleibt dunkel.  
Vorhang sofort wieder auf.)



My dear Sir,

I have the honor to acknowledge the receipt of your letter of the 14th inst. in relation to the matter of the

and in reply to inform you that the same has been forwarded to the proper authorities for their consideration.

I am, Sir, very respectfully,  
Your obedient servant,  
J. H. [Name]



Bild 5 d

(Studierzimmer. Tag.)

FAUST. Es klopft? Herein! Wer will mich wieder plagen?

MEPHISTOPHELES. Ich bins.

FAUST. Herein!

MEPHISTOPHELES. Du mußt es dreimal sagen.

FAUST. Herein denn!

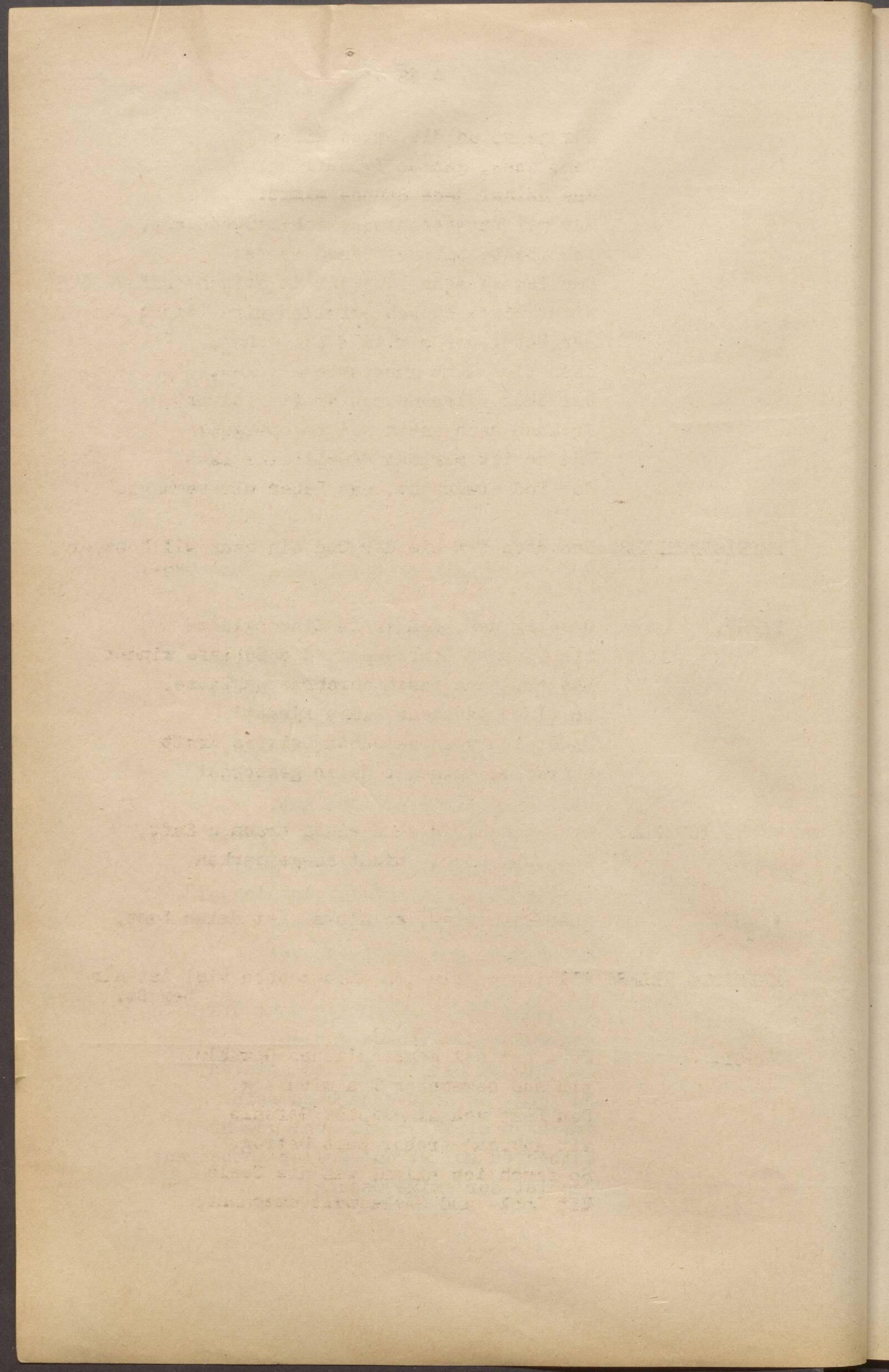
(Mephistopheles tritt ein als Junker.)

MEPHISTOPHELES. So gefällst du mir.

Wir werden, hoff ich, uns vertragen!  
Denn dir die Grillen zu verjagen,  
Bin ich als edler Junker hier,  
In rotem, goldverbräntem Kleide,  
Das Mäntelchen von starrer Seide,  
Die Hahnenfeder auf dem Hut,  
Mit einem langen, spitzen Degen,  
Und rate nun dir, kurz und gut,  
Dergleichen gleichfalls anzulegen;  
Damit du, losgebunden, frei,  
Erfahrest, was das Leben sei.

FAUST. In jedem Kleide werd ich wohl die Pein  
Des engen Erdelebens fühlen.  
Ich bin zu alt, um nur zu spielen,  
Zu jung, um ohne Wunsch zu sein.  
Was kann die Welt mir wohl gewähren?  
Entbehren sollst du! sollst entbehren!  
Das ist der ewige Gesang,







Der jedem an die Ohren klingt,  
Den, unser ganzes Leben lang,  
Uns heiser jede Stunde **singt**.  
Nur mit Entsetzen wach ich morgens auf,  
Ich möchte bittre Tränen weinen,  
Den Tag zu sehn, der mir in seinem Lauf  
Nicht einen Wunsch erfüllen wird, nicht Einen.  
Der Gott, der mir im Busen wohnt,  
Kann tief mein Innerstes erregen,  
Der über allen meinen Kräften thront,  
Er kann nach außen nichts bewegen;  
Und so ist mir das Dasein eine Last,  
Der Tod erwünscht, das Leben mir verhaßt.

MEPHISTOPHELES. Und doch ist nie der Tod ein ganz willkommner  
Gast.

FAUST. O selig der, dem er im Siegesglanze  
Die blutgen Lorbeern um die Schläfe windet,  
Den er, nach rasch durchrastem Tanze,  
In eines Mädchens Armen findet!  
O wär ich vor des hohen Geistes Kraft  
Entzückt, entseelt dahin gesunken!

MEPHISTOPHELES. Und doch hat jemand einen braunen Saft,  
In jener Nacht, nicht ausgetrunken.

FAUST. Das Spionieren, scheints, ist deine Lust.

MEPHISTOPHELES. Allwissend bin ich nicht; doch viel ist mir  
bewußt.

FAUST. Wenn aus dem schrecklichen Gewühle  
Ein süß bekannter Ton mich zog,  
Den Rest von kindlichem Gefühle  
Mit Anklang froher Zeit betrog,  
So fluch ich allem, was die Seele  
Mit Lock- und Gaukelwelt umspannt,



THE HISTORY OF THE

REIGN OF KING CHARLES THE FIRST

BY SAMUEL JOHNSON

IN TEN VOLUMES

LONDON: Printed by A. MILLAR, in Strand, 1742.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.

By Authority, W. B. S. S.



Und sie in diese Trauerhöhle  
Mit Blend- und Schmeichelkräften bannt!  
Fluch sei dem Balsamsaft der Trauben!  
Fluch jener höchsten Liebeshuld!  
Fluch sei der Hoffnung! Fluch dem Glauben,  
Und Fluch vor allem der Geduld!

PROLOG

(unsichtbar) .

Weh! weh!

Du hast sie zerstört,  
Die schöne Welt,  
Mit mächtiger Faust,  
Sie stürzt, sie zerfällt!  
Ein Halbgott hat sie zerschlagen!  
Wir tragen  
Die Trümmer ins Nicht hinüber,  
Und klagen  
Ueber die verlorne Schöne.  
Mächtiger  
Der Erdensöhne,  
Prächtiger  
Baue sie wieder,  
In deinem Busen baue sie auf!  
Neuen Lebenslauf  
Beginne,  
Mit hellem Sinne,  
Und neue Lieder  
Tönen darauf!

(Mephistopheles wird während des vom Prolog  
gesprochenen Geisterchors sehr unruhig.  
Am Schluß gibt er ein Zeichen.)

GEISTER (FRAUENCHOR) .

(lachen laut auf und kichern weiter.)

MEPHISTOPHELES. Dies ind die Kleinen  
Von den Meinen.



The first part of the book is devoted to a description of the various species of the genus *Canis*. The author gives a detailed account of the habits and characteristics of each species, and also of the geographical distribution of the genus. The second part of the book is devoted to a description of the various species of the genus *Lupus*. The author gives a detailed account of the habits and characteristics of each species, and also of the geographical distribution of the genus.

The third part of the book is devoted to a description of the various species of the genus *Ursus*. The author gives a detailed account of the habits and characteristics of each species, and also of the geographical distribution of the genus. The fourth part of the book is devoted to a description of the various species of the genus *Uncia*. The author gives a detailed account of the habits and characteristics of each species, and also of the geographical distribution of the genus.

The fifth part of the book is devoted to a description of the various species of the genus *Uncia*. The author gives a detailed account of the habits and characteristics of each species, and also of the geographical distribution of the genus. The sixth part of the book is devoted to a description of the various species of the genus *Uncia*. The author gives a detailed account of the habits and characteristics of each species, and also of the geographical distribution of the genus.

The seventh part of the book is devoted to a description of the various species of the genus *Uncia*. The author gives a detailed account of the habits and characteristics of each species, and also of the geographical distribution of the genus. The eighth part of the book is devoted to a description of the various species of the genus *Uncia*. The author gives a detailed account of the habits and characteristics of each species, and also of the geographical distribution of the genus.

The ninth part of the book is devoted to a description of the various species of the genus *Uncia*. The author gives a detailed account of the habits and characteristics of each species, and also of the geographical distribution of the genus. The tenth part of the book is devoted to a description of the various species of the genus *Uncia*. The author gives a detailed account of the habits and characteristics of each species, and also of the geographical distribution of the genus.



Höre, wie zu Lust und Taten  
Altklug sie raten!  
In die Welt weit,  
Aus der Einsamkeit,  
Wo Sinnen und Säfte stocken,  
Wollen sie dich locken.  
Hör auf, mit deinem Gram zu spielen,  
Der, wie ein Geier, dir am Leben frißt;  
Die schlechteste Gesellschaft läßt dich fühlen,  
Daß du ein Mensch mit Menschen bist.  
Doch so ists nicht gemeint,  
Dich unter das Pack zu stoßen.  
Ich bin keiner von den Großen;  
Doch willst du mit mir vereint  
Deine Schritte durchs Leben nehmen,  
So will ich mich gern bequemen,  
Dein zu sein, auf der Stelle.  
Ich bin dein Geselle,  
Und mach ich dirs recht,  
Bin ich dein Diener, bin dein Knecht!

FAUST. Und was soll ich dagegen dir erfüllen?

MEPHISTOPHELES. Dazu hast du noch eine lange Frist.

FAUST. Nein, nein! der Teufel ist ein Egoist  
Und tut nicht leicht um Gottes willen,  
Was einem andern nützlich ist.  
Sprich die Bedingung deutlich aus;  
Ein solcher Diener bringt Gefahr ins Haus.

MEPHISTOPHELES. Ich will mich hier zu deinem Dienst verbinden,  
Auf deinen Wink nicht rasten und nicht ruhn;  
Wenn wir uns drüben wiederfinden,  
So sollst du mir das Gleiche tun.

FAUST. Das Drüben kann mich wenig kümmern;  
Schlägst du erst diese Welt zu Trümmern,



THE HISTORY OF THE  
CITY OF BOSTON  
FROM THE FIRST SETTLEMENT  
TO THE PRESENT TIME  
IN TWO VOLUMES  
BY NATHANIEL BENTLEY  
VOL. II  
PUBLISHED BY J. B. BENTLEY  
1822



Die andre mag darnach entstehn.  
Aus dieser Erde quillen meine Freuden,  
Und diese Sonne scheint meinen Leiden;  
Kann ich mich erst von ihnen scheiden,  
Dann mag, was will und kann, geschehn.

MEPHISTOPHELES. In diesem Sinne kanst du ~~wagen~~.  
Verbinde dich; du sollst, in diesen Tagen,  
Mit Freuden meine Künste sehn,  
Ich gebe dir, was noch kein Mensch gesehn.

FAUST.  
Was willst du armer Teufel geben?  
Ward eines Menschen Geist, in seinem hohen  
Streben,  
Von deinesgleichen je gefaßt?  
Zeig mir die Frucht, die fault, eh man sie  
bricht,  
Und Bäume, die sich täglich neu begrünen!

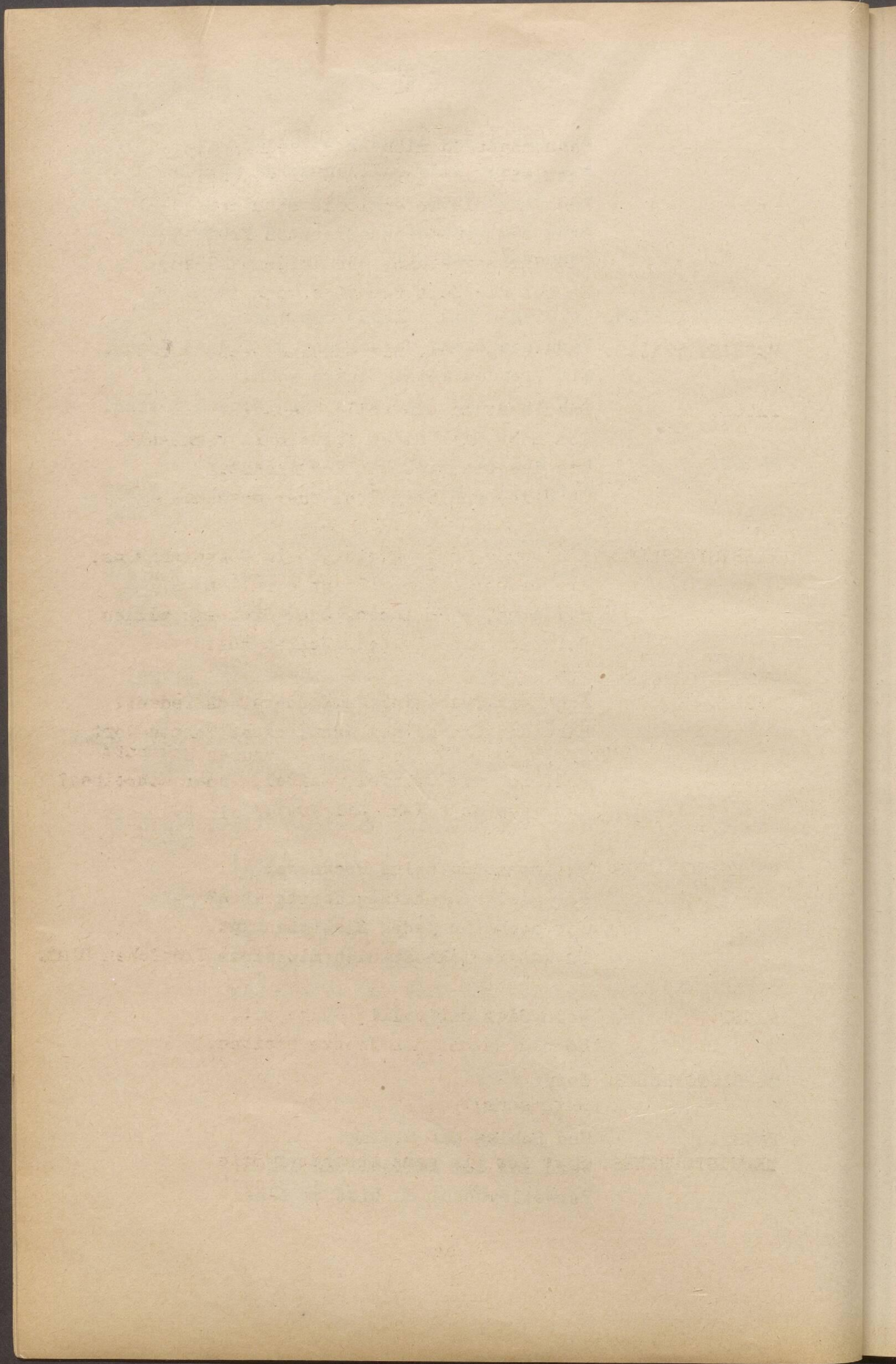
MEPHISTOPHELES. Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht,  
Mit solchen Schätzen kann ich dienen.  
Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran,  
Wo wir was Guts in Ruhe schmausen mögen.

FAUST.  
Werd ich beruhigt je mich auf ein Faulbett  
legen,  
So sei es gleich um mich getan!  
Kannst du mich schmeichelnd je belügen,  
Daß ich mir selbst gefallen mag,  
Kannst du mich mit Genuß betrügen,  
Das sei für mich der letzte Tag!  
Die Wette biet ich!

MEPHISTOPHELES. Topp!

FAUST.  
Und Schlag auf Schlag!  
Werd ich zum Augenblicke sagen:  
Verweile doch! du bist so schön!







Dann magst du mich in Fesseln schlagen,  
Dann will ich gern zu Grunde gehn!  
Dann mag die Totenglocke schallen,  
Dann bist du deines Dienstes frei,  
Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,  
Es sei die Zeit für mich vorbei!

MEPHISTOPHELES. Bedenk es wohl, wir werdens nicht vergessen.

FAUST. Dazu hast du ein volles Recht;  
Ich habe mich nicht frevelhaft vermessen,  
Wie ich beharre, bin ich Knecht,  
Ob dein, was frag ich, oder wessen.

MEPHISTOPHELES. Ich werde heute gleich, beim Doktorschmaus,  
Als Diener meine Pflicht erfüllen.  
Nur eins! - Um Lebens oder Sterbens willen  
Bitt ich mir ein paar Zeilen aus.

FAUST. Auch was Geschriebnes forderst du Pedant?  
Hast du noch keinen Mann, nicht Mannes-Wort  
gekannt?  
Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben?  
Ich gebe jede Wahl dir frei.

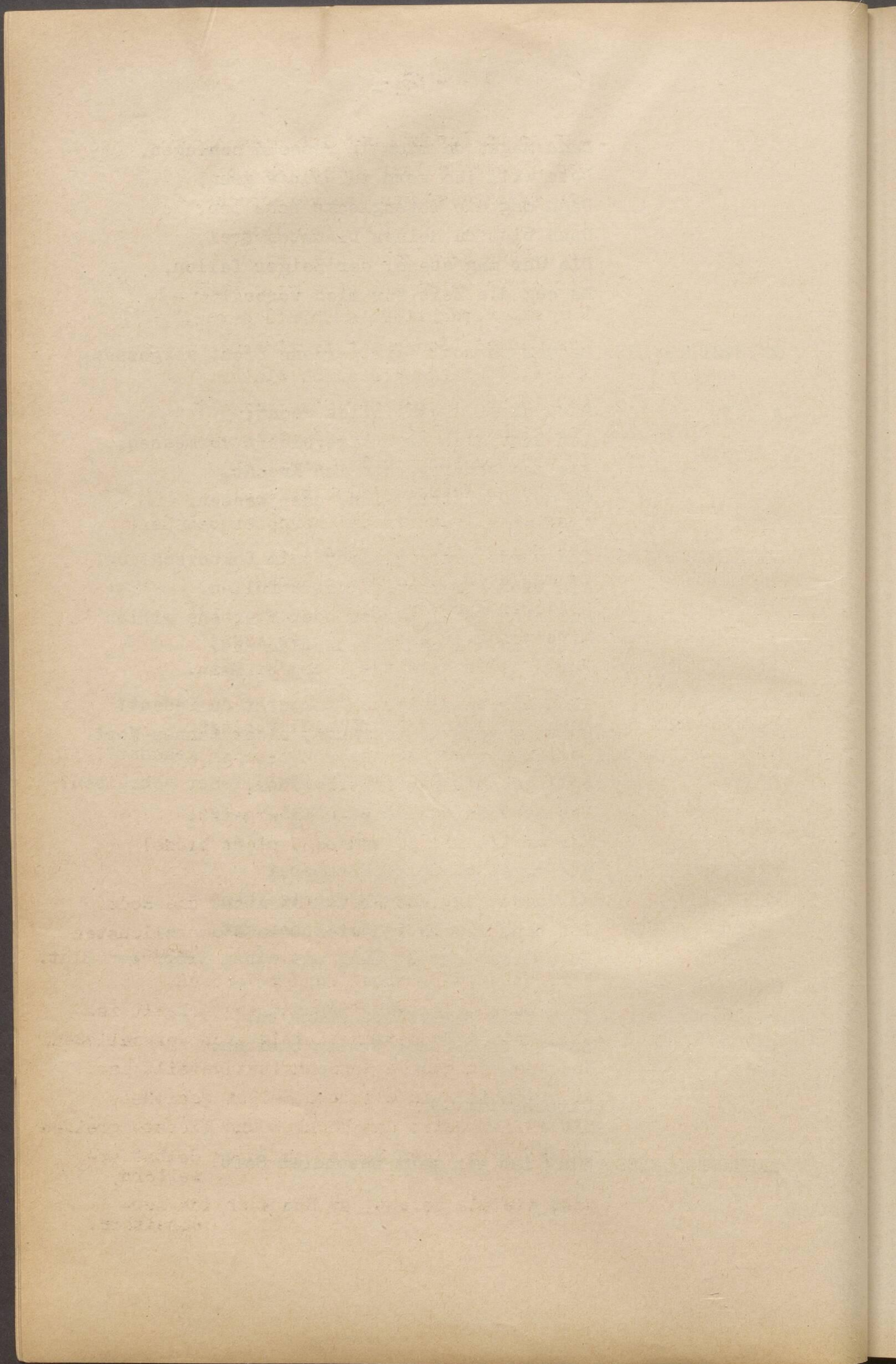
MEPHISTOPHELES. Wie magst du deine Rechnerei  
Nur gleich so hitzig übertreiben?  
Ist doch ein jedes Blättchen gut.  
Du unterzeichnest dich mit einem Tröpfchen Blut.

FAUST. Wenn dies dir völlig Gnüge tut,  
So mag es bei der Fratze bleiben.

(Unterschrift.)

MEPHISTOPHELES. Blut ist ein ganz besondrer Saft.







FAUST.

Nur keine Furcht, daß ich dies Bündnis breche!  
Das Streben meiner ganzen Kraft  
Ist grade das, was ich verspreche.  
Ich habe mich zu hoch gebläht,  
In deinen Rang gehör ich nur.  
Der große Geist hat mich verschmäht,  
Vor mir verschließt sich die Natur.  
Des denkens Faden ist zerrissen,  
Mir ekelt lange vor allem Wissen.  
Laß in den Tiefen der Sinnlichkeit  
Uns glühende Leidenschaft stillen!  
In undurchdrungenen Zauberhüllen  
Sei jedes Wunder gleich bereit!  
Stürzen wir uns in das Rauschen der Zeit,  
Ins Rollen der Begebenheit!  
Da mag denn Schmerz und Genuß,  
Gelingen und Verdruß  
Miteinander wechseln, wie es kann;  
Nur rastlos betätigt sich der Mann.

MEPHISTOPHELES. Euch ist kein Maß und Ziel gesetzt.  
Beliebts euch, überall zu naschen,  
Im Fliehen etwas zu erhaschen,  
Bekomm euch wohl, was euch ergetzt.  
Nur greift mir zu und seid nicht blöde!

FAUST.

Du hörst ja, von Freud ist nicht die Rede.  
Dem Taumel weih ich mich, dem schmerzlichsten  
Genuß,  
Verliebtem Haß, erquickendem Verdruß.  
Mein Busen, der von Wissensdrang geheilt ist,  
Soll keinen Schmerzen künftig sich verschließen,  
Und was der ganzen Menschheit zugeteilt ist,  
Will ich in meinem innern Selbst genießen,  
Mit meinem Geist das Höchste und Tiefste greifen  
Und so mein eigen Selbst zu ihrem Selbst er-  
weitern,  
Und, wie sie selbst, am End auch ich zer-  
scheitern.



THE HISTORY OF THE  
CITY OF BOSTON  
FROM THE FIRST SETTLEMENT  
TO THE PRESENT TIME  
IN TWO VOLUMES  
BY NATHANIEL BENTLEY  
VOLUME THE SECOND  
PUBLISHED BY J. B. BENTLEY  
1822



MEPHISTOPHELES. O glaube mir, der manche tausend Jahre  
An dieser harten Speise kaut,  
Daß von der Wiege bis zur Bahre  
Kein Mensch den alten Sauerteig verdaut!  
Glaub unsereinem, dieses Ganze  
Ist nur für einen Gott gemacht!  
Er findet sich in einem ewgen Glanze,  
Uns hat er in die Finsternis gebracht,  
Und euch taugt einzig Tag und Nacht.

FAUST. Allein ich will!

MEPHISTOPHELES. Das läßt sich hören!  
Doch nur vor einem ist mir bang:  
Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang.  
Ich dächt, ihr liebet euch belehren.

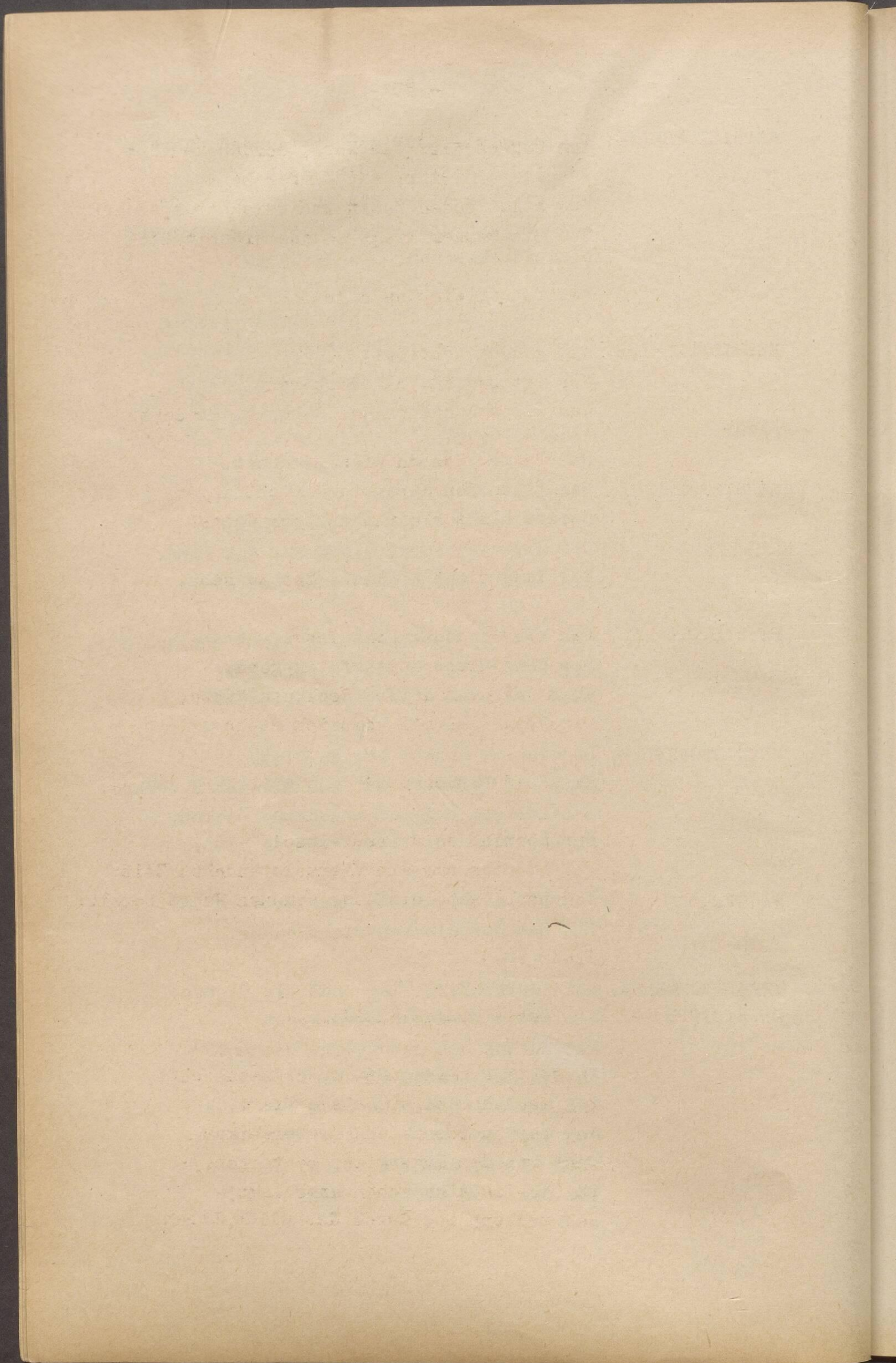
FAUST. Was bin ich denn, wenn es nicht möglich ist,  
Der Menschheit Krone zu erringen,  
Nach der sich alle Sinne dringen?

MEPHISTOPHELES. Du bist am Ende - was du bist.  
Setz dir Perücken auf von Millionen Locken,  
Setz deinen Fuß auf ellenhohe Socken,  
Du bleibst doch immer, was du bist.

FAUST. Ich bin nicht um ein Haar breit höher,  
Bin dem Unendlichen nicht näher.

MEPHISTOPHELES. Mein guter Herr, ihr seht die Sachen,  
Wie man die Sachen eben sieht;  
Wir müssen das gescheiter machen,  
Eh uns des Lebens Freude flieht.  
Was Henker! freilich Händ und Füße  
Und Kopf und H - - , die sind dein;  
Doch alles, was ich frisch genieße,  
Ist das drum weniger mein?

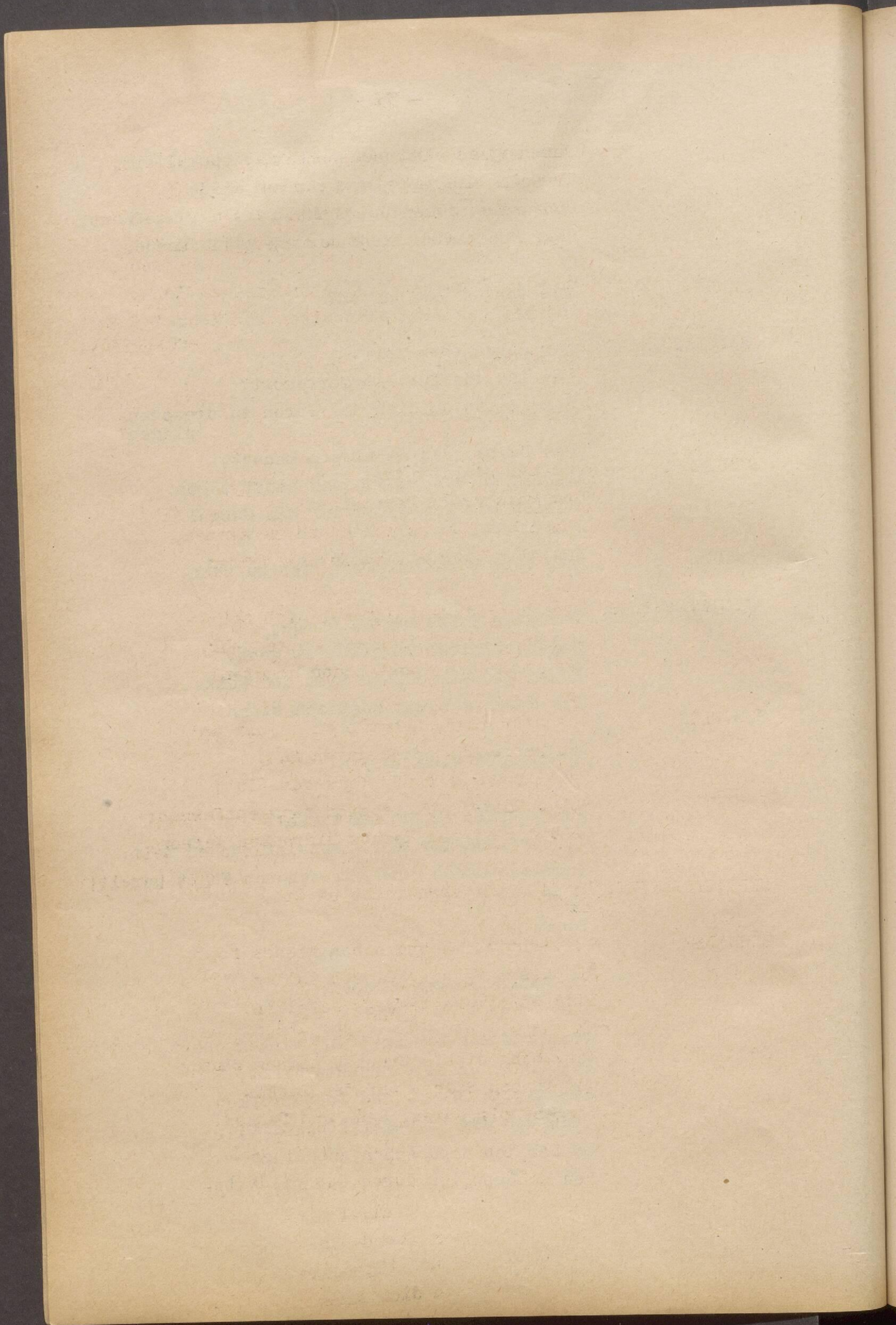














Durch flache Unbedeutenheit,  
Er soll mir zappeln, starren, kleben,  
Und seiner Unersättlichkeit  
Soll Speis und Trank vor gierigen Lippen  
schweben;  
Er wird Erquickung sich umsonst erflern,  
Und hätt er sich auch nicht dem Teufel  
übergeben,  
Er müßte doch zu Grunde gehn!

(Ein Schüler tritt auf.)

SCHUELER. Ich bin allhier erst kurze Zeit,  
Und komme voll Ergebenheit,  
Einen Mann zu sprechen und zu kennen,  
Den alle hier mit Ehrfurcht nennen.

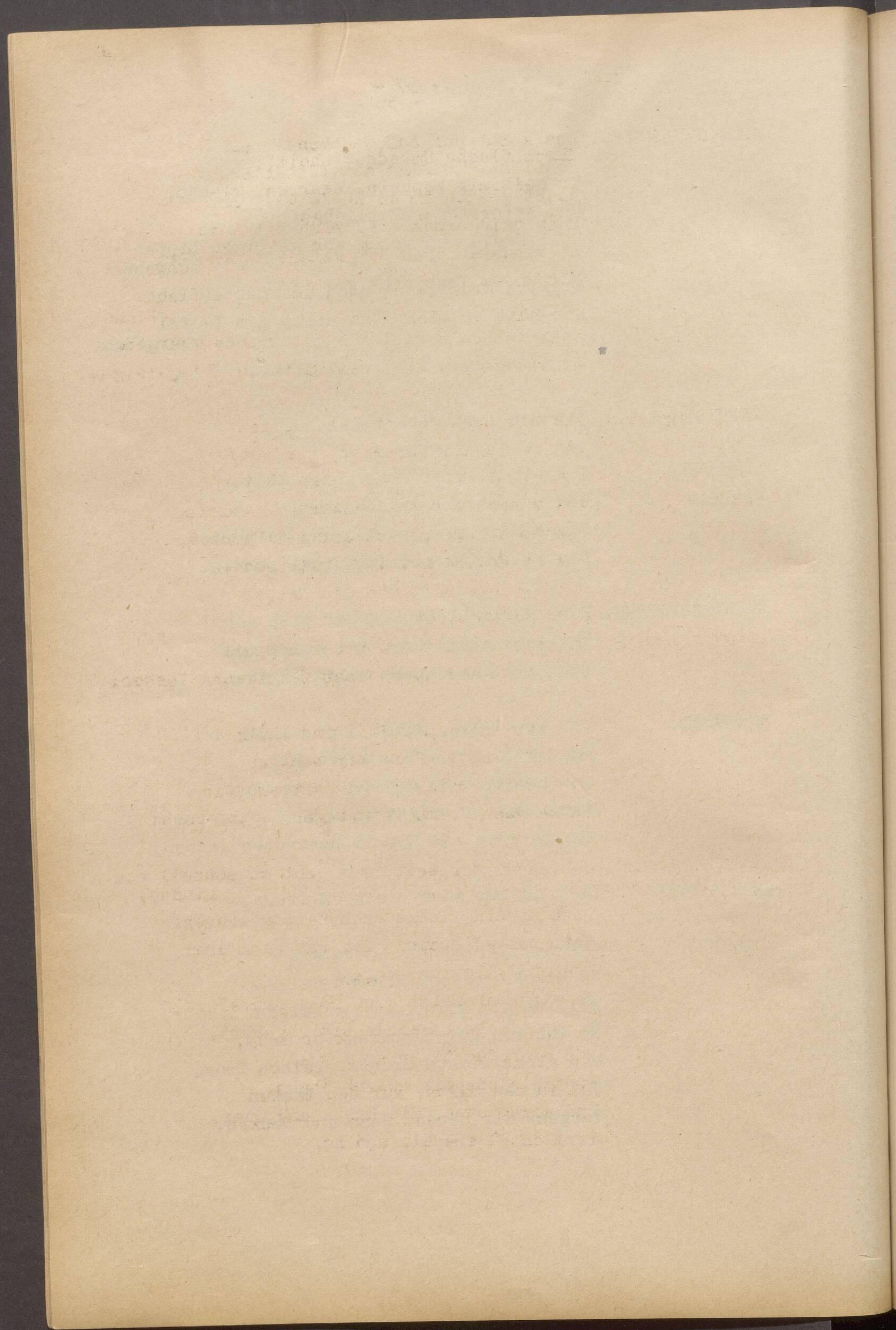
MEPHISTOPHELES. Eure Höflichkeit erfreut mich sehr!  
Ihr seht einen Mann wie andre mehr.  
Habt ihr euch sonst schon umgetan?

SCHUELER. Ich bitt euch, nehmt euch meiner an!  
Ich komme mit allem guten Mut,  
Leidlichem Geld und frischem Blut;  
Meine Mutter wollte mich kaum entfernen;  
Möchte gern was Rechts hieraußen lernen.

MEPHISTOPHELES. Da seid ihr eben recht am Ort.

SCHUELER. Aufrichtig, möchte schon wieder fort:  
In diesen Mauern, diesen Hallen  
Will es mir keineswegs gefallen.  
Es ist ein gar beschränkter Raum,  
Man sieht nichts Grünes, keinen Baum,  
Und in den Sälen, auf den Bänken  
Vergeht mir Hören, Sehn und Denken.







MEPHISTOPHELES. Das kommt nur auf Gewohnheit an.  
So nimmt ein Kind der Mutter Brust  
Nicht gleich im Anfang willig an,  
Doch bald ernährt es sich mit Lust.  
So wirts euch an der Weisheit Brüsten  
Mit jedem Tage mehr gelüsten.

SCHUELER. An ihrem Hals will ich mit Freuden hangen;  
Doch sagt mir nur, wie kann ich **hingelangen**?

MEPHISTOPHELES. Erklärt euch, eh ihr weiter geht,  
Was wählt ihr für eine Fakultät?

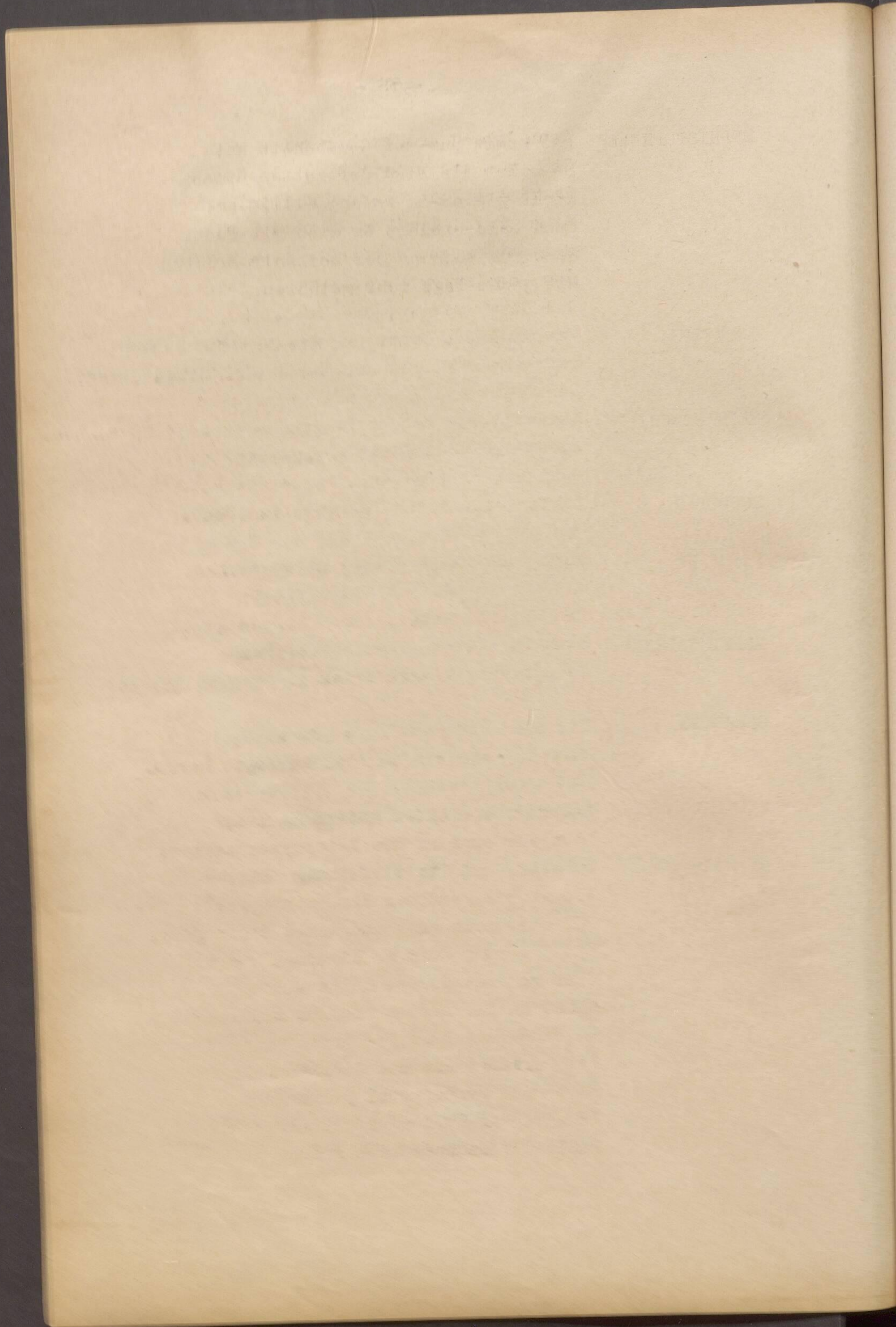
SCHUELER. Ich wünschte recht gelehrt zu werden,  
Und möchte gern, was auf der Erden  
Und in dem Himmel ist, erfassen,  
Die Wissenschaft und die Natur.

MEPHISTOPHELES. Da seid ihr auf der rechten Spur;  
Doch müßt ihr euch nicht zerstreuen lassen.

SCHUELER. Ich bin dabei mit Seel und Leib;  
Doch freilich würde mir behagen  
Ein wenig Freizeit und Zeitvertreib  
An schönen Sommerfeiertagen.

MEPHISTOPHELES. Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von  
hinnen,  
Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen.  
Mein teurer Freund, ich rat euch drum  
Zuerst Collegium Logicum.  
Da wird der Geist euch wohl dressiert,  
In spanische Stiefeln eingeschnürt,  
Daß er bedächtiger so fortan  
Hinschleiche die Gedankenbahn,  
Und nicht etwa, die Kreuz und Quer,  
Irrlichteliere hin und her.







Dann lehret man euch manchen Tag,  
Daß, was ihr sonst auf einen Schlag  
Getrieben, wie Essen und Trinken frei,  
Eins! Zwei! Drei! dazu nötig sei.  
Der Philosoph, der tritt herein  
Und beweist euch, es müßt so sein:  
Das Erste wär so, das Zweite so,  
Und drum das Dritt und Vierte so;  
Und wenn das Erst und Zweit nicht wär,  
Das Dritt und Viert wär nimmermehr.  
Wer will was Lebendigs erkennen und beschreiben,  
Sucht erst den Geist herauszutreiben,  
Dann hat er die Teile in seiner Hand,  
Fehlt leider! nur das geistige Band.

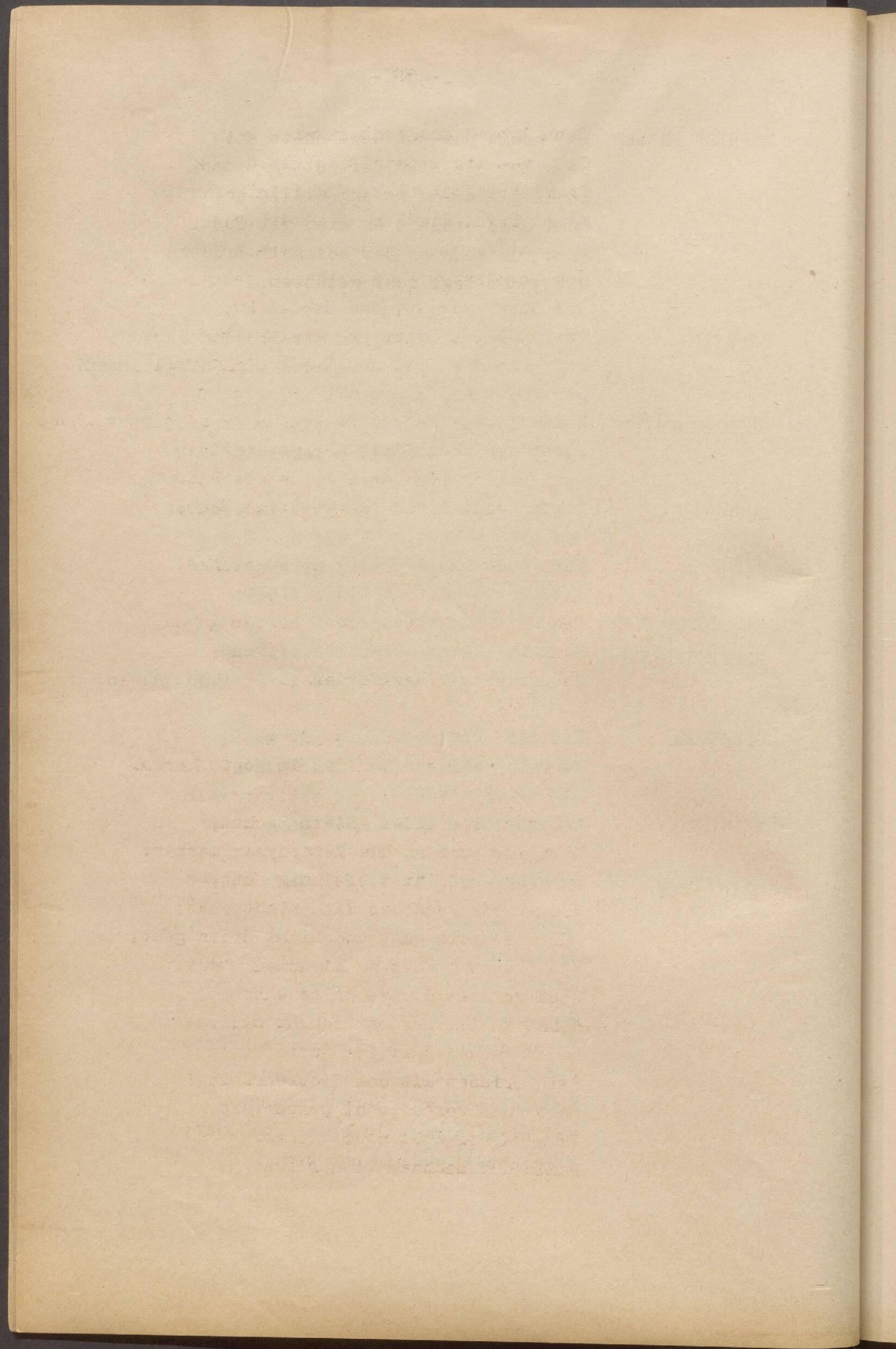
SCHUELER. Kann euch nicht eben ganz verstehen.

MEPHISTOPHELES. Das wird nächstens schon besser gehen,  
Wenn ihr lernt alles reduzieren  
Und gehörig klassifizieren.

SCHUELER. Mir wird von alledem so **dumm**,  
Als ging mir ein Mühlrad im Kopfe herum.

MEPHISTOPHELES. Nachher, vor allen andern Sachen,  
Müßt ihr euch an die Metaphysik machen!  
Da seht, daß ihr tiefsinnig faßt,  
Was in des Menschen Hirn nicht paßt;  
Für was drein geht und nicht drein geht,  
Ein prächtig Wort zu **Diensten** steht.  
Doch vorerst dieses halbe Jahr  
Nehmt ja der besten Ordnung wahr.  
Fünf Stunden habt ihr jeden Tag;  
Seid drinnen mit dem Glockenschlag!  
Habt euch vorher wohl **präpariert**,  
Paragraphos wohl einstudiert,  
Damit ihr nachher besser seht,







Dann lehret man euch manchen Tag,  
Daß, was ihr sonst auf einen Schlag  
Getrieben, wie Essen und Trinken frei,  
Eins! Zwei! Drei! dazu nötig sei.  
Der Philosoph, der tritt herein  
Und beweist euch, es müßt so sein:  
Das Erste wär so, das Zweite so,  
Und drum das Dritt und Vierte so;  
Und wenn das Erst und Zweit nicht wär,  
Das Dritt und Viert wär nimmermehr.  
Wer will was Lebendigs erkennen und beschreiben,  
Sucht erst den Geist herauszutreiben,  
Dann hat er die Teile in seiner Hand,  
Fehlt leider! nur das geistige Band.

SCHUELER. Kann euch nicht eben ganz verstehen.

MEPHISTOPHELES. Das wird nächstens schon besser gehen,  
Wenn ihr lernt alles reduzieren  
Und gehörig klassifizieren.

SCHUELER. Mir wird von alledem so **dumm**,  
Als ging mir ein Mühlrad im Kopfe herum.

MEPHISTOPHELES. Nachher, vor allen andern Sachen,  
Müßt ihr euch an die Metaphysik machen!  
Da seht, daß ihr tiefsinnig faßt,  
Was in des Menschen Hirn nicht paßt;  
Für was drein geht und nicht drein geht,  
Ein prächtig Wort zu **Diensten** steht.  
Doch vorerst dieses halbe Jahr  
Nehmt ja der besten Ordnung wahr.  
Fünf Stunden habt ihr jeden Tag;  
Seid drinnen mit dem Glockenschlag!  
Habt euch vorher wohl **präpariert**,  
Paragraphos wohl einstudiert,  
Damit ihr nachher besser seht,



1870

1871

1872

1873

1874

1875

1876

1877

1878

1879



Daß er nichts sagt, als was im Buche steht;  
Doch euch des Schreibens ja befließt,  
Als diktiert' euch der Heilig Geist!

SCHUELER. Das sollt ihr mir nicht zweimal sagen!  
Ich denke mir, wie viel es nützt;  
Denn was man schwarz auf weiß besitzt,  
Kann man getrost nach Hause tragen.

MEPHISTOPHELES. Doch wählt mir eine Fakultät!

SCHUELER.            Zur Rechtsgelehrsamkeit kann ich mich nicht  
bequemen.

MEPHISTOPHELES. Ich kann es euch so sehr nicht übelnehmen,  
Ich weiß, wie es um diese Lehre steht.  
Es erben sich Gesetz und Rechte  
Wie eine ewge Krankheit fort,  
Sie schleppen von Geschlecht sich zu Geschlechte  
Und rücken sacht von Ort zu Ort.  
Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage;  
Weh dir, daß du ein Enkel bist!  
Vom Rechte, das mit uns geboren ist,  
Von dem ist leider! nie die Frage.

SCHUELER. Mein Abscheu wird durch euch vermehrt,  
O glücklich der! den ihr belehrt.  
Fast möchte ich nun Theologie studieren.

MEPHISTOPHELES. Ich wünschte nicht, euch irre zu führen.  
Was diese Wissenschaft betrifft,  
Es ist so schwer, den falschen Weg zu meiden,  
Es liegt in ihr so viel verborgnes Gift,  
Und von der Arznei ist's kaum zu unterscheiden.  
Am besten ist's auch hier, wenn ihr nur einen  
hört,  
Und auf des Meisters Worte schwört.



*[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page]*



Im ganzen - haltet euch an Worte!  
Dann geht ihr durch die sichere Pforte  
Zum Tempel der Gewißheit ein.

SCHUELER. Doch ein Begriff muß bei dem Worte sein.

MEPHISTOPHELES. Schon gut! Nur muß man sich nicht allzu ängstlich quälen;

Denn eben wo Begriffe fehlen,  
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.  
Mit Worten läßt sich trefflich streiten,  
Mit Worten ein System bereiten,  
An Worte läßt sich trefflich glauben,  
Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben.

SCHUELER. Verzeiht, ich halt euch auf mit vielen Fragen,  
Allein ich muß euch noch bemühen.  
Wollt ihr mir von der Medizin  
Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?  
Drei Jahr' ist eine kurze Zeit,  
Und, Gott! das Feld ist gar zu weit.  
Wenn man einen Fingerzeig nur hat,  
Läßt sichs schon eher weiter fühlen.

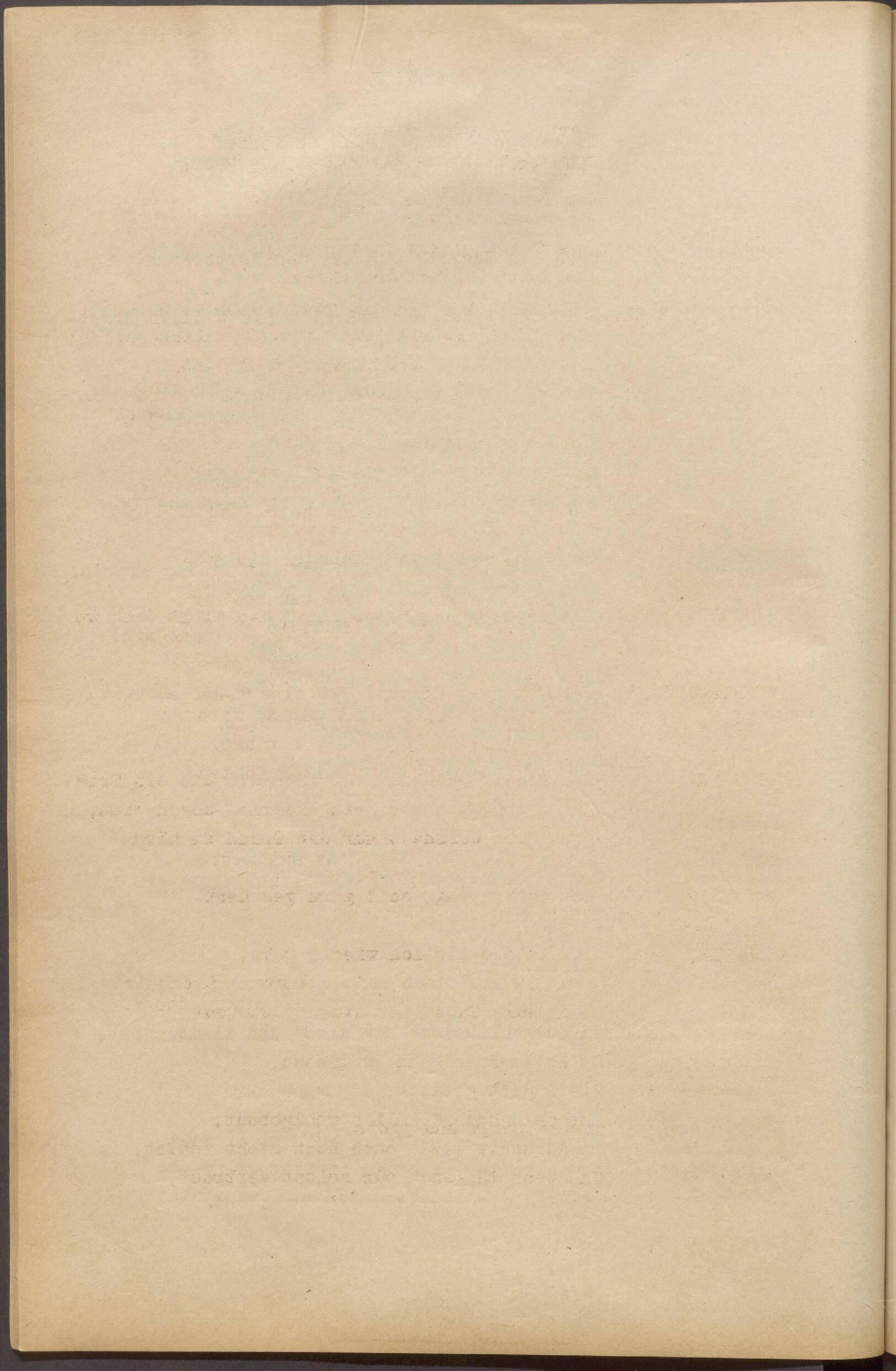
MEPHISTOPHELES (für sich) .

Ich bin des trocknen Tons nun satt,  
Muß wieder recht den Teufel spielen.

(Laut) .

Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen;  
Ihr durchstudiert die groß' und kleine Welt,  
Um es am Ende gehn zu lassen,  
Wie's Gott gefällt.  
Ihr seid doch ziemlich wohlgebaut,  
An Kühnheit wirds euch auch nicht fehlen,  
Und wenn ihr euch nur selbst vertraut,







Vertrauen euch die andern Seelen.  
Besonders lernt die Weiber führen;  
Es ist ihr ewig Weh und Ach  
So tausendfach  
Aus Einem Punkte zu kurieren,  
Und wenn ihr halbweg ehrbar tut,  
Dann habt ihr sie all unterm Hut.  
Ein Titel muß sie erst vertraulich machen,  
Daß eure Kunst viel **Künste** übersteigt;  
Zum Willkomm tappt ihr dann nach allen Sieben-  
sachen,  
Um die ein andrer viele Jahre streicht,  
Versteht das Pülslein wohl zu drücken,  
Und fasset sie mit feurig schla~~uen~~en Blicken,  
Wohl um die schlanke Hüfte frei,  
Zu sehn, wie fest geschnürt sie sei.

SCHUELER. Das sieht schon besser aus! Man sieht doch wo  
und wie.

MEPHISTOPHELES. Grau, teurer Freund, ist alle Theorie,  
Und grün des Lebens goldner Baum.

SCHUELER. Ich schwör euch zu, mir ists als wie ein Traum.  
Dürft ich euch wohl ein andermal beschweren,  
Von eurer Weisheit auf den Grund zu hören?

MEPHISTOPHELES. Was ich vermag, soll gern geschehn.

SCHUELER. Ich kann unmöglich wieder gehn,  
Ich muß euch noch mein Stammbuch überreichen.  
Gönn eure Gunst mir dieses Zeichen!

MEPHISTOPHELES. Sehr wohl.

(Er schreibt und gibts.)



K R      2<sup>nd</sup>      a Amuse Jm

Menge bruch  
 zu f 1/8 voll  
#zu f 10 L<sup>2</sup>



SCHUELER

(liest) .

Eritis sicut Deus, scientes bonum et malum.

(Machts ehrerbietig zu und empfiehlt sich.)

MEPHISTOPHELES. Folge nur dem alten Spruch und meiner Muhme,  
der Schlange,  
Dir wird gewiß einmal bei deiner Gottähnlichkeit bange!

(Faust tritt auf. Mephistopheles legt Fausts Gewand wieder ab.)

FAUST.

Wohin soll es nun gehn?

MEPHISTOPHELES. Wohin es dir gefällt.

Wir sehn die kleine, dann die große Welt.

FAUST.

Es wird mir der Versuch nicht glücken;  
Ich wußte nie mich in die Welt zu schicken.  
Vor andern fühl ich mich so klein;  
Ich werde stets verlegen sein.

MEPHISTOPHELES. Mein guter Freund, das wird sich alles geben;  
Sobald du dir vertraust, so bald weißt du zu leben.

FAUST.

Wie kommen wir denn aus dem Haus?  
Wo hast du Pferde, Knecht und Wagen?

MEPHISTOPHELES. Wir breiten nur den Mantel aus,  
Der soll uns durch die Lüfte tragen.  
Ein bißchen Feuerluft, die ich bereiten werde,  
Hebt uns behend von dieser Erde.  
Und sind wir leicht, so geht es schnell hinauf;  
Ich gartuliere dir zum neuen Lebenslauf.

(Dunkel. Vorhang zu. Haus hell.)



S.63 Bild 6

Auf der Treppenwange eine Bachusplastik die ein Dickes Wachs-  
licht hält, das brennt.

oooo



Bild 6

(Auerbachs Keller in Leipzig. Zeche lustiger  
Gesellen. Katerstimmung.)

- FROSCH. Will keiner trinken? keiner lachen?  
Ich will euch lehren Gesichter machen!  
Ihr seid ja heut wie nasses Stroh,  
Und brennt sonst immer lichterloh.
- BRANDER. Das liegt an dir, du bringst ja nichts herbei,  
Nicht eine Dummheit, keine Sauerei.
- FROSCH (gießt ihm ein Glas Wein über den Kopf.)  
Da hast du beides!
- BRANDER. Doppelt Schwein!
- FROSCH. Ihr wollt es ja, man soll es sein!
- SIEBEL. Zur Tür hinaus, wer sich entzweit!  
Mit offner Brust singt Runda, sauft und schreit!  
Auf! Holla! Ho!
- ALTMAYER. Weh mir, ich bin verloren!  
Baumwolle her! der Kerl sprengt mir die Ohren.
- SIEBEL. Wenn das Gewölbe widerschallt,  
Fühlt man erst recht des Basses Grundgewalt.
- FROSCH. So recht, hinaus mit dem, der etwas übelnimmt!  
A! tara lara da!
- ALTMAYER. A! tara lara da!
- FROSCH. Die Kehlen sind gestimmt.







(Singt.)

Das liebe heilige Römische Reich,  
Wie hält's nur noch zusammen?

BRANDER.

Ein garstig Lied! Pfui! ein politisch Lied,  
Ein leidig Lied! Dankt Gott mit jedem Morgen,  
Daß ihr nicht braucht fürs Römische Reich zu  
sorgen!

Ich halt es wenigstens für reichlichen Gewinn,  
Daß ich nicht Kaiser oder Kanzler bin.  
Doch muß auch uns ein Oberhaupt nicht fehlen;  
Wir wollen einen Papst erwählen.  
Ihr wißt, welch eine Qualität  
Den Ausschlag gibt, den Mann erhöht.

FROSCH

(singt) .

Schwing dich auf, Frau Nachtigall,  
Grüß mir mein Liebchen zehntausendmal.

SIEBEL.

Dem Liebchen keinen Gruß! Ich will davon nichts  
hören!

FROSCH.

Dem Liebchen Gruß und Kuß! du wirst mirs nicht  
verwehren!

(Singt.)

Riegel auf! in stiller Nacht.  
Riegel auf! der Liebste wacht.  
Riegel zu! des Morgens früh.

ALLE

(spottend zu Siebel) .

Kikerikiiii!

SIEBEL.

Ja singe, singe nur und lob und rühme sie!  
Ich will zu meiner Zeit schon lachen.  
Sie hat mich angeführt, dir wird sie's auch so  
machen,



machen,



Ist für die Dirne viel zu gut.  
Ich will von keinem Gruße wissen,  
Als ihr die Fenster eingeschmissen!

BRANDER

(auf den Tisch schlagend) .

Paßt auf! paßt auf! Gehorchet mir!  
Ihr Herrn, gesteht, ich weiß zu leben;  
Verliebte Leute sitzen hier,  
Und diesen muß, nach Standsgebühr,  
Zur guten Nacht ich was zum besten geben.  
Gebt acht! Ein Lied vom neusten Schnitt!  
Und singt den Rundreim kräftig mit!

(Er singt.)

Es war eine Ratt im Kellernest,  
Lebte nur von Fett und Butter,  
Hatte sich ein Ränzlein angemäst't,  
Als wie der Doktor Luther.  
Die Köchin hat ihr Gift gestellt;  
Da wards so eng ihr in der Welt,  
Als hätte sie Lieb im Leibe.

CHORUS

(jauchzend) .

Als hätte sie Lieb im Leibe.

BRANDER.

Sie fuhr herum, sie fuhr heraus,  
Und soff aus allen Pfützen,  
Zernagt', zerkratzt' das ganze Haus,  
Wollte nichts ihr Wüten nützen;  
Sie tät gar manchen Aengstesprung,  
Bald hatte das arme Tier genung,  
Als hätt es Lieb im Leibe.

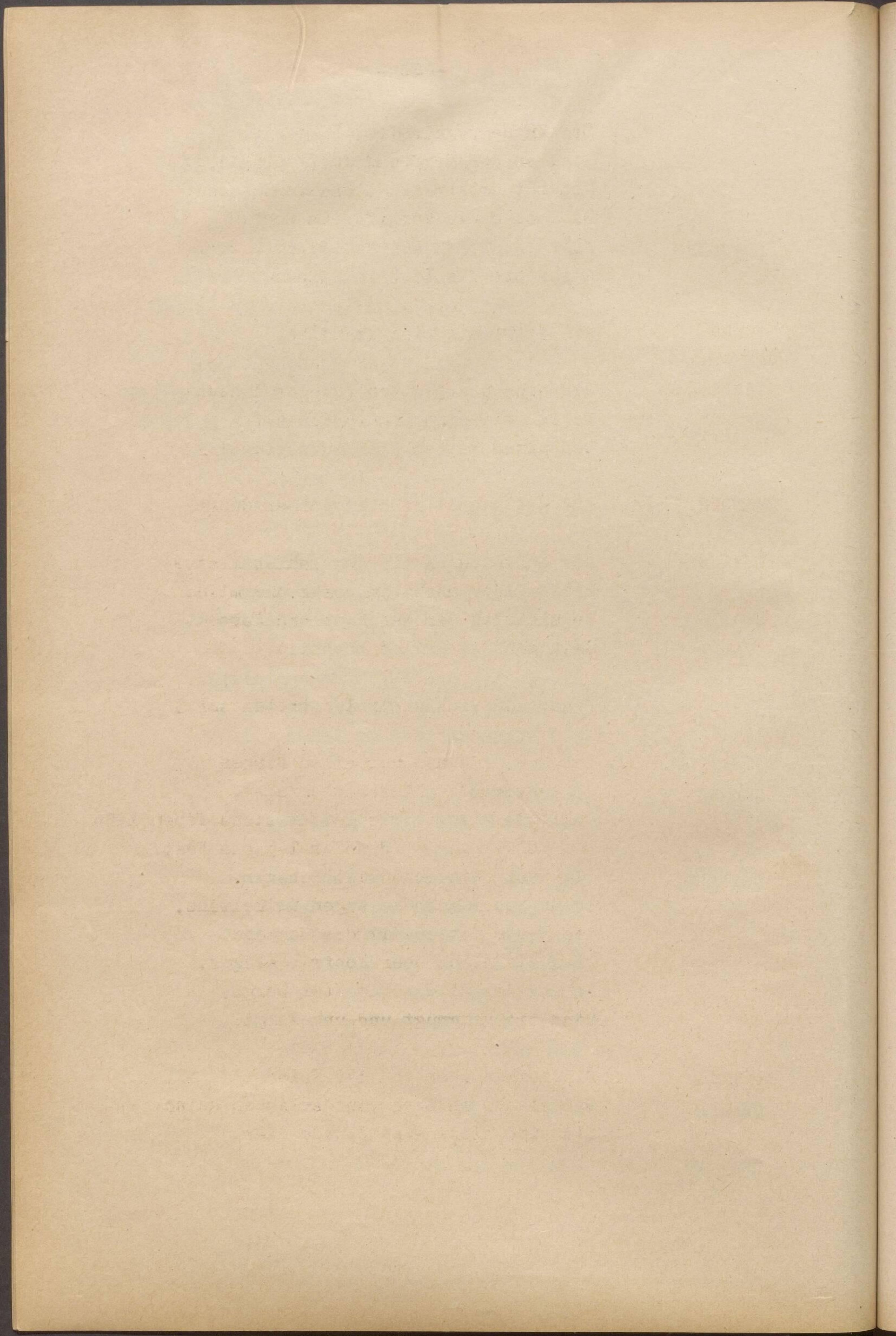
CHORUS.

Als hätt es Lieb im Leibe.

BRANDER.

Sie kam für Angst am hellen Tag







Der Küche zugelaufen,  
Fiel an den Herd und zuckt' und lag,  
Und tät erbärmlich schnaufen.  
Da lachte die Vergifterin noch:  
Ha! sie pfeift auf dem letzten Loch,  
Als hätte sie Lieb im Leibe.

CHORUS. Als hätte sie Lieb im Leibe.

SIEBEL. Wie sich die platten Bursche freuen!  
Es ist mir eine rechte Kunst,  
Den armen Ratten Gift zu streuen!

BRANDER. Sie stehn wohl sehr in deiner Gunst?

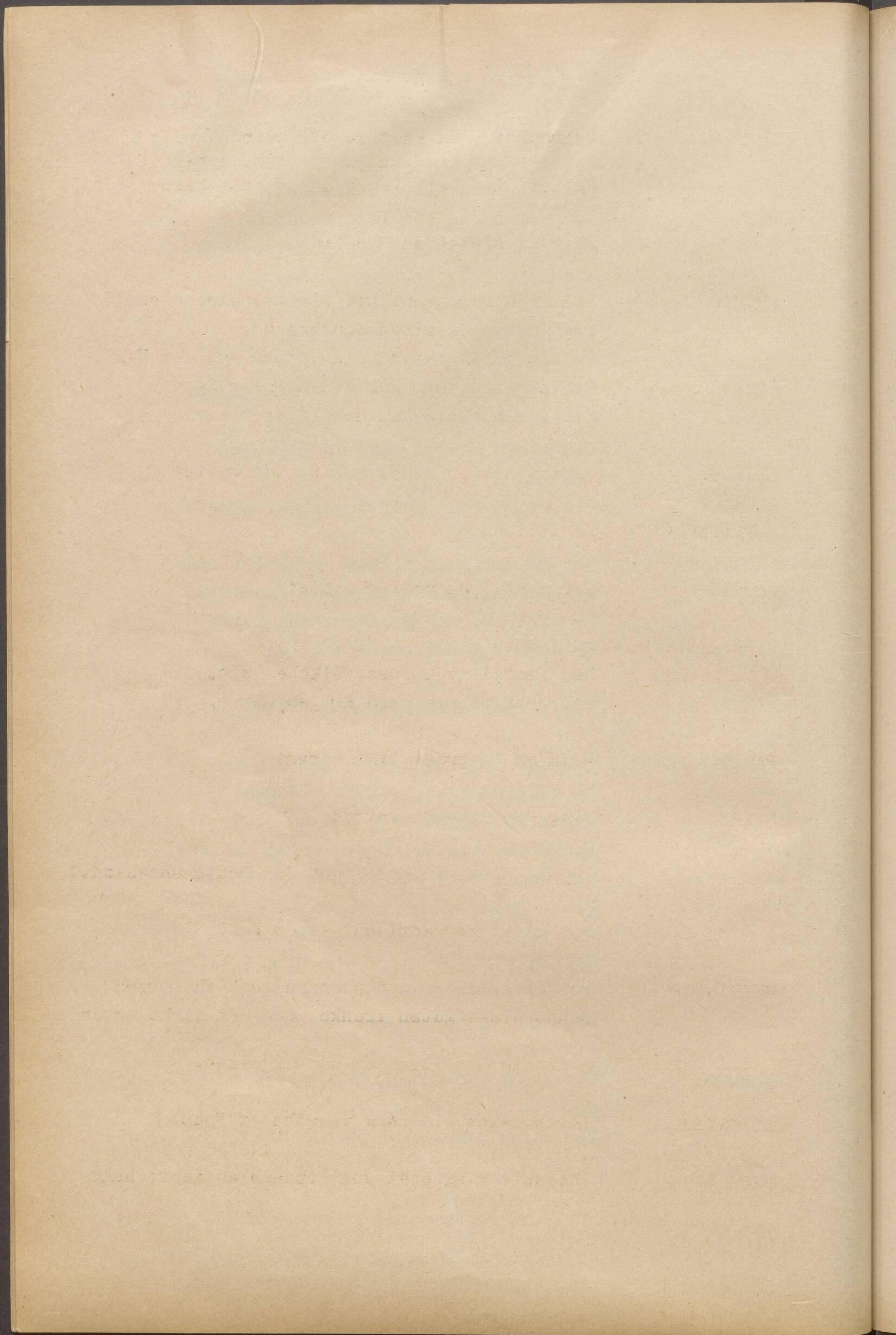
ALTMAYER. Der Schmerbauch mit der kahlen Platte!  
Das Unglück macht ihn zahm und mild;  
Er sieht in der geschwollnen Ratte  
Sein ganz natürlich Ebenbild.

(Faust und Mephistopheles treten auf.)

MEPHISTOPHELES. Ich muß dich nun vor allen Dingen  
In lustige Gesellschaft bringen,  
Damit du siehst, wie leicht sichs leben läßt.  
Dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest.  
Mit wenig Witz und viel Behagen  
Dreht jeder sich im engen Zrikeltanz,  
Wie junge Katzen mit dem Schwanz.  
Wenn sie nicht über Kopfweh klagen,  
Solang der Wirt nur weiter borgt,  
Sind sie vergnügt und unbesorgt.

BRANDER. Die kommen eben von der Reise,  
Man siehts an ihrer wunderlichen Weise;  
Sie sind nicht eine Stunde hier.







FROSCH.

Wahrhaftig, du hast recht! Mein Leipzig lob  
ich mir!

Es ist ein klein Paris und bildet seine Leute.

SIEBEL. Für was siehst du die Fremden an?

FROSCH.            Laß mich nur gehn! Bei einem vollen Glase  
                          Zieh ich, wie einen Kinderzahn,  
                          Den Burschen leicht die Würmer aus der Nase.  
                          Sie scheinen mir aus einem edlen Haus,  
                          Sie sehen stolz und unzufrieden aus.

BRANDER. Marktschreier sinds gewiß, ich wette!

ALTMAYER.                      Vielleicht.

FROSCH.                    Gib acht, ich schraube sie!

MEPHISTOPHELES (zu Faust) .  
Den Teufel spürt das Völkchen nie,  
Und wenn er sie beim Kragen hätte.

FAUST.                    Seid uns begrüßt, ihr Herrn!

SIEBEL.                    Viel Dank zum Gegengruß.

(Leise, Mephistopheles von der Seite ansehend.)

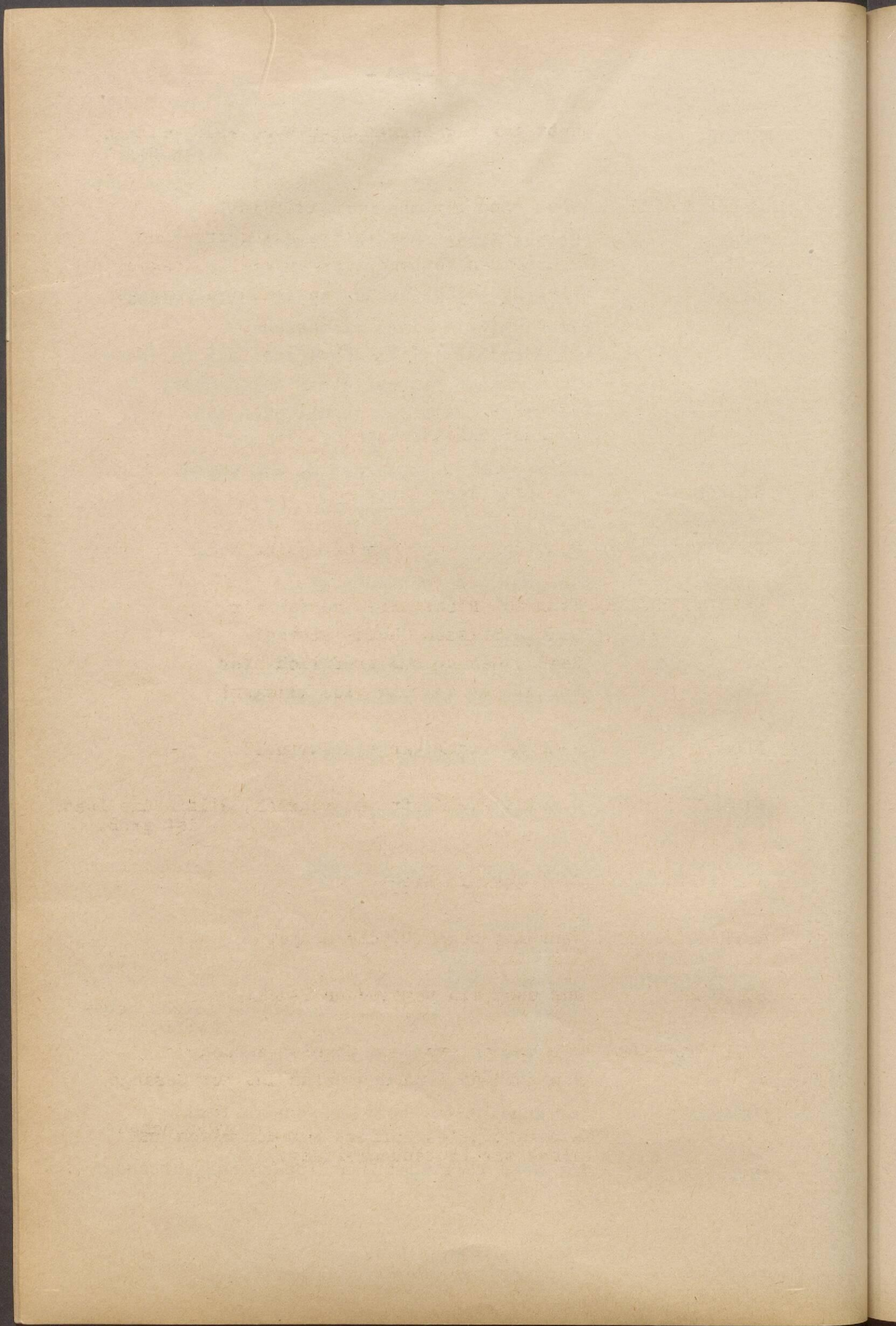
Was hinkt der Kerl auf einem Fuß?

MEPHISTOPHELES. Ist es erlaubt, uns auch zu euch zu setzen?  
Statt eines guten Trunks, den man nicht haben  
kann,  
Soll die Gesellschaft uns ergetzen.

ALTMAYER.           Ihr scheint ein sehr verwöhnter Mann.

FROSCH.           Ihr seid wohl spät von Rippach aufgebrochen?







Habt ihr mit Herren Hans noch erst zu Nacht  
gespeist?

MEPHISTOPHELES. Heut sind wir ihn vorbeigereist!  
Wir haben ihn das letzte Mal gesprochen.  
Von seinen Vettern wußt er viel zu sagen,  
Viel Grüße hat er uns an jeden aufgetragen.

(Er neigt sich gegen Frosch.)

ALTMAYER (leise) .  
Da hast dus! der verstehts!

SIEBEL. Ein pfiffiger Patron!

FROSCH. Nun, warte nur, ich krieg ihn schon!

MEPHISTOPHELES. Wenn ich nicht irre, hörten wir  
Geübte Stimmen Chorus singen?  
Gewiß, Gesang muß trefflich hier  
Von dieser Wölbung widerklingen!

FROSCH. Seid ihr wohl gar ein Virtuos?

MEPHISTOPHELES. O nein! die Kraft ist schwach, allein die Lust  
ist groß.

ALTMAYER. Gebt uns ein Lied!

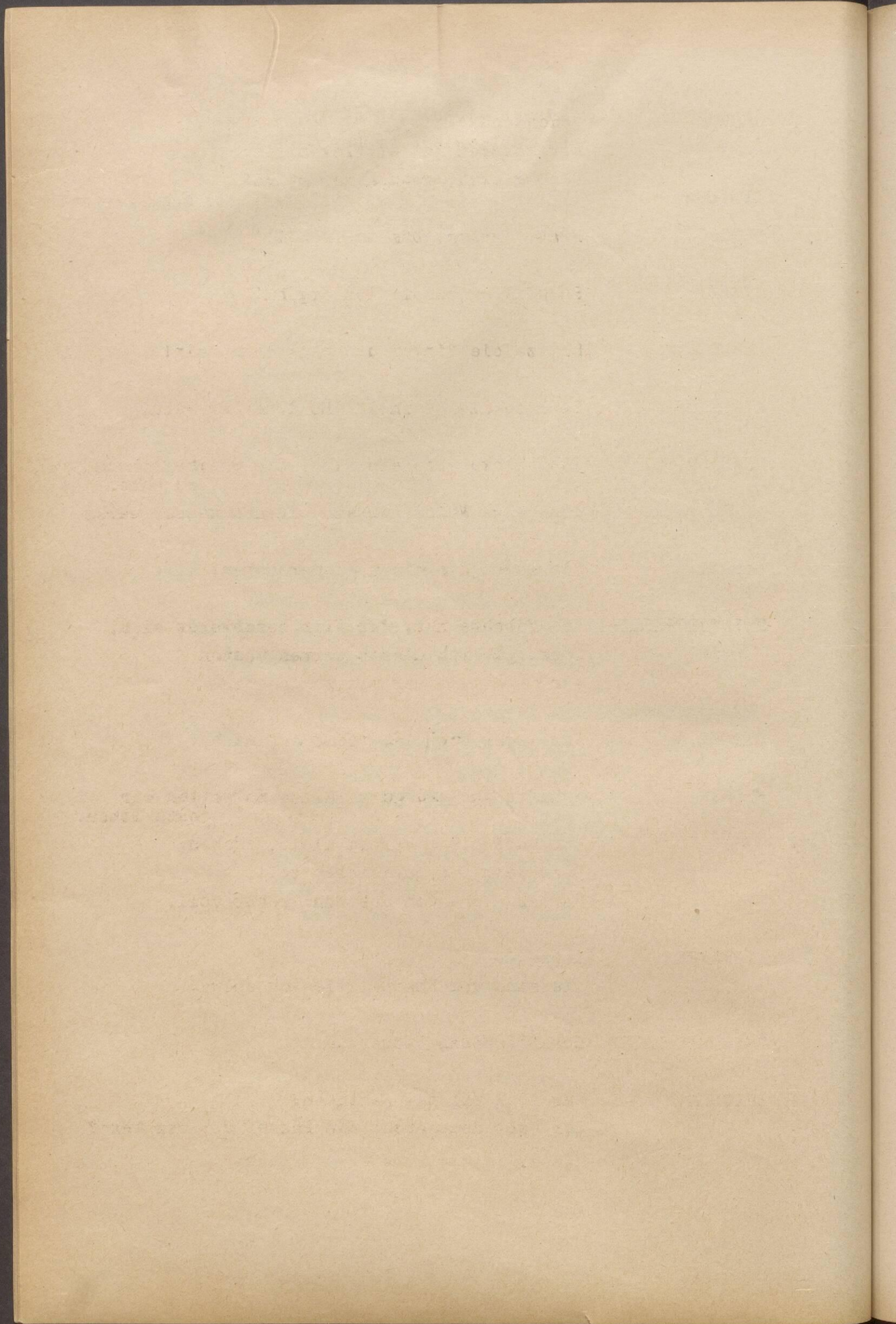
MEPHISTOPHELES. Wenn ihr begehrt, die Menge.

SIEBEL. Nur auch ein nagelneues Stück!

MEPHISTOPHELES. Wir kommen erst aus Spanien zurück,  
Dem schönen Land des Weins und der Gesänge.

(Mephistopheles springt auf den Tisch und  
singt zur Lautenbegleitung.)







- CHORUS (jauchzend) .  
Wir knicken und ersticken  
Doch gleich, wenn einer sticht.
- FROSCH. Bravo! Bravo! Das war schön!
- SIEBEL. So soll es jedem Floh ergehn!
- BRANDER. Spitzt die Finger und packt sie fein!
- ALTMAYER. Es lebe die Freiheit! Es lebe der Wein!
- MEPHISTOPHELES. Ich tränke gern ein Glas, die Freiheit hoch  
zu ehren,  
Wenn eure Weine nur ein bißchen besser wären.
- SIEBEL. Wir mögen das nicht wieder hören!
- MEPHISTOPHELES. Ich fürchte nur, der Wirt beschweret sich,  
Sonst gäb ich diesen werten Gästen  
Aus unserm Keller was zum besten.
- SIEBEL. Nur immer her! ich nehme auf mich.
- FROSCH. Schafft ihr ein gutes Glas, so wollen wir  
euch loben.  
Nur gebt nicht gar zu kleine Proben;  
Denn wenn ich judizieren soll,  
Verlang ich auch das Maul recht voll.
- ALTMAYER (leise) .  
Sie sind vom Rheine, wie ich spüre.
- MEPHISTOPHELES. Schafft einen Bohrer an!
- BRANDER. Was soll mit dem geschehn?  
Ihr habt doch nicht die Fässer vor der Türe?



From L ant  
H. R. 1. ant



ALTMAYER. Dahinten hat der Wirt ein Körbchen Werkzeug  
stehn.

MEPHISTOPHELES (nimmt den Bohrer. Zu Frosch) .  
Nun sagt, was wünschet ihr zu schmecken?

FROSCH. Wie meint ihr das? Habt ihr so mancherlei?

MEPHISTOPHELES. Ich stell es jedem frei.

ALTMAYER (zu Frosch) .  
Aha, du fängst schon an, die Lippen abzulecken.

FROSCH. Gut! wenn ich wählen soll, so will ich Rhein-  
wein haben.  
Das Vaterland verleiht die allerbesten Gaben.

(Mephistopheles setzt sich an den Platz jedes  
Einzelnen und bohrt die Tischplatte an.  
Frosch löscht die Kerzen und gibt sie dem  
Mephistopheles, der daraus Wachspfropfen  
formt. Geheimnisvolles Dunkel.)

MEPHISTOPHELES. Verschafft ein wenig Wachs, die Pfropfen gleich  
zu machen!

ALTMAYER. Ach, das sind Taschenspietersachen.

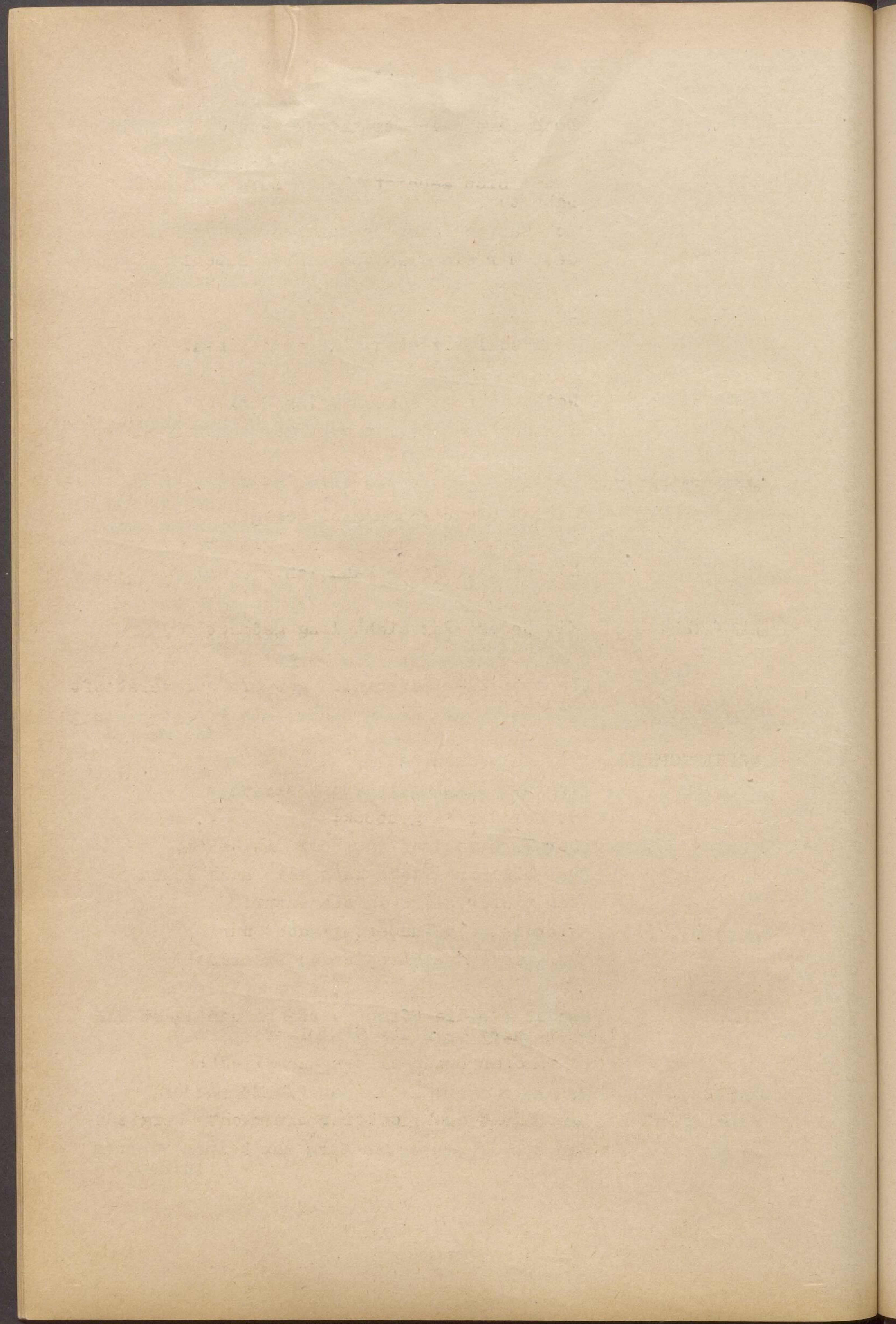
MEPHISTOPHELES (zu Brander) .  
Und ihr?

BRANDER. Ich will Champagner Wein,  
Und recht moussierend soll er sein!

(Mephistopheles bohrt, einer hat indessen die  
Wachspfropfen gemacht und verstopft.)

BRANDER. Man kann nicht stets das Fremde meiden,  
Das Gute liegt uns oft so fern.  
Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen  
leiden,







Doch ihre Weine trinkt er gern.

SIEBEL

(indem sich Mephistopheles seinem Platze nähert) .

Ich muß gestehn, den sauren mag ich nicht,  
Gebt mir ein Glas vom echten süßen!

MEPHISTOPHELES (bohrt) .

Euch soll sogleich Tokayer fließen.

ALTMAYER.

Nein, Herren, seht mir ins Gesicht!  
Ich seh es ein, ihr habt uns nur zum besten.

MEPHISTOPHELES. Ei! Ei! Mit solchen edlen Gästen  
Wär es ein bißchen viel gewagt.  
Geschwind! Nur grad heraus gesagt!  
Mit welchem Weine kann ich dienen?

ALTMAYER.

Mit jedem! Nur nicht lang gefragt.

(Nachdem die Löcher alle gebohrt und verstopft sind.)

MEPHISTOPHELES (mit seltsamen Gebärden) .

Trauben trägt der Weinstock!  
Hörner der Ziegenbock;  
Der Wein ist saftig, Holz die Reben,  
Der hölzerne Tisch kann Wein auch geben.  
Ein tiefer Blick in die Natur!  
Hier ist ein Wunder, glaubet nur!  
Nun zieht die Pfropfen und genießt!

ALLE

(indem sie die Pfropfen ziehen und jedem der verlangte Wein ins Glas läuft) .  
O schöner Brunnen, der uns fließt!

MEPHISTOPHELES. Nur hütet euch, daß ihr mir nichts vergießt!



S.73 Siebel ( ..... ,der Wein fließt auf die Erde und wird zur  
Flamme.) . ???



(Sie trinken wiederholt und singen einen  
Canon a capella.)

ALLE

(singen) .

Uns ist ganz kannibalisch wohl,  
Als wie fünfhundert Säuen!

MEPHISTOPHELES. Das Volk ist frei, seht an, wie wohls ihm geht!

FAUST.

Ich hätte Lust nun abzufahren.

MEPHISTOPHELES. Gib nur erst acht, die Bestialität  
Wird sich gar herrlich offenbaren.

SIEBEL

(trinkt unvorsichtig, der Wein fließt auf die  
Erde und wird zur Flamme.)

Helft! Feuer! helft! Die Hölle brennt!

MEPHISTOPHELES (die Flamme besprechend) .

Sei ruhig, freundlich Element!

(Zu den Gesellen.)

Für diesmal war es nur ein Tropfen Fegefeuer.

SIEBEL.

Was soll das sein? Wart! Ihr bezahlt es teuer!  
Es scheint, daß ihr uns nicht kennt.

FROSCH.

Laß er uns das zum zweiten Male bleiben!

ALTMAYER.

Ich dächt, wir hießen ihn ganz sachte seitwärts  
gehn.

SIEBEL.

Was, Herr? Er will sich unterstehn,  
Und hier sein Hokuspokus treiben?

MEPHISTOPHELES. Still, altes Weinfäß!



THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY

PHYSICS DEPARTMENT  
CHICAGO, ILL.

RECEIVED  
JAN 10 1964

FROM  
J. J. KATZ

TO  
J. J. KATZ

RE  
J. J. KATZ

RE  
J. J. KATZ

RE  
J. J. KATZ

RE  
J. J. KATZ

RE  
J. J. KATZ

RE  
J. J. KATZ

RE  
J. J. KATZ



SIEBEL.               Besenstiel!  
Du willst uns gar noch grob begegnen?

BRANDER.           Wart' nur! es sollen Schläge regnen!

ALTMAYER           (zieht einen Pfropf aus dem Tisch, es springt  
ihm Feuer entgegen).  
Ich brenne! ich brenne!

SIEBEL.           Zauberei!  
Stoßt zu! der Kerl ist vogelfrei!

(Sie ziehen die Messer und gehn auf Mephisto-  
pheles los.)

MEPHISTOPHELES (mit ernsthafter Gebärde) .  
Falsch Gebild und Wort  
Verändern Sinn und Ort!  
Seid hier und dort!

(Sie stehn erstaunt und sehen einander an.)

ALTMAYER.       Wo bin ich? Welches schöne Land!

FROSCH.       Weinberge! Seh ich recht?

SIEBEL.       Und Trauben gleich zur Hand!

BRANDER.       Hier unter diesem grünen Laube,  
Seht, welch ein Stock! Seht, welche Traube!

(Er faßt Siebeln bei der Nase. Die andern tun  
es wechselseitig und heben die Messer.)

MEPHISTOPHELES (wie oben) .  
Irrtum, laß los der Augen Band!  
Und merkt euch, wie der Teufel spaße.



Lange Strick.

2 1/4 1/4 Ry



(Er verschwindet mit Faust, die Gesellen fahren auseinander.)

SIEBEL. Was gibts?

FROSCH. War das deine Nase?

BRANDER (zu Siebel) .  
Und deine hab ich in der Hand!

ALTMAYER. Es war ein Schlag, der ging durch alle Glieder!  
Schafft einen Stuhl, ich sinke nieder!

FROSCH. Nein, sagt mir nur, was ist geschehn?

SIEBEL. Wo ist der Kerl? Wenn ich ihn spüre,  
Er soll mir nicht lebendig gehn!

ALTMAYER. Ich hab ihn selbst hinaus zur Kellertüre -  
Auf einem Fasse reiten sehn - -  
Es liegt mir bleischwer in den Füßen.

(Sich nach dem Tische wendend.)

Mein! Sollte wohl der Wein noch fließen?

SIEBEL. Betrug war alles, Lug und Schein!

FROSCH. Mir deuchte doch, als tränk ich Wein.

BRANDER. Aber wie war es mit den Trauben?

ALTMAYER. Nun sag mir eins, man soll kein Wunder glauben!

<sup>1/4</sup>  
(Vorhang zu. Haus hell.)

*Ende Brückel*



20 Hfr zum Anfang mit  
in 2 Pakten beim Gang  
Juni 1-3 full

3 Litz 1 ferner  
1 Flaccien auf Schale  
Krone von unten / oben  
Wolke (342 langsam laufen  
mit Mund zum Ende / oben



Bild 7

*Wegung auf Tonne voll*

(Hexenküche. Auf einem niedrigen Herde steht ein großer Kessel über dem Feuer. Dampf steigt auf in den darüber befindlichen Rauchfang. Die Meerkätzin, der Meerkater und 5 Junge sitzen bei dem Kessel, schäumen ihn und sorgen, daß er nicht überläuft. Ein thronartiger Sitz und mehrere Tische mit wunderlichen Gläsern vervollkommen den Hausrat. Leiser brodelnder Schlagzeugrhythmus wie von platzenden Blasen erklingt bis zum Auftritt der Hexe. In den Sprechpausen wird das Geräusch jeweils stärker. Mephistopheles führt Faust herein.)

FAUST.

Mir widersteht das tolle Zauberwesen!  
Versprichst du mir, ich soll genesen  
In diesem Wust von Raserei?  
Verlang ich Rat von einem alten Weibe?  
Und schafft die Sudelkocherei  
Wohl dreißig Jahre mir vom Leibe?

MEPHISTOPHELES. Mein Freund, nun sprichst du wieder klug!  
Dich zu verjüngen, gibts auch ein natürlich  
Mittel;  
Allein es steht in einem andern Buch,  
Und ist ein wunderlich Kapitel.

FAUST.

Ich will es wissen.

MEPHISTOPHELES. Gut! ein Mittel, ohne Geld  
Und Arzt und Zauberei zu haben:  
Begib dich gleich hinaus aufs Feld,  
Fang an zu hacken und zu graben,  
Erhalte dich und deinen Sinn  
In einem ganz beschränkten Kreise,  
Ernähre dich mit ungemischter Speise,  
Leb mit dem Vieh als Vieh, und acht' es nicht  
als Raub,  
Den Acker, den du erntest, selbst zu düngen;







Das ist das beste Mittel, glaub,  
Auf achtzig Jahr dich zu verjüngen!

FAUST. Das bin ich nicht gewöhnt, ich kann mich nicht  
bequemen  
Den Spaten in die Hand zu nehmen.  
Das enge Leben steht mir gar nicht an.

MEPHISTOPHELES. So muß denn doch die Hexe dran  
Und alles, was dazu gehört,  
Es sind gar wunderbare Sachen!  
Der Teufel hat sies zwar gelehrt;  
Allein der Teufel kanns nicht machen.

(Die Tiere erblickend.)

Sieh, welch ein zierliches Geschlecht!  
Das ist die Magd, das ist der Knecht!

(Zu den Tieren.)

Es scheint, die Frau ist nicht zu Hause?

MEERKAETZIN (mit wie vor Kälte bebender trauriger Stimme) .  
Beim Schmause,  
Aus dem Haus  
Zum Schornstein hinaus!

MEPHISTOPHELES. Wie lange pflegt sie wohl zu schwärmen?

MEERKAETZIN. So lange wir uns die Pfoten wärmen.

MEPHISTOPHELES (zu Faust) .  
Wie findest du die zarten Tiere?

FAUST. So abgeschmackt, als ich nur jemand sah!



S.78 ( der junge Meerkater ..... )

Luftballon!

Auf Zinsen Zinsfall  
3 f r. blau O



MEPHISTOPHELES. Nein, ein Diskurs wie dieser da  
Ist grade der, den ich am liebsten führe!

(Der junge Meerkater eilt mit einer großen  
glasartigen und fast schwebenden Kugel  
spielend über die Bühne ab. Der alte Meer-  
kater springt vom Herd und schaut ihm be-  
sorgt nach. Ein gläserner Orgelpunkt klingt.)

DER ALTE MEERKATER.

Das ist die Welt;  
Sie steigt und fällt  
Und rollt beständig;  
Sie klingt wie Glas,  
Wie bald bricht das!  
Ist hohl inwendig.  
Hier glänzt sie sehr,  
Und hier noch mehr,  
Ich bin lebendig!

(Von hier ab immer besorgter und schneller.)

Mein lieber Sohn,  
Halt dich davon!  
Du mußt sterben!  
Sie ist von Ton,  
Es gibt Scherben.

(Klirrendes Geräusch hinter der Szene, als sei  
die Kugel zerbrochen. Der alte Meerkater  
springt davon, dem jungen nach, ab. Der  
gläserne Orgelpunkt wandelt sich in geheim-  
nisvolle Akkorde.)

FAUST

(welcher diese Zeit über vor einem Spiegel  
gestanden, sich ihm bald nähert, bald sich  
von ihm entfernt hat) .

Was seh ich? Welch ein himmlisch Bild  
Zeigt sich in diesem Zauberspiegel!  
O Liebe, leihe mir den schnellsten deiner  
Flügel,

*Glas-Lipf.*



S.79 fast unten ! ..... es entsteht eine große Flamme , .

3 p. R. am brennenden  
Flamm in  
Holländer R.

(... )



Das schönste Bild von einem Weibe?

Ists möglich, ist das Weib so schön?

(Mephistopheles setzt sich auf den Thron  
und nimmt einen dort liegenden Besen wie  
ein Szepter zur Hand.)

Muß ich an diesem hingestreckten Leibe

Den Inbegriff von allen Himmeln sehn?

So etwas findet sich auf Erden?

MEPHISTOPHELES. Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage  
plagt,

Und selbst am Ende Bravo sagt,

Da muß es was Gescheites werden.

(Faust sieht immerfort in den Spiegel.  
Mephistopheles, sich in dem Sessel dehnend  
und mit dem Besen spielend, fährt fort zu  
sprechen.)

Hier sitz ich wie der König auf dem Throne,  
Den Szepter halt ich hier, es fehlt nur noch  
die Krone.

(Die Tiere, welche bisher allerlei wunderliche  
Bewegungen durcheinander gemacht haben, brin-  
gen dem Mephistopheles eine Krone. Verkrampfte  
Marschweise.)

MEERKAETZIN.

O sei doch so gut,

Mit Schweiß und mit Blut

Die Krone zu leimen!

*Flamm  
H. May*

(Der Kessel, welchen die Kätzin bisher außer  
acht gelassen, fängt an überzulaufen; es  
entsteht eine große Flamme, welche zum  
Schornstein hinausschlägt. Die Hexe kommt  
durch die Flamme mit entsetzlichem Geschrei  
herunter gefahren. Meerkätzin mit Jungen  
flüchten sich in Mephistopheles Schutz.  
Großer Lärm. Die Musik ist aus.)

DIE HEXE.

Au! Au! Au! Au!



THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY  
1912

1912

1912

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

1912

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO



Verdammtes Tier! verfluchte Sau!  
Versäumst den Kessel, versengst die Frau!  
Verfluchtes Tier!

(Faust und Mephistopheles erblickend.)

Was ist das hier?  
Wer seid ihr hier?  
Was wollt ihr da?  
Wer schlich sich ein?  
Die Feuerpein  
Euch ins Gebein!

*Flammen spritzt  
auf Kellner*

(Sie fährt mit dem Schaumlöffel in den Kessel  
und spritzt Flammen nach Faust, Mephistopheles  
und den Tieren. Die Tiere winseln.)

MEPHISTOPHELES (welcher den Besen, den er in der Hand hält,  
umkehrt und unter die Gläser und Töpfe  
schlägt.)

Entzwei! entzwei!  
Da liegt der Brei!  
Da liegt das Glas!  
Es ist nur Spaß,  
Der Takt, du Aas,  
Zu deiner Melodei.

(Indem die Hexe voll Grimm und Entsetzen  
zurücktritt.)

Erkennst du mich? Gerippe! Scheusal du!  
Erkennst du deinen Herrn und Meister?  
Was hält mich ab, so schlag ich zu,  
Zerschmettre dich und deine Katzengeister!  
Hast du vorm roten Wams nicht mehr Respekt?  
Kannst du die Hahnenfeder nicht erkennen?  
Hab ich dies Angesicht versteckt?  
Soll ich mich etwa selber nennen?



THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

540 EAST 57TH STREET

CHICAGO, ILL. 60637

DATE

BY

RECEIVED

FROM

NAME

ADDRESS

CITY

STATE

COUNTRY

TELEPHONE

TELETYPE

FAX

EMAIL

INTERNET

WWW

FTP

SSH

VNC

RDP

TELNET

POP3

IMAP

SMTP

LDAP

SSL

TLS

PGP

PGPE

PGP6

PGP7

PGP8

PGP9

PGP10

PGP11

PGP12

PGP13

PGP14

PGP15

PGP16

PGP17

PGP18



DIE HEXE. O Herr, verzeiht den rohen Gruß!  
Seh ich doch keinen Pferdefuß.  
Wo sind denn eure beiden Raben?

MEPHISTOPHELES. Für diesmal kommst du so davon;  
Denn freilich ist es eine Weile schon,  
Daß wir uns nicht gesehen haben.  
Auch die Kultur, die alle Welt beleckt,  
Hat auf den Teufel sich erstreckt;  
Das nordische Phantom ist nun nicht mehr zu  
schauen:  
Wo siehst du Hörner, Schweif und Klauen?  
Und was den Fuß betrifft, den ich nicht missen  
kann,  
Der würde mir bei Leuten schaden;  
Darum bedien ich mich, wie mancher junge Mann,  
Seit vielen Jahren falscher Waden.

DIE HEXE (tanzend) .  
Sinn und Verstand verlier ich schier,  
Seh ich den Junker Satan wieder hier!

MEPHISTOPHELES. Den Namen, Weib, verbitt ich mir!

DIE HEXE. Warum, was hat er euch getan?

MEPHISTOPHELES. Er ist schon lang' ins Fabelbuch geschrieben;  
Allein die Menschen sind nichts besser dran,  
Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben.  
Du nennst mich Herr Baron, so ist die Sache gut;  
Ich bin ein Kavalier, wie andre Kavaliere.  
Du zweifelst nicht an meinem edlen Blut;  
Sieh her, das ist das Wappen, das ich führe!

(Er macht eine unanständige Gebärde.)

DIE HEXE (lacht unmäßig) .  
Ha! Ha! Das ist in eurer Art!



THE HISTORY OF THE  
CITY OF BOSTON

FROM THE FIRST SETTLEMENT  
TO THE PRESENT TIME

BY  
JOHN B. BOWEN

VOLUME I  
FROM THE FIRST SETTLEMENT  
TO 1780

BOSTON  
PUBLISHED BY  
J. B. BOWEN

1850

THE HISTORY OF THE  
CITY OF BOSTON

FROM THE FIRST SETTLEMENT  
TO THE PRESENT TIME

BY  
JOHN B. BOWEN

VOLUME II  
FROM 1780 TO THE PRESENT TIME

BOSTON  
PUBLISHED BY  
J. B. BOWEN

1850

THE HISTORY OF THE  
CITY OF BOSTON

FROM THE FIRST SETTLEMENT  
TO THE PRESENT TIME

BY  
JOHN B. BOWEN

VOLUME III  
FROM 1850 TO THE PRESENT TIME

BOSTON  
PUBLISHED BY  
J. B. BOWEN

1850



Ihr seid ein Schelm, wie ihr nur immer wart!

MEPHISTOPHELES (zu Faust) .

Mein Freund, das lerne wohl verstehn!  
Dies ist die Art, mit Hexen umzugehn.

DIE HEXE.

Nun sagt, ihr Herren, was ihr schafft.

MEPHISTOPHELES. Ein gutes Glas von dem bekannten Saft!  
Doch muß ich euch ~~ums~~ ältste bitten;  
Die Jahre doppeln ~~seine~~ Kraft.

DIE HEXE.

Gar gern! Hier hab ich eine Flasche,  
Aus der ich selbst zuweilen nasche,  
Die auch nicht mehr im mindesten stinkt;  
Ich will euch gern ein Gläschen geben.

(Leise.)

Doch wenn es dieser Mann unvorbereitet trinkt,  
So kann er, wißt ihr wohl, nicht eine Stunde  
leben.

MEPHISTOPHELES. Es ist ein guter Freund, dem es gedeihen soll;  
Ich gönne ihm gern das Beste deiner Küche.  
Zieh deinen Kreis, sprich deine Sprüche,  
Und gib ihm eine Tasse voll!

(Die Hexe mit seltsamen Gebärden, zieht einen Kreis, indessen fangen die Gläser an zu klingen, die Kessel zu tönen, und machen Musik. Zuletzt bringt sie ein großes Buch, stellt die Meerkatzen in den Kreis, die ihr zum Pult dienen müssen. Sie winkt Fausten, zu ihr zu treten.)

DIE HEXE

(mit großer Emphase, fängt an, aus dem Buche zu deklamieren) .

Du mußt verstehn!  
Aus Eins ~~nach~~ Zehn,



may look and soon after  
H R 2 30° full



Und Zwei laß gehn,  
Und Drei mach gleich,  
So bist du reich.  
Verlier die Vier!  
Aus Fünf und Sechs,  
So sagt die Hex,  
Mach Sieben und Acht,  
So ist's vollbracht:  
Und Neun ist Eins,  
Und Zehn ist keins.  
Das ist das Hexen-Einmal-Eins.

FAUST.            Mich dünkt, die Alte spricht im Fieber.

MEPHISTOPHELES. Das ist noch lange nicht vorüber,  
Mein Freund, die Kunst ist alt und neu.  
Es war die Art zu allen Zeiten,  
Durch Drei und Eins, und Eins und Drei  
Irrtum statt Wahrheit zu verbreiten.  
Genug, genug, o treffliche Sybille!  
Gib deinen Trank herbei und fülle  
Die Schale rasch bis an den Rand hinan;  
Denn meinem Freund wird dieser Trunk nicht  
schaden:  
Er ist ein Mann von vielen Graden,  
Der manchen guten Schluck getan.

(Die Hexe mit vielen Zeremonien, schenkt den Trank in eine Schale; wie sie Faust an den Mund bringt, entsteht eine leichte Flamme.)

Nur frisch hinunter! Immer zu!  
Es wird dir gleich das Herz erfreuen.  
Bist mit dem Teufel du und du,  
Und willst dich vor der Flamme scheuen?

(Die Hexe löst den Kreis. Faust tritt heraus.  
Die Meerkatzen schleichen zum Herd zurück.)



Grüßer Lückel  
Züpf. fell + fassbalmung  
pauke



MEPHISTOPHELES. Nun frisch hinaus! Du darfst nicht ruhn.

DIE HEXE. Mög euch das Schlückchen wohl behagen!

MEPHISTOPHELES (zur Hexe) .

Und kann ich dir was zu Gefallen tun,  
So darfst du mirs nur auf Walpurgis sagen.

(zu Faust) .

Komm nur geschwind und laß dich führen:  
Du mußt notwendig transpirieren,  
Und bald empfindest du mit innigem Ergetzen,  
Wie sich Cupido regt und hin und wider springt.

FAUST.

Laß mich nur schnell noch in den Spiegel  
schauen!  
Das Frauenbild war gar zu schön!

MEPHISTOPHELES. Nein! Nein! Du sollst das Muster aller Frauen  
Nun bald leibhaftig vor dir sehn.

(Leise.)

Du siehst, mit diesem Trank im Leibe,  
Bald Helenen in jedem Weibe.

(Dunkel. Vorhang zu. Haus hell.)

- o o o -

P A U S E

- o o o -



Lakore L + R gila  
Rung R blau

3 1/2 L runts  
Rung L blau +  
1 V. b. of W = gila 1/2



Bild 8

(Nebengasse an der Klostermauer. Hinterer Teil der Kirche mit Seitenpförtchen. Gretchen kommt allein aus diesem Pförtchen. Faust begegnet ihr. Er hat ihr nicht aufgelauret sondern ist von ihrem Anblick überrascht.)

FAUST.            Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,  
                      Meinen Arm und Geleit ihr anzutragen?

MARGARETE.      Bin weder Fräulein, weder schön,  
Kann ungeleitet nach Hause gehn.

(Sie macht sich los und ab.)

FAUST.            Beim Himmel, dieses Kind ist schön!  
So etwas hab ich nie gesehn.  
Sie ist so sitt- und tugendreich,  
Und etwas schnippisch doch zugleich.  
Der Lippe Rot, der Wange Licht,  
Die Tage der Welt vergeß ichs nicht!  
Wie sie die Augen niederschlägt,  
Hat tief sich in mein Herz geprägt;  
Wie **sie kurz** angebunden war,  
Das ist nun zum Entzücken gar!

(Mephistopheles tritt auf.)

Hör, du mußt mir die Dirne schaffen!

MEPHISTOPHELES. Nun, welche?

FAUST. Sie ging just vorbei.

MEPHISTOPHELES. Da die? Sie kam von ihrem Pfaffen,  
Der sprach sie aller Sünden frei;







Ich schlich mich hart am Stuhl vorbei  
Es ist ein gar unschuldig Ding,  
Das eben für nichts zur Beichte ging;  
Ueber die hab ich keine Gewalt!

FAUST. Ist über vierzehn Jahr' doch alt.  
Und das sag ich ihm kurz und gut:  
Wenn nicht das süße junge Blut  
Heut nacht in meinen Armen ruht,  
So sind wir ~~um~~ Mitternacht geschieden.

MEPHISTOPHELES. Bedenkt, was gehn und stehen mag!  
Ich brauche wenigstens vierzehn Tag',  
Nur die Gelegenheit auszuspüren.

FAUST. Hätt ich nur sieben Stunden Ruh,  
Brauchte den Teufel nicht dazu,  
So ein Geschöpfchen zu verführen.

MEPHISTOPHELES. Ihr sprecht schon fast wie ein Franzos;  
Doch bitt ich, ~~laßt~~ euch nicht verdrießen:  
Was hilfts, nur grade zu genießen?  
Die Freud ist lange nicht so groß,  
Als wenn ihr erst herauf, herum,  
Durch allerlei Brimborium,  
Das Püppchen geknetet und zugericht't,  
Wie's lehret manche welsche Geschicht.

FAUST. Hab Appetit auch ohne das.

MEPHISTOPHELES. Jetzt ohne Schimpf und ohne Spaß.  
Ich sag euch, mit dem schönen Kind  
Gehts ein für allemal nicht geschwind.  
Mit Sturm ist da nichts einzunehmen;  
Wir müssen uns zur List bequemen.

FAUST. Schaff mir etwas vom Engelsschatz!



George Lincol  
Zu/f



Führ mich an ihren Ruheplatz!  
Schaff mir ein Halstuch von ihrer Brust,  
Ein Strumpfband meiner Liebeslust!

MEPHISTOPHELES. Damit ihr seht, daß ich eurer Pein  
Will förderlich und dienstlich sein,  
Wollen wir keinen Augenblick verlieren,  
Will euch noch heut in ihr Zimmer führen.

FAUST. Und soll sie sehn? sie haben?

MEPHISTOPHELES. Nein!  
Sie wird bei einer Nachbarin sein.  
Indessen könnt ihr ganz allein  
An aller Hoffnung künftger Freuden  
In ihrem Dunstkreis satt euch weiden.

FAUST. Können wir hin?

MEPHISTOPHELES. Es ist noch zu früh.

FAUST. Sorg du mir für ein Geschenk für sie.

(Ab.)

MEPHISTOPHELES. Gleich schenken? Das ist brav! Da wird er  
reussieren!

Ich kenne manchen schönen Platz  
Und manchen alt vergrabnen Schatz;  
Ich muß ein bißchen revidieren.

(Ab. Dunkel. Vorhang zu. Haus bleibt dunkel.)

Bild 9

(Abend. Ein kleines reinliches Zimmer.)



Lubben R 300 prints

K R blan 100 prints



MARGARETE

(ihre Zöpfe flechtend und aufbindend) .

Ich gäb was drum, wenn ich nur wüßt,  
Wer heut der Herr gewesen ist!  
Er sah gewiß recht **wacker** aus,  
Und ist aus einem edlen Haus;  
Das konnt ich ihm an der Stirne lesen -  
Er wär auch sonst nicht so keck gewesen.

*ganz*  
(Ab. Mephistopheles und Faust treten auf.)

MEPHISTOPHELES. Herein, ganz leise, nur herein!

FAUST

(nach einigem Stillschweigen) .

Ich bitte dich, laß mich allein!

MEPHISTOPHELES (herumspürend) .

Nicht jedes Mädchen hält so rein.

(Ab.)

FAUST

(rings aufschauend) .

Willkommen, süßer Dämmerchein!  
Der du dies Heiligtum durchwebst.  
Ergreif mein Herz, du süße Liebespein!  
Die du vom Tau der Hoffnung schmachtend lebst.  
Wie atmet rings Gefühl der Stille,  
Der Ordnung, der Zufriedenheit!  
In dieser Armut welche Fülle!  
In diesem Kerker welche Seligkeit!  
Ich fühl, o Mädchen, deinen Geist  
Der Füll und Ordnung um mich säuseln,  
Der mütterlich dich täglich unterweist,  
Den Teppich auf den Tisch dich reinlich breiten  
heißt,  
Sogar den Sand zu deinen Füßen kräuseln.  
O liebe Hand! so göttergleich!  
Die Hütte wird durch dich ein Himmelreich.



Lyce L 50

Lubbar R ant

Lyce L

Lubbar L blau 20

" R - 40

K R blau ant mmis

K R mmis mmis



Und hier!

(Er hebt einen Bettvorhang auf.)

Was faßt mich für ein Wonnegraus!  
Hier möcht ich volle Stunden säumen.  
Natur! hier bildetest in leichten Träumen  
Den eingebornen Engel aus;  
Hier lag das Kind! mit warmem Leben  
Den zarten Busen angefüllt,  
Und hier mit heilig reinem Weben  
Entwirkte sich das Götterbild!  
Und du! Was hat dich hergeführt?  
Wie innig fühl ich mich gerührt!  
Was willst du hier? Was wird das Herz dir  
schwer?  
3 Armselger Faust! ich kenne dich nicht mehr.  
Umgibt mich hier ein Zauberduft?  
Mich drangs, so grade zu genießen,  
Und fühle mich in Liebestraum zerfließen!  
Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft?

MEPHISTOPHELES (kommt) .

Geschwind! ich seh sie unten kommen.

FAUST.

Fort! Fort! Ich kehre nimmermehr!

MEPHISTOPHELES. Hier ist ein Kästchen leidlich schwer,  
Ich habs woanders hergenommen.  
Stellts hier nur immer in den Schrein,  
Ich schwör euch, ihr vergehn die Sinnen;  
Ich tat euch Sächelchen hinein,  
Um eine andre zu gewinnen.  
Zwar Kind ist Kind, und Spiel ist Spiel!

FAUST.

Ich weiß nicht, soll ich?



Ben

34 R a  
Lullu R 50

Luft- & Lauge

ner



MEPHISTOPHELES. Fragt ihr viel?

(Er stellt das Kästchen in den Schrein und drückt das Schloß wieder zu.)

Nur fort! geschwind -  
Um euch das süße junge Kind  
Nach Herzens Wunsch und Will zu wenden;  
Und ihr seht drein,  
Als solltet ihr in den Hörsaal hinein,  
Als stünden grau leibhaftig vor euch da  
Physik und Metaphysika!  
Nur fort!

(Ab.)

L  
MARGARETE

(mit einer Lampe) .

Es ist so schwül, so dumpfig hie,

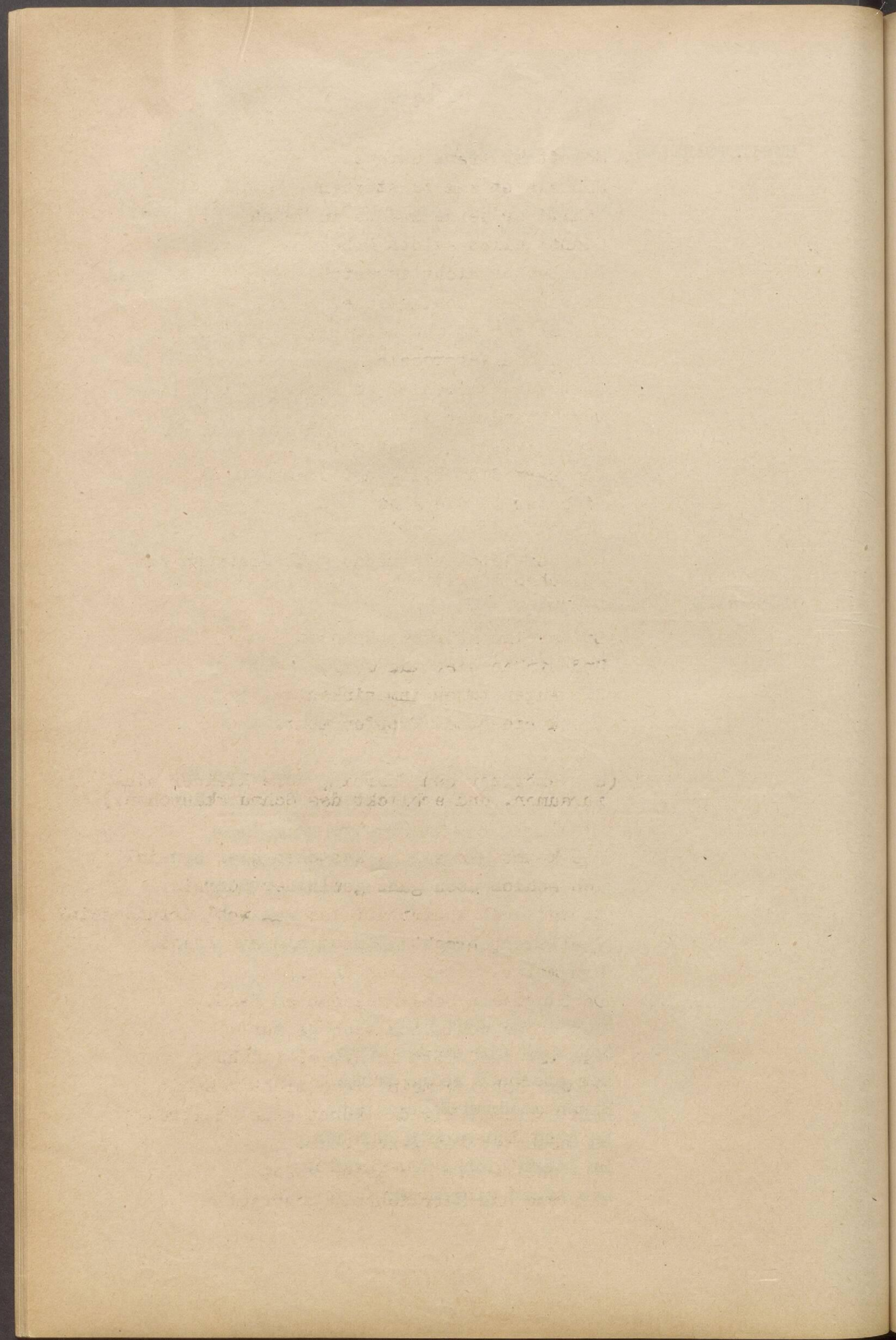
(sie macht das Fenster auf.)

Und ist doch eben so warm nicht drauß.  
Es wird mir so, ich weiß nicht wie -  
Ich wollt, die Mutter käm nach Haus.  
Mir läuft ein Schauer übern ganzen Leib -  
Bin doch ein töricht furchtsam Weib!

(Sie fängt an zu singen, indem sie sich auszieht.)

Es war ein König in Thule  
Gar treu bis an das Grab,  
Dem sterbend seine Buhle  
Einen goldnen Becher gab.  
Es ging ihm nichts darüber,  
Er leert' ihn jeden Schmaus;  
Die Augen gingen ihm über,







So oft er trank daraus.  
Und als er kam zu sterben,  
Zählt' er seine Städte im Reich,  
Gönnt' alles seinen Erben,  
Den Becher nicht zugleich.  
Er saß beim Königsmahle,  
Die Ritter um ihn her,  
Auf hohem Vätersaale,  
Dort auf dem Schloß am Meer.  
Dort stand der alte Zecher,  
Trank letzte Lebensglut,  
Und warf den heiligen Becher  
Hinunter in die Flut.

(Mit der letzten Strophe geht Gretchen zum Sprechen über.)

Er sah ihn stürzen, trinken  
Und sinken tief ins Meer,  
Die Augen täten ihm sinken,  
Trank nie einen Tropfen mehr.

(Sie eröffnet den Schrein, ihre Kleider einzuräumen, und erblickt das Schmuckkästchen.)

Wie kommt das schöne Kästchen hier herein?  
Ich schloß doch ganz gewiß den Schrein.  
Es ist doch wunderbar! Was mag wohl drinne sein?  
Vielleicht brachts jemand als ein Pfand,  
Und meine Mutter lieb darauf.  
Da hängt ein Schlüsselchen am Band,  
Ich denke wohl, ich mach es auf!  
Was ist das? Gott im Himmel! Schau,  
So was hab ich mein' Tage nicht gesehn!  
Ein Schmuck! Mit dem könnt eine Edelfrau  
Am höchsten Feiertage gehn.  
Wie sollte mir die Kette stehn?  
Wem mag die Herrlichkeit gehören?



Longo Smith

July

Charles W. Smith Gallatin

July - Long



(Sie putzt sich damit auf und tritt vor den Spiegel.)

Wenn nur die Ohrring' meine wären!  
Man sieht doch gleich ganz anders drein.  
Was hilft euch Schönheit, junges Blut?  
Das ist wohl alles schön und gut,  
Allein man läßt's auch alles sein;  
Man lobt euch halb mit Erbarmen.  
Nach Golde drängt,  
Am Golde hängt  
Doch alles. Ach wir Armen!

(Dunkel. Vorhang zu. Haus bleibt dunkel.)

Bild 10

(Faust in Gedanken auf und ab gehend. Zu ihm Mephistopheles.)

MEPHISTOPHELES. Bei aller verschmähten Liebe! Beim höllischen  
Elemente!  
Ich wollt, ich wüßte was Aergers, daß ichs fluchen könnte!

FAUST. Was hast? was kneipt dich denn so sehr?  
So kein Gesicht sah ich in meinem Leben!

MEPHISTOPHELES. Ich möcht mich gleich dem Teufel übergeben,  
Wenn ich nur selbst kein Teufel wär!

FAUST. Hat sich dir was im Kopf verschoben?  
Dich kleidets, wie ein Rasender zu toben!

MEPHISTOPHELES. Denkt nur, den Schmuck, für Gretchen angeschafft,  
Den hat ein Pfaff hinweggerafft! -  
Die Mutter kriegt das Ding zu schauen,



10  
The first of the series is the  
one which is the most common

and is the one which is the most common  
and is the one which is the most common

and is the one which is the most common  
and is the one which is the most common

and is the one which is the most common  
and is the one which is the most common

and is the one which is the most common  
and is the one which is the most common

and is the one which is the most common  
and is the one which is the most common

and is the one which is the most common  
and is the one which is the most common

and is the one which is the most common  
and is the one which is the most common

and is the one which is the most common  
and is the one which is the most common

and is the one which is the most common  
and is the one which is the most common

and is the one which is the most common  
and is the one which is the most common

and is the one which is the most common  
and is the one which is the most common



Gleich fängt ihr heimlich an zu grauen:  
Die Frau hat gar einen feinen Geruch,  
Schnuffelt immer im Gebetbuch,  
Und riechts einem jeden Möbel an,  
Ob das Ding heilig ist oder profan;  
Und an dem Schmuck da spürt sies klar,  
Daß dabei nicht viel Segen war.  
Mein Kind, rief sie, ungerechtes Gut  
Befängt die Seele, zehrt auf das Blut.  
Wollens der Mutter Gottes weihen,  
Wird uns mit Himmels-Manna erfreuen!  
Margretlein zog ein schiefes Maul,  
Ist halt, dacht sie, ein geschenkter Gaul,  
Und wahrlich! gottlos ist nicht der,  
Der ihn so fein gebracht hierher.  
Die Mutter ließ einen Pfaffen kommen;  
Der hatte kaum den Spaß vernommen,  
Ließ sich den Anblick wohl behagen.  
Er sprach: So ist man recht gesinnt!  
Wer überwindet, der gewinnt.  
Die Kirche hat einen guten Magen,  
Hat ganze Länder aufgeessen,  
Und doch noch nie sich übergessen;  
Die Kirch allein, meine lieben Frauen,  
Kann ungerechtes Gut verdauen.

FAUST.

Das ist ein allgemeiner Brauch,  
Ein Jud und König kann es auch.

MEPHISTOPHELES. Strich drauf ein Spange, Kett und Ring,  
Als wärens eben Pfifferling.  
Dankt nicht weniger und nicht mehr,  
Als obs ein Korb voll Nüsse wär,  
Versprach ihnen allen himmlischen Lohn -  
Und sie waren sehr erbaut davon.

FAUST.

Und Gretchen?



Lunga vintale

Griff . "

Griff L Gille

Griff vintale



MEPHISTOPHELES. Sitzt nun unruhvoll,  
Weißweder, was sie will noch soll,  
Denkt ans Geschmeide Tag und Nacht,  
Noch mehr an den, ders ihr gebracht.

FAUST. Des Liebchens Kummer tut mir leid.  
Schaff du mir gleich ein neu Geschmeid!  
Am ersten war ja nicht so viel.

MEPHISTOPHELES. O ja, dem Herrn ist alles Kinderspiel!

FAUST. Und mach, und richts nach meinem Sinn,  
Häng dich an ihre Nachbarin!  
Sei, Teufel, doch nur nicht wie Brei,  
Und schaff einen neuen Schmuck herbei!

MEPHISTOPHELES. Ja, gnädger Herr, von Herzen gerne.

(Faust ab.)

So ein verliebter Tor verpufft  
Euch Sonne, Mond und alle Sterne  
Zum Zeitvertreib dem Liebchen in die Luft.

(Ab. Dunkel. Vorhang zu. Haus bleibt dunkel.)

Bild 11

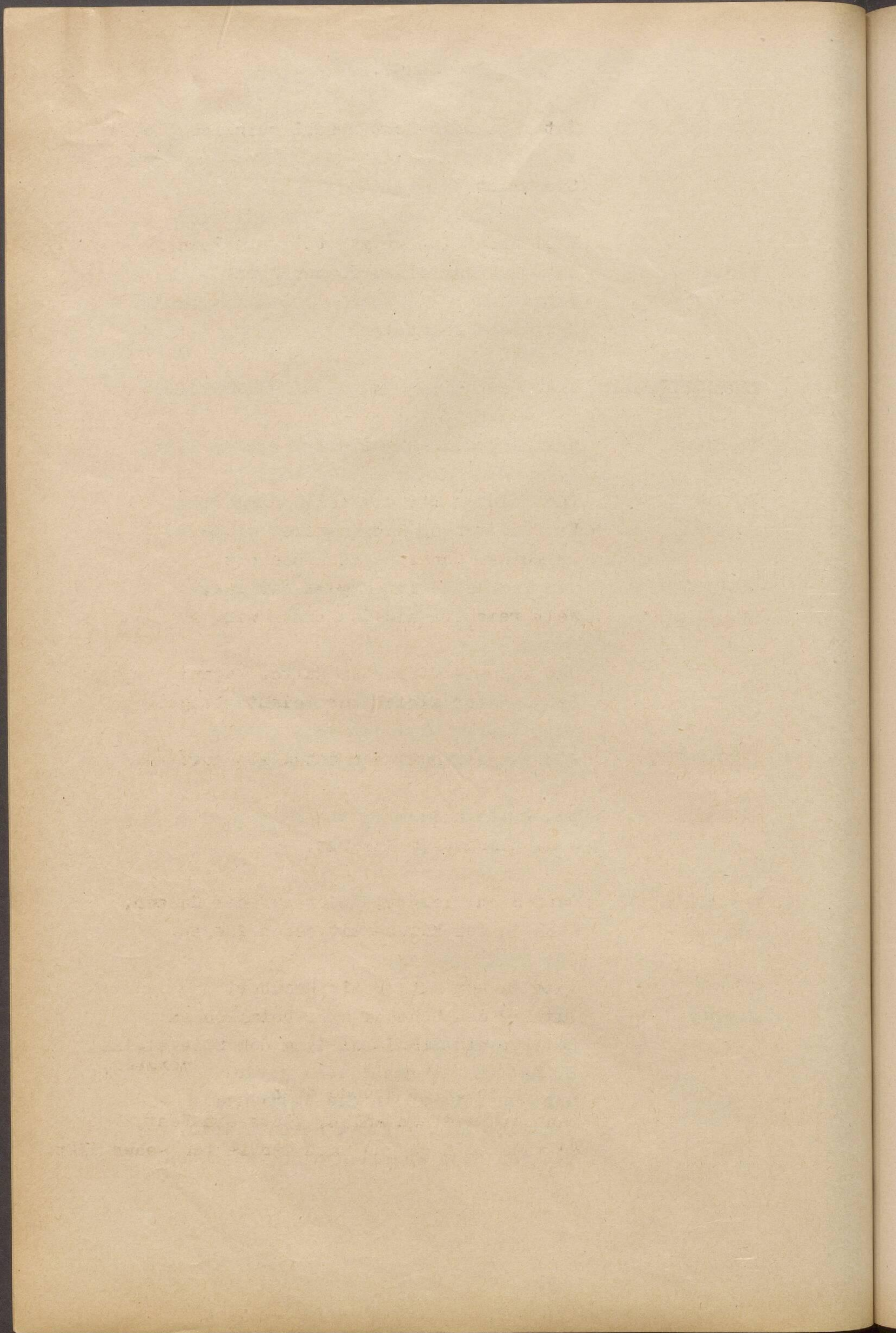
(Der Nachbarin Haus.)

MARTHE

(allein) .  
Gott verzeih's meinem lieben Mann,  
Er hat an mir nicht wohl getan!  
Geht da stracks in die Welt hinein,  
Und läßt mich auf dem Stroh allein.  
Tät ihn doch wahrlich nicht betrüben,

11







Tät ihn, weiß Gott, recht herzlich lieben.

(Sie weint.)

Vielleicht ist er gar tot! - O Pein! - -  
Hätt ich nur einen Totenschein!

(Margarete kommt.)

MARGARETE.      Frau Marthe!

MARTHE. Gretelchen, was solls?

MARGARETE. Fast sinken mir die Kniee nieder!  
Da find ich so ein Kästchen wieder  
In meinem Schrein, von Ebenholz,  
Und Sachen herrlich ganz und gar,  
Weit reicher, als das erste war.

MARTHE. Daß muß sie nicht der Mutter sagen;  
Täts wieder gleich zur Beichte tragen.

MARGARETE.      Ach seh sie nur! ach schau sie nur!

MARTHE (putzt sie auf) .  
O du glückselge Kreatur!

MARGARETE. Darf mich, leider, nicht auf der Gassen,  
Noch in der Kirche mit sehen lassen.

MARTHE. Komm du nur oft zu mir herüber,  
Und leg den Schmuck hier heimlich an;  
Spazier ein Stündchen lang dem Spiegelglas  
vorüber,  
Wir haben unsre Freude dran;  
Dann gibts einen Anlaß, gibts ein Fest,  
Wo mans so nach und nach den Leuten sehen läßt.



THE [illegible] OF [illegible]

BY [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]



Ein Kettchen erst, die Perle dann ins Ohr;  
Die Mutter siehts wohl nicht, man macht ihr  
etwas vor.

MARGARETE.

Wer konnte nur die beiden Kästchen bringen?  
Es geht nicht zu mit rechten Dingen!

(Es klopft.)

Ach Gott! mag das meine Mutter sein?

MARTHE

(durchs Vorhängel guckend) .  
Es ist ein fremder Herr - Herein!

(Mephistopheles tritt auf.)

MEPHISTOPHELES. Bin so frei, grad herein zu treten,  
Muß bei den Frauen Verzeihn erbeten.

(Tritt ehrerbietig vor Margareten zurück.)

Wollte nach Frau Marthe Schwerdtlein fragen!

MARTHE.

Ich bins, was hat der Herr zu sagen?

MEPHISTOPHELES (leise zu ihr) .

Ich kenne sie jetzt, mir ist das genug;  
Sie hat da gar vornehmen Besuch.  
Verzeiht die Freiheit, die ich genommen,  
Will Nachmittage wiederkommen.

MARTHE

(laut) .

Denk, Kind, um alles in der Welt!  
Der Herr dich für ein Fräulein hält.

MARGARETE.

Ich bin ein armes junges Blut;  
Ach Gott! der Herr ist gar zu gut:



1871

1872

1873

1874

1875

1876

1877

1878

1879

1880

1881

1882

1883

1884

1885

1886

1887

1888

1889

1890

1891

1892

1893

1894

1895

1896

1897

1898

1899

1900



Schmuck und Geschmeide sind nicht mein.

MEPHISTOPHELES. Ach, es ist nicht der Schmuck allein;  
Sie hat ein Wesen, einen Blick so scharf!  
Wie freut michs, daß ich bleiben darf.

MARTHE. Was bringt er denn? Verlange sehr -

MEPHISTOPHELES. Ich wollt, ich hätt eine frohere Mär!  
Ich hoffe, sie läßt michs drum nicht büßen:  
Ihr Mann ist tot und läßt sie grüßen.

MARTHE. Ist tot? Das treue Herz! O weh!  
Mein Mann ist tot! Ach ich vergeh!

MARGARETE. Ach! liebe Frau, verzweifelt nicht!

MEPHISTOPHELES. So hört die traurige Geschichte!

MARGARETE. Ich mochte drum mein' Tag' nicht lieben;  
Würde mich Verlust zu Tode betrüben.

MEPHISTOPHELES. Freud muß Leid, Leid muß Freude haben.

MARTHE. Erzählt mir seines Lebens Schluß!

MEPHISTOPHELES. Er liegt in Padua gebraben  
Beim heiligen Antonius,  
An einer wohlgeweihten Stätte  
Zum ewig kühlen Ruhebette.

MARTHE. Habt ihr sonst nichts an mich zu bringen?

MEPHISTOPHELES. Ja, eine Bitte, groß und schwer:  
Laß sie doch ja für ihn dreihundert Messen  
singen!  
Im übrigen sind meine Taschen leer.



1. The first part of the paper is devoted to a general  
discussion of the subject.

2. The second part is devoted to a detailed  
description of the method.

3. The third part is devoted to a discussion of the  
results.

4. The fourth part is devoted to a discussion of the  
conclusions.

5. The fifth part is devoted to a discussion of the  
future work.

6. The sixth part is devoted to a discussion of the  
conclusions.

7. The seventh part is devoted to a discussion of the  
conclusions.

8. The eighth part is devoted to a discussion of the  
conclusions.

9. The ninth part is devoted to a discussion of the  
conclusions.

10. The tenth part is devoted to a discussion of the  
conclusions.

11. The eleventh part is devoted to a discussion of the  
conclusions.

12. The twelfth part is devoted to a discussion of the  
conclusions.

13. The thirteenth part is devoted to a discussion of the  
conclusions.

14. The fourteenth part is devoted to a discussion of the  
conclusions.

15. The fifteenth part is devoted to a discussion of the  
conclusions.



MARTHE. Was! nicht ein Schaustück? kein Geschmeid?  
Was jeder Handwerksbursch im Grund des Säckels  
spart,  
Zum Angedenken aufbewahrt,  
Und lieber hungert, lieber bittelt!

MEPHISTOPHELES. Madam, es tut mir herzlich leid;  
Allein er hat sein Geld wahrhaftig nicht ver-  
zettelt.  
Auch er bereute seine Fehler sehr,  
Ja, und bejammerte sein Unglück noch viel mehr.

MARGARETE. Ach! daß die Menschen so unglücklich sind!  
Gewiß, ich will für ihn manch Requiem noch  
beten.

MEPHISTOPHELES. Ihr wäret wert, gleich in die Eh zu treten:  
Ihr seid ein liebenswürdig Kind.

MARGARETE. Ach nein, das geht jetzt noch nicht an.

MEPHISTOPHELES. Ists nicht ein Mann, seist derweil ein Galan.  
's ist eine der größten Himmelsgaben,  
So ein lieb Ding im Arm zu haben.

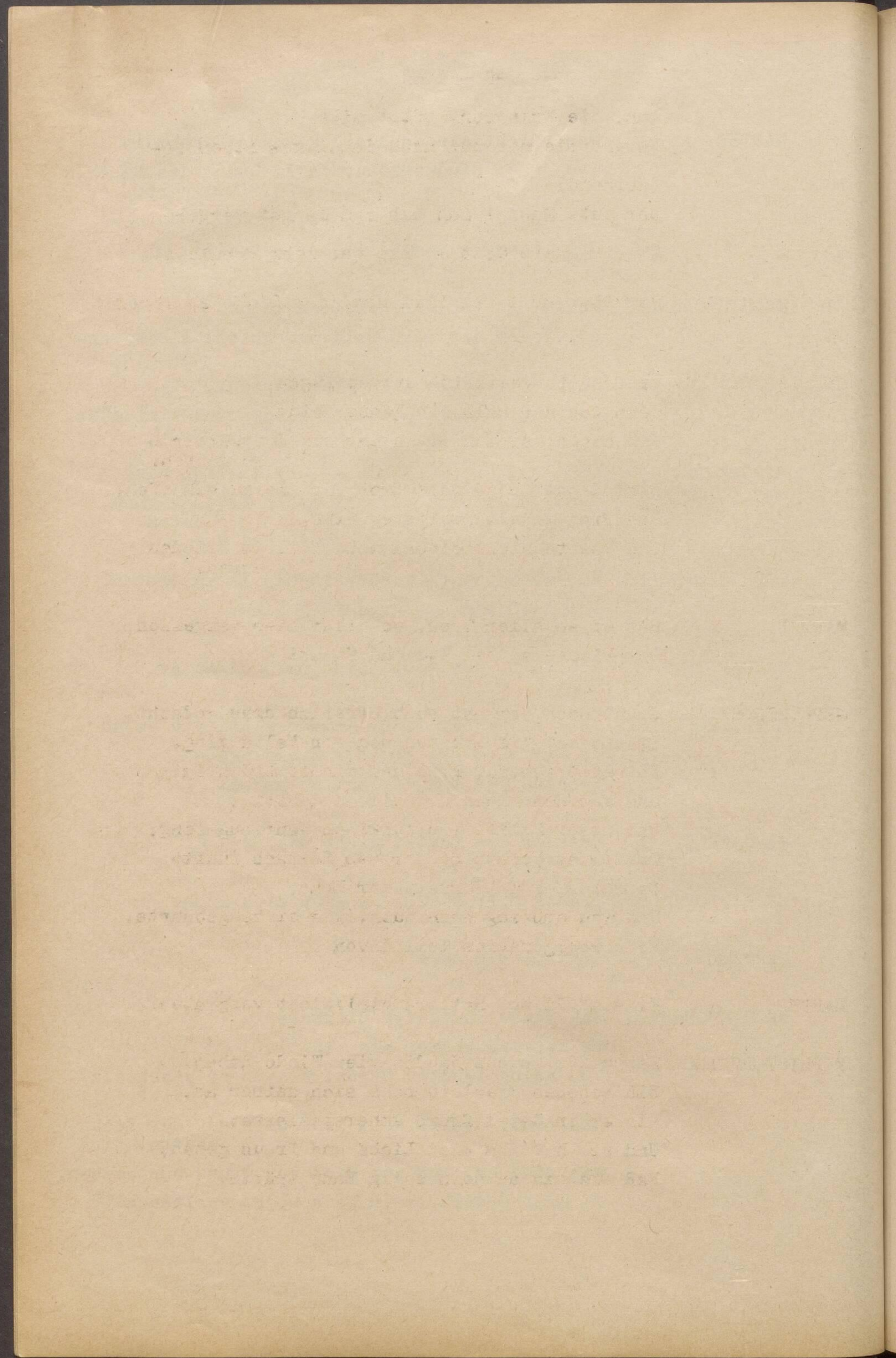
MARGARETE. Das ist des Landes nicht der Brauch.

MEPHISTOPHELES. Brauch oder nicht! Es gibt sich auch.

MARTHE. Erzählt mir doch!

MEPHISTOPHELES. Ich stand an seinem Sterbebette,  
Es war was besser als von Mist,  
Von halbgefaulten Stroh; allein er starb als  
Christ,  
Und fand, daß er weit mehr noch auf der Zeche  
hätte.  
Wie, rief er, muß ich mich von Grund aus hassen,  
So mein Gewerb, mein Weib so zu verlassen!







Ach, die Erinnerung tötet mich.

Vergäb sie mir nur noch in diesem Leben ! -

MARTHE

(weinend)

Der gute Mann ! ich hab ihm längst vergeben.

MEPHISTO.

Allein, weiß Gott ! sie war mehr schuld als ich.

MARTHE

Das lügt er ! Was ! am Rand des Grabs zu lügen !

MEPHISTOPHELES.

Er fabelte gewiß in letzten Zügen,

Wenn ich nur halb ein Kenner bin.

Ich hatte, sprach er, nicht zum Zeitvertreib  
zu gaffen,

Erst Kinder, und dann Brot für sie zu schaffen,

Und Brot im allerweitsten Sinn,

Und konnte nicht einmal mein Teil in Frieden  
essen.

MARTHE.

Hat er so aller Treu, so aller Lieb vergessen,  
Der Plackerei bei Tag und Nacht!

MEPHISTOPHELES.

Nicht doch, er hat euch herzlich dran gedacht.

Er sprach: Als ich nun weg von Malta ging,

Da betet ich für Frau und Kinder brünstig;

Uns war denn auch der Himmel günstig,

Daß unser Schiff ein türkisch Fahrzeug fing,

Das einen Schatz des großen Sultans führte.

Da ward der Tapferkeit ihr Lohn,

Und ich empfang denn auch, wie sichs gebührte,

Mein wohlgemeßnes Teil davon.

MARTHE.

Ei wie? Ei wo? Hat ers vielleicht vergraben?

MEPHISTOPHELES.

Wer weiß, wo nun es die vier Winde haben.

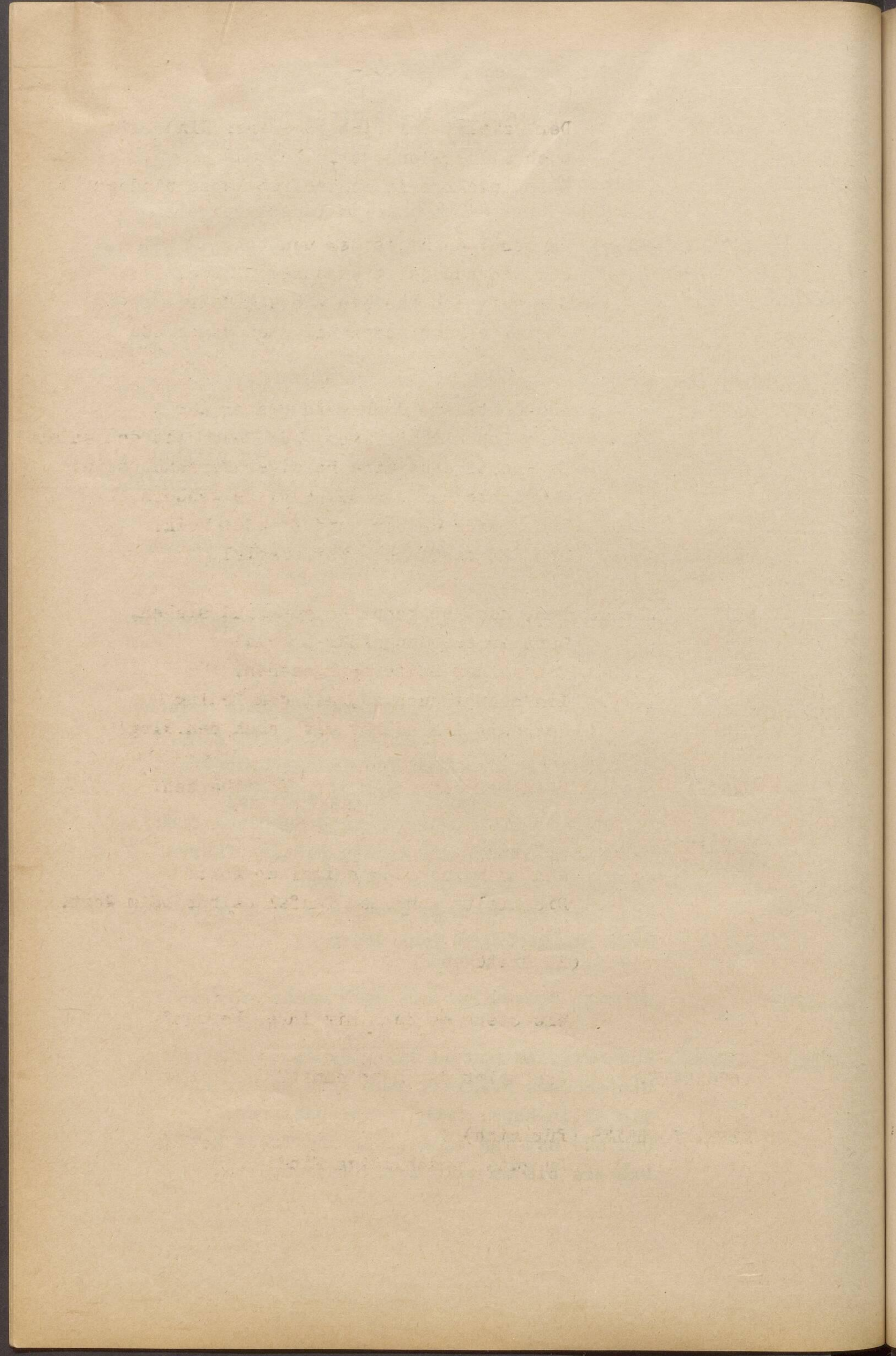
Ein schönes Fräulein nahm sich seiner an,

Als er in Napel fremd umherspazierte;

Und sie hat ihm viel Liebs und Treus getan,

Daß ers bis an sein selig Ende spürte.







MARTHE.

Der Schelm! der Dieb an seinen Kindern!  
Auch alles Elend, alle Not  
Konnt nicht sein schändlich Leben hindern!

MEPHISTOPHELES. Ja seht! dafür ist er nun tot.

Wär ich nun jetzt an eurem Platze,  
Beträurt ich ihn ein züchtig Jahr,  
Visierte dann unterweil nach einem neuen  
Schatze.

MARTHE.

Ach Gott! wie doch mein erster war,  
Find ich nicht leicht auf dieser Welt den andern!  
Es konnte kaum eine herziger Närrchen sein.  
Er liebte nur das allzu viele Wandern,  
Und fremde Weiber, und fremden Wein,  
Und das verfluchte Würfelspiel.

MEPHISTOPHELES. Nun, nun, so konnt es gehn und stehen,  
Wenn er euch ungefähr so viel  
Von seiner Seite nachgesehen.  
Ich schwör euch zu, mit dem Beding  
Wechselt ich selbst mit euch den Ring!

MARTHE.

O es beliebt dem Herrn, zu scherzen!

MEPHISTOPHELES (für sich) .

Nun mach ich mich beizeiten fort!  
Die hieltte wohl den Teufel selbst beim Wort.

(Zu Gretchen.)

Wie steht es denn mit ihrem Herzen?

MARGARETE.

Was meint der Herr damit?

MEPHISTOPHELES (für sich) .

Du guts, unschuldigs Kind!



Lungo Strickel  
Zruff Strickel  
Zruff to name



(Laut.)

Lebt wohl, ihr Fraun!

MARGARETE.

Lebt wohl!

MARTHE.

O sagt mir doch geschwind!

Ich möchte gern ein Zeugnis haben,

Wo, wie und wann mein Schatz gestorben und  
begraben.

Ich bin von je der Ordnung Freund gewesen,

Möcht ihn auch tot im Wochenblättchen lesen.

MEPHISTOPHELES. Ja, gute Frau, durch zweier Zeugen Mund

Wird allerwegs die Wahrheit kund;

Habe noch gar einen feinen Gesellen,

Den will ich euch vor den Richter stellen.

Ich bring ihn her.

MARTHE.

O tut das ja!

MEPHISTOPHELES. Und hier die Jungfrau ist auch da? -

Ein braver Knab! ist viel gereist,

Fräuleins alle Höflichkeit erweist.

MARGARETE.

Müßte vor dem Herren schamrot werden.

MEPHISTOPHELES. Vor keinem Könige der Erden.

MARTHE.

Da hinterm Haus in meinem Garten

Wollen wir der Herrn heut abend warten.

(Dunkel. Vorhang zu. Haus bleibt dunkel.)

Bild 12

(Straße.)

124



My Friend



FAUST.                    Wie ists? Wills fördern? Wills bald gehn?

**MEPHISTOPHELES.** Ah bravo! Find ich euch in Feuer?  
In kurzer Zeit ist Gretchen euer.  
Heut abend sollt ihr sie bei Nachbar' Marthen  
                                                sehn:  
Das ist ein Weib wie auserlesen  
Zum Kuppler- und Zigeunerwesen!

FAUST.                      So recht!

MEPHISTOPHELES. Doch wird auch was von uns begehrt.

FAUST. Ein Dienst ist wohl des andern wert.

MEPHISTOPHELES. Wir legen nur ein gültig Zeugnis nieder,  
Daß ihres Ehherrn ausgereckte Glieder  
In Padua an heilger Stätte ruhn.

**FAUST.**                Sehr klug! Wir werden erst die Reise machen  
müssen!

MEPHISTOPHELES. Sancta Simplicitas! darum ist's nicht zu tun;  
Bezeugt nur ohne viel zu wissen.

FAUST.                Wenn er nichts Bessers hat, so ist der Plan  
zerrissen.

MEPHISTOPHELES. O heilger Mann! Da wärt ihrs nun!  
Ist es das erste Mal in eurem Leben,  
Daß ihr falsch Zeugnis abgelegt?  
Habt ihr von Gott, der Welt und was sich drin  
bewegt,  
Vom Menschen, was sich ihm in Kopf und Herzen  
regt,  
Definitionen nicht mit großer Kraft gegeben?  
Mit frecher Stirne, kühner Brust?  
Und wollt ihr **recht** ins Innre gehen,  
Habt ihr davon, **ihr** müßt es grad gestehen,



Lange Straße  
Zuff Straße



So viel als von Herrn Schwerdtleins Tod gewußt!

FAUST. Du bist und bleibst ein Lügner, ein Sophiste.

MEPHISTOPHELES. Ja, wenn mans nicht ein bißchen tiefer wüßte.  
Denn morgen wirst, in allen Ehren  
Das arme Gretchen nicht betören  
Und alle Seelenlieb ihr schwören?

FAUST. Und zwar von Herzen.

MEPHISTOPHELES. Gut und schön!  
Dann wird von ewiger Treu und Liebe,  
Von einzig überallmächtigem Triebe -  
Wird das auch so von Herzen gehn?

FAUST. Laß das! Es wird! - Wenn ich empfinde,  
Für das Gefühl, für das Gewühl  
Nach Namen suche, keinen finde,  
Dann durch die Welt mit allen Sinnen schweife,  
Nach allen höchsten Worten greife,  
Und diese Glut, von der ich brenne,  
Unendlich, ewig, ewig nenne,  
Ist das ein teuflisch Lügenspiel?

MEPHISTOPHELES. Ich hab doch recht!

FAUST. Hör! merk dir dies -  
Ich bitte dich, und schone meine Lunge -  
Wer recht behalten will und hat nur eine Zunge,  
Behälts gewiß.  
Und komm, ich hab des Schwätzens Ueberdruß,  
Denn du hast recht, vorzüglich weil ich muß.

(Dunkel. Vorhang zu. Haus bleibt dunkel.)



Young's Journal  
Zuff. Journal

2 Spring 108



Bild 13

Garten.

( Gretchen an Faustens Arm, Marthe mit Mephistopheles  
auf und ab spazierend.)

MARGARETE.

Ich fühl es wohl, daß mich der Herr nur schont,  
Herab sich läßt, mich zu beschämen.  
Ein Reisender ist so gewohnt,  
Aus Gütigkeit fürlieb zu nehmen;  
Ich weiß zu gut, daß solch erfahrenen Mann  
Mein arm Gespräch nicht unterhalten kann.

FAUST.

Ein Blick von dir, ein Wort mehr unterhält  
Als alle Weisheit dieser Welt.

(Er küßt ihre Hand.)

MARGARETE.

Inkommodiert euch nicht! Wie könnt ihr sie nur  
küssen?

Sie ist so garstig, ist so rauh!  
Was hab ich nicht schon alles schaffen müssen!  
Die Mutter ist gar zu genau.

(Gehn vorüber.)

MARTHE.

Und ihr, mein Herr, ihr reist so immer fort?

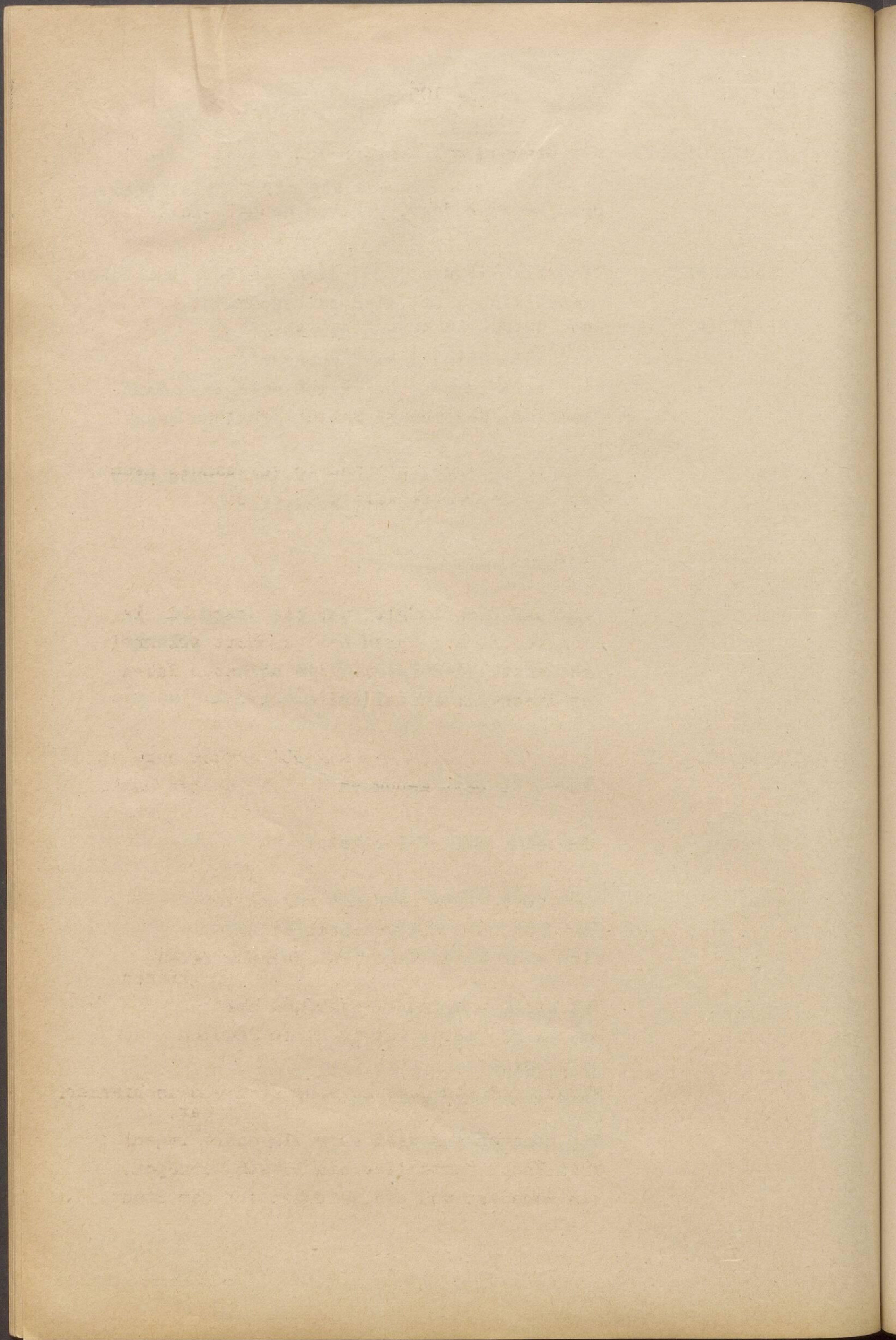
MEPHISTOPHELES.

Ach, das Gewerb und Pflicht uns dazu treiben!  
Mit wie viel Schmerz verläßt man manchen Ort,  
Und darf doch nun einmal nicht bleiben!

MARTHE.

In raschen Jahren gehts wohl an,  
So um und um frei durch die Welt zu streifen;  
Doch kömmt die böse Zeit heran,  
Und sich als Hagestolz allein zum Grab zu  
schleifen,  
Das hat noch keinem wohl getan.







MEPHISTOPHELES. Mit Grausen seh ich das von weiten.

MARTHE. Drum, werter Herr, beratet euch in Zeiten.

(Gehn vorüber.)

MARGARETE. Ja, aus den Augen aus dem Sinn!  
Die Höflichkeit ist euch geläufig;  
Allein ihr habt der Freunde häufig,  
Sie sind verständiger, als ich bin.

FAUST. O Beste! glaube, was man so verständig nennt,  
Ist oft mehr Eitelkeit und Kurzsinn.

MARGARETE. Wie?

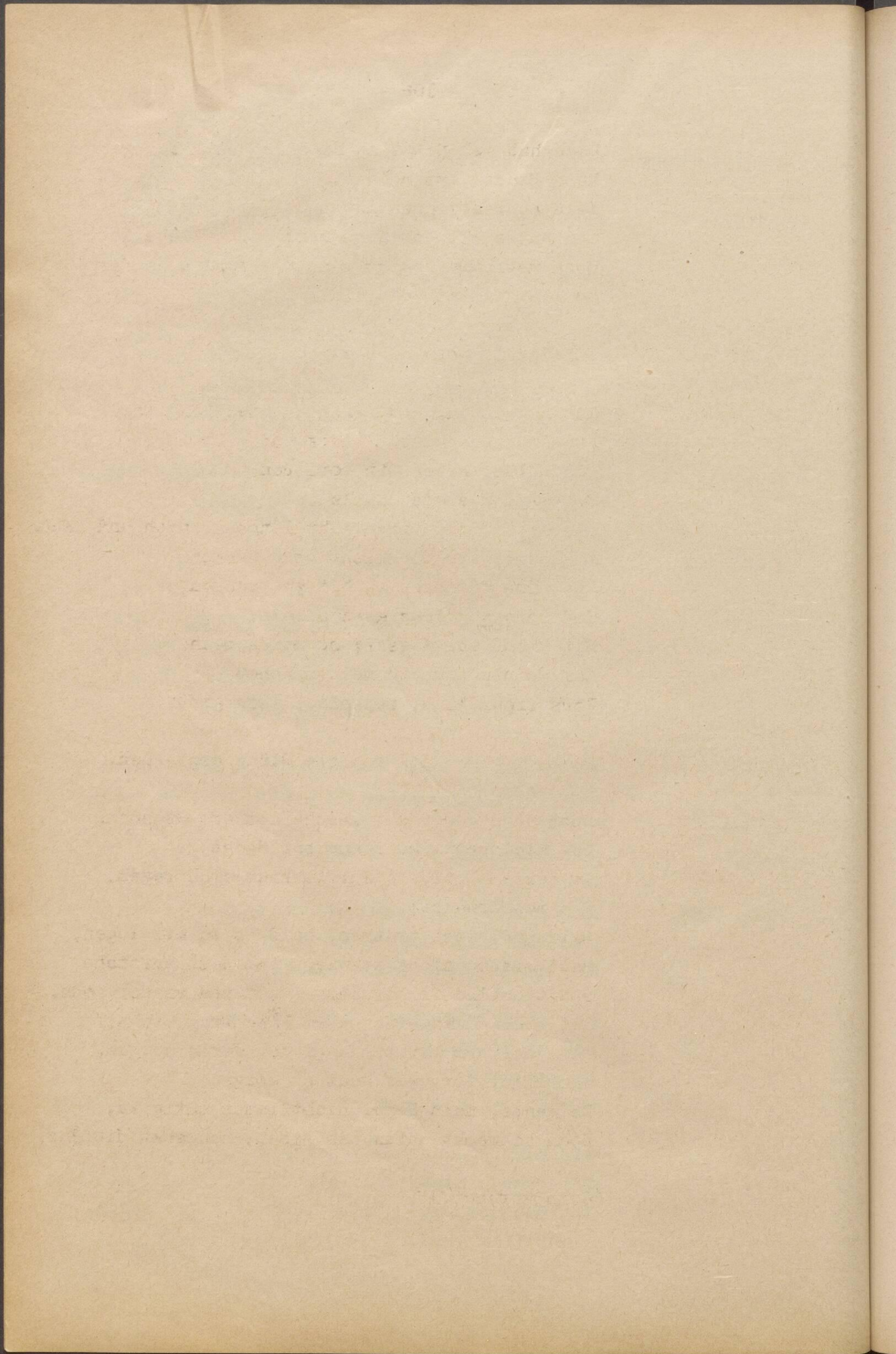
FAUST. Ach, daß die Einfalt, daß die Unschuld nie  
Sich selbst und ihren heiligen Wert erkennt!  
Daß Demut, Niedrigkeit, die höchsten Gaben  
Der liebevoll austeilenden Natur -

MARGARETE. Denkt ihr an mich ein Augenblickchen nur,  
Ich werde Zeit genug an euch zu denken haben.

FAUST. Ihr seid wohl viel allein?

MARGARETE. Ja, unsre Wirtschaft ist nur klein,  
Und doch will sie versehen sein.  
Wir haben keine Magd; muß kochen, fegen,  
stricken  
Und nähn, und laufen früh und spat;  
Und meine Mutter ist in allen Stücken  
So akkurat!  
Nicht, daß sie just so sehr sich einzuschränken  
hat;  
Wir könnten uns weit eh'r als andre regen:  
Mein Vater hinterließ ein hübsch Vermögen,  
Ein Häuschen und ein Gärtchen vor der Stadt.







Doch hab ich jetzt so ziemlich stille Tage;  
Mein Bruder ist Soldat,  
Mein Schwesterchen ist tot.  
Ich hatte mit dem Kind wohl meine liebe Not;  
Doch übernahm ich gern noch einmal alle Plage,  
So lieb war mir das Kind.

FAUST.

Ein Engel, wenn dirs glich.

MARGARETE.

Ich zog es auf und herzlich liebt' es mich.  
Es war nach meines Vaters Tod geboren.  
Die Mutter gaben wir verloren,  
So elend wie sie damals lag,  
Und sie erholte sich sehr langsam, nach und nach.  
Da konnte sie nun nicht dran denken,  
Das arme Würmchen selbst zu tränken,  
Und so erzog ichs ganz allein,  
Mit Milch und Wasser; so wards mein.  
Auf meinem Arm, in meinem Schoß  
Wars freundlich, zappelte, ward groß.

FAUST.

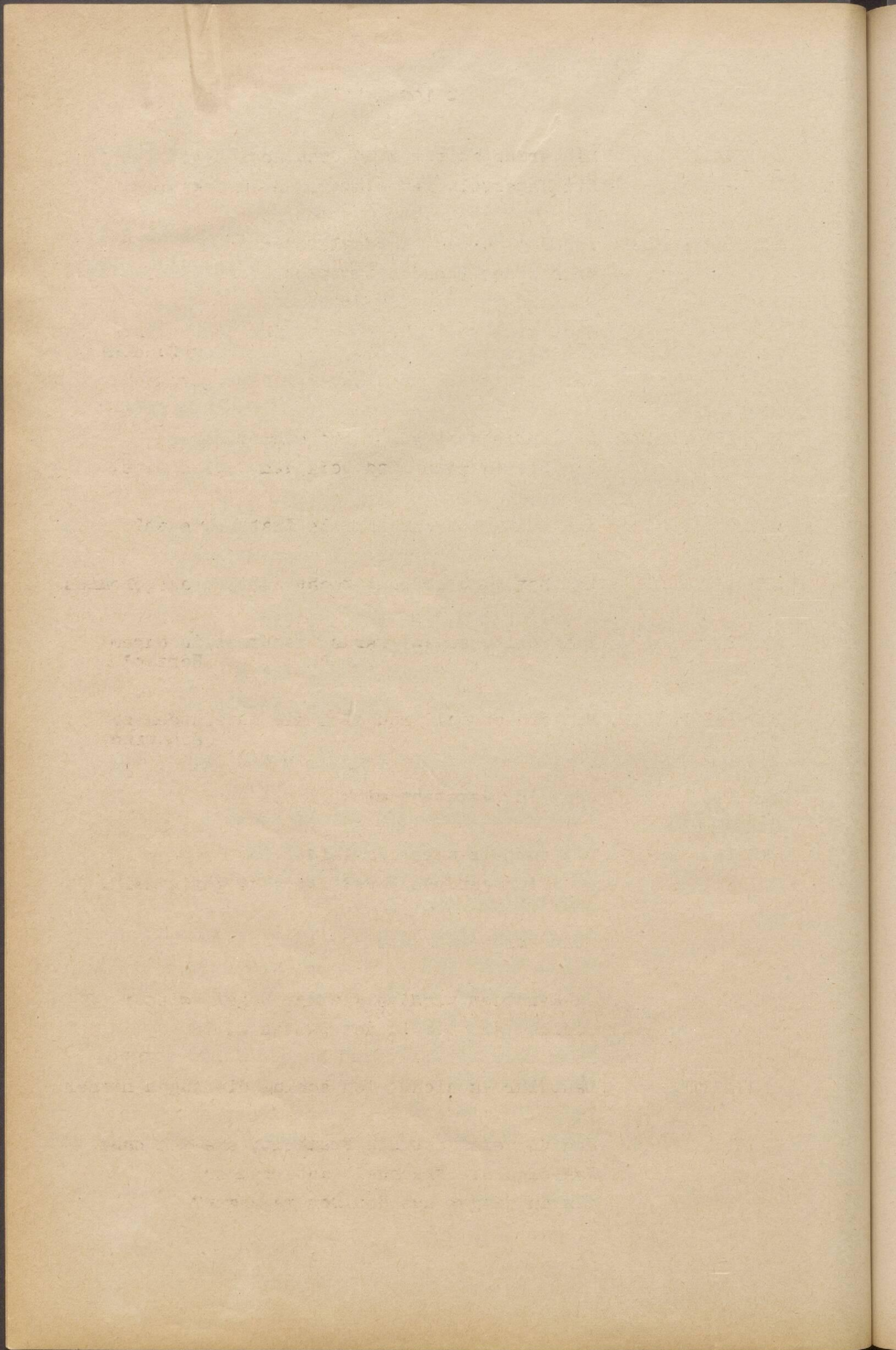
Du hast gewiß das reinste Glück empfunden.

MARGARETE.

Doch auch gewiß gar manche schwere Stunden.  
Des Kleinen Wiege stand zur Nacht  
An meinem Bett, es durfte kaum sich regen,  
War ich erwacht;  
Bald mußt ichs tränken, bald es zu mir legen,  
Bald, wenns nicht schwieg, vom Bett aufstehn  
Und tänzelnd in der Kammer auf und nieder gehn,  
Und früh am Tage schon am Waschtrog stehn;  
Dann auf dem Markt und an dem Herde sorgen,  
Und immer fort wie heut so morgen.  
Da gehts, mein Herr, nicht immer mutig zu;  
Doch schmeckt dafür das Essen, schmeckt die Ruh.

(Gehn vorüber.)







MARTHE. Die armen Weiber sind doch übel dran:  
Ein Hagestolz ist schwerlich zu bekehren.

MEPHISTOPHELES. Es käme nur auf Euresgleichen an,  
Mich eines Bessern zu belehren.

MARTHE. Sagt grad, mein Herr, habt ihr noch nichts  
gefunden?  
Hat sich das Herz nicht irgendwo gebunden?

MEPHISTOPHELES. Das Sprichwort sagt: Ein eigner Herd,  
Ein braves Weib sind Gold und Perlen wert.

MARTHE. Ich meine, ob ihr niemals Lust bekommen?

MEPHISTOPHELES. Man hat mich überall recht höflich aufgenommen.

MARTHE. Ich wollte sagen: wards nie Ernst in eurem  
Herzen?

MEPHISTOPHELES. Mit Frauen soll man sich nie unterstehn zu  
scherzen.

MARTHE. Ach, ihr versteht mich nicht!

MEPHISTOPHELES. Das tut mir herzlich leid!  
Doch ich versteh - daß ihr sehr gütig seid.

(Gehn vorüber.)

FAUST. Du kanntest mich, o kleiner Engel, wieder  
Gleich, als ich in den Garten kam?

MARGARETE. Saht ihr es nicht? ich schlug die Augen nieder.

FAUST. Und du verzeihst die Freiheit, die ich nahm.  
Was sich die Frechheit unterfangen,  
Als du jüngst aus dem Dom gegangen?



Firm L<sup>st</sup> 30  
H. R. 1+2 60  
Py L 30  
K R blank 45

Stimulus



MARGARETE. Ich war bestürzt, mir war das nie geschehn;  
Es konnte niemand von mir Uebels sagen.  
Ach, dacht ich, hat er in deinem Betragen  
Was Freches, Unanständiges gesehn?  
Es schien ihn gleich nur anzuwandeln,  
Mit dieser Dirne gradehin zu handeln.  
Gesteh ichs doch! Ich wußte nicht, was sich  
Zu eurem Vorteil hier zu regen gleich begonnte;  
Allein gewiß, ich war recht böß auf mich,  
Daß ich auf euch nicht böser werden konnte.

FAUST. Süß Liebchen!

MARGARETE. Laßt einmal!

(Sie pflückt eine Sternblume und zupft die  
Blätter ab, eins nach dem andern.)

FAUST. Was soll das? Einen Strauß?

MARGARETE. Nein, es soll nur ein Spiel.

FAUST. Wie?

MARGARETE. Geht! Ihr lacht mich aus.

(Sie rupft und murmelt.)

FAUST. Was murmelst du?

MARGARETE (halblaut) .  
Er liebt mich - Liebt mich nicht.

FAUST. Du holdes Himmelsangesicht!

MARGARETE (fährt fort) .  
Liebt mich - Nicht - Liebt mich - Nicht -



*[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page]*



(Das letzte Blatt ausrupfend, mit holder Freude.)  
Er liebt mich!

FAUST.           Ja, mein Kind! Laß dieses Blumenwort  
                  Dir Götterausspruch sein. Er liebt dich!  
                  Verstehst du, was das heißt? Er liebt dich!

(Er faßt ihre beiden Hände.)

MARGARETE. Mich überläuft's!

FAUST.           O schaudre nicht! Laß diesen Blick,  
Laß diesen Händedruck dir sagen,  
Was unaussprechlich ist:  
Sich hinzugeben ganz und eine Wonne  
Zu fühlen, die ewig sein muß!  
Ewig! - Ihr Ende würde Verzweiflung sein.  
Nein, kein Ende! Kein Ende!

MARGARETE (drückt ihm die Hände, macht sich los und läuft weg. Er steht einen Augenblick in Gedanken, dann folgt er ihr.)

MARTHE (kommend) .  
Die Nacht bricht an.

MEPHISTOPHELES. Ja, und wir wollen fort.

MARTHE.

Ich bät euch, länger hier zu bleiben,  
Allein es ist ein gar zu böser Ort.  
Es ist, als hätte niemand nichts zu treiben  
Und nichts zu schaffen,  
Als auf den Nachbarn Schritt und Tritt zu  
gaffen,  
Und man kommt ins Gered, wie man sich immer  
stellt.  
Und unser Pärchen?



14 min 13



MEPHISTOPHELES. Ist den Gang dort aufgefliegen.  
Mutwillige Sommervögel!

MARTHE. Er scheint ihr gewogen.

MEPHISTOPHELES. Und sie ihm auch. Das ist der Lauf der Welt.

(Dunkel. Vorhang zu. Haus bleibt dunkel.)

Bild 14

13

(Ein Gartenhäuschen. Margarete springt herein, steckt sich hinter die Tür, hält die Fingerspitze an die Lippen und guckt durch die Ritze.)

MARGARETE. Er kommt!

FAUST (kommt) .  
Ach Schelm, so neckst du mich!  
Treff ich dich!

(Er küßt sie.)

MARGARETE (ihn fassend und den Kuß zurückgebend) .  
Bester Mann! von Herzen lieb ich dich!

(Mephistopheles klopft an.)

FAUST (stampfend) .  
Wer da?

MEPHISTOPHELES. Gut Freund!

FAUST. Ein Tier!

MEPHISTOPHELES. Es ist wohl Zeit, zu scheiden.



Lumpo Antke  
Zuff 1/4 Ry

Melton finte pfe auf zinfen  
// no. blau Spiber //



MARTHE

(kommt) .

Ja, es ist spät, mein Herr.

FAUST.

Darf ich euch nicht geleiten?

MARGARETE.

Die Mutter würde mich - Lebt wohl!

FAUST.

Muß ich denn gehn?

Lebt wohl!

MARTHE.

Ade!

MARGARETE.

Auf baldig Wiedersehn!

(Faust und Mephistopheles ab)

Du lieber Gott! was so ein Mann  
Nicht alles, alles denken kann!  
Beschämt nur steh ich vor ihm da,  
Und sag' zu allen Sachen ja.  
Bin ~~doch~~ ~~ein~~ arm unwissend Kind,  
Begreife nicht, was er an mir findet.

(Ab. Dunkel. Vorhang zu. Haus halb hell.)

Bild 15

(Wald und Höhle.)

FAUST

(allein) .

Erhabner Geist, du gabst mir, ~~gabst~~ mir alles,  
Warum ich bat. Du hast mir nicht umsonst  
Dein Angesicht im Feuer zugewendet.  
Gabst mir die herrliche Natur zum Königreich,  
Kraft, sie zu fühlen, zu genießen.  
Du führst die Reihe der Lebendigen



Lg. M.2 dazū 150



Vor mir vorbei, und lehrst mich meine Brüder  
Im stillen Busch, in Luft und Wasser kennen.  
Und wenn der Sturm im Walde braust und knarrt,  
Die Riesenfichte, stürzend, Nachbaräste  
Und Nachbarstämme quetschend niederstreift,  
Und ihrem Fall dumpf hohl der Hügel donnert,  
Dann führst du mich zur sichern Höhle, zeigst  
Mich dann mir selbst, und meiner eignen Brust  
Geheime tiefe Wunder öffnen sich.  
Und steigt vor meinem Blick der reine Mond  
Besänftigend herüber, schweben mir  
Von Felsenwänden, aus dem feuchten Busch  
Der Vorwelt silberne Gestalten auf  
Und lindern der Betrachtung strenge Lust.  
O daß dem Menschen nichts Vollkommnes wird  
Empfind ich nun. Du gabst zu dieser Wonne,  
Die mich den Göttern nah und näher bringt,  
Mir den Gefährten, den ich schon nicht mehr  
Entbehren kann, wenn er gleich, kalt und frech,  
Mich vor mir selbst erniedrigt, und zu Nichts,  
Mit einem Worthauch, deine Gaben wandelt.  
Er facht in meiner Brust ein wildes Feuer  
Nach jenem schönen Bild geschäftig an.  
So tauml ich von Begierde zu Genuß,  
Und im Genuß verschmacht ich nach Begierde.

MEPHISTOPHELES. Ein überirdisches Vergnügen!

In Nacht und Tau auf den Gebirgen liegen,  
Und Erd und Himmel wonniglich umfassen,  
Zu einer Gottheit sich aufschwellen lassen,  
Der Erde Markt mit Ahnungsdrang durchwühlen,  
Alle sechs Tagewerk' im Busen fühlen,  
In stolzer Kraft ich weiß nicht was genießen,  
Bald liebewonniglich in alles überfließen,  
Verschwunden ganz der Erdensohn,  
Und dann die hohe Intuition -

(mit einer Gebärde)



From L + R blank &

Spinal M 1 gift and some thing  
may be gift

" M 2 some small gift



Ich darf nicht sagen, wie - zu schließen.

FAUST. Pfui über dich!

MEPHISTOPHELES. Das will euch nicht behagen;  
Ihr habt das Recht, gesittet Pfui zu sagen.  
Man darf das nicht vor keuschen Ohren nennen,  
Was keusche Herzen nicht entbehren können.  
Genug damit! Dein Liebchen sitzt dadrinne,  
Und alles wird ihr eng und trüb.  
Du kommst ihr gar nicht aus dem Sinne,  
Sie hat dich übermächtig lieb.  
Mich dünkt, anstatt in Wäldern zu thronen,  
Ließ' es dem großen Herren gut,  
Das arme affenjunge Blut  
Für seine Liebe zu belohnen.  
Die Zeit wird ihr erbärmlich lang;  
Sie steht am Fenster, sieht die Wolken ziehn  
Ueber die alte Stadtmauer hin.  
Wenn ich ein Vöglein wär! so geht ihr Gesang  
Tage lang, halbe Nächte lang.  
Einmal ist sie munter, meist betrübt,  
Einmal recht ausgeweint,  
Dann wieder ruhig, wie's scheint,  
Und immer verliebt.

FAUST. Schlange! Schlange!

MEPHISTOPHELES (für sich) .  
Gelt! daß ich dich fange!

FAUST. Verruchter! hebe dich von hinnen,  
Und nenne nicht das schöne Weib!  
Bring die Begier zu ihrem süßen Leib  
Nicht wieder vor die halb verrückten Sinnen!

MEPHISTOPHELES. Was soll es denn? Sie meint, du seist entflohn,



Lingo Linke  
Zu/f //



Und halb und halb bist du es schon.

FAUST.

Ich bin ihr nah, und wär ich noch so fern,  
Ich kann sie nie vergessen, nie verlieren;  
Ja, ich beneide schon den Leib des Herrn,  
Wenn ihre Lippen ihn indes berühren.  
Entfliehe, Kuppler!

MEPHISTOPHELES. Schön! Ihr schimpft, und ich muß lachen.  
Der Gott, der Bub' und Mädchen schuf,  
Erkannte gleich den edelsten Beruf,  
Auch selbst Gelegenheit zu machen.  
Nur fort, es ist ein großer Jammer!  
Ihr sollt in eures Liebchens Kammer,  
Nicht etwa in den Tod.

FAUST.

Was ist die Himmelsfreud in ihren Armen?  
Laß mich an ihrer Brust erwärmen!  
Fühl ich nicht immer ihre Not?  
Bin ich der Flüchtling nicht? der Unbehauste?  
Der Unmensch ohne Zweck und Ruh,  
Sie, ihren Frieden mußst ich untergraben!  
Du, Hölle, mußttest dieses Opfer haben!  
Hilf, Teufel, mir die Zeit der Angst verkürzen!  
Was muß geschehn, mags gleich geschehn!  
Mag ihr Geschick auf mich zusammenstürzen  
Und sie mit mir zu Grunde gehn.

MEPHISTOPHELES. Wie's wieder siedet, wieder glüht!  
Geh ein und tröste sie, du Tor!  
Wo so ein Köpfchen keinen Ausgang sieht,  
Stellt er sich gleich das Ende vor.  
Es lebe, wer sich tapfer hält!  
Du bist doch sonst so ziemlich eingeteufelt.  
Nichts Abgeschmackters find ich auf der Welt  
Als einen Teufel, der verzweifelt.

(Dunkel. Vorhang zu. Haus bleibt dunkel.)



Ymper Mühle  
Zuf Mühle

may auf geben der Hofung  
vte Stellung Subst  
Krischen

2  
0



Bild 16

(Gretchens Stube.)

GRETCHEN

(am Spinnrad, allein) .

Meine Ruh ist hin,  
Mein Herz ist schwer,  
Ich finde sie nimmer  
Und nimmermehr.  
Wo ich ihn nicht hab,  
Ist mir das Grab,  
Die ganze Welt  
Ist mir vergällt.  
Mein armer Kopf  
Ist mir verrückt,  
Mein armer Sinn  
Ist mir zerstückt.  
Meine Ruh ist hin,  
Mein Herz ist schwer,  
Ich finde sie nimmer  
Und nimmermehr.  
Nach ihm nur schau ich  
Zum Fenster hinaus,  
Nach ihm nur geh ich  
Aus dem Haus.  
Sein hoher Gang,  
Sein' edle Gestalt,  
Seines Mundes Lächeln,  
Seiner Augen Gewalt,  
Und seiner Rede  
Zauberfluß,  
Sein Händedruck,  
Und ach, sein Kuß!  
Meine Ruh ist hin,  
Mein Herz ist schwer,  
Ich finde sie nimmer  
Und nimmermehr.



Henry Thiele  
35/8 //

Wm. Loring



Mein Busen drängt  
Sich nach ihm hin.  
Ach dürft ich fassen  
Und halten ihn,  
Und küssen ihn,  
So wie ich wollt,  
An seinen Küssen  
Vergehen sollt!

(Dunkel. Vorhang zu. Haus bleibt dunkel.)

Bild 17

17

(Letzte Abendsonne in Marthens Garten.)

MARGARETE.

Versprich mir, Heinrich!

FAUST.

Was ich kann!

MARGARETE.

Nun sag, wie hast du mit der Religion?  
Du bist ein herzlich guter Mann,  
Allein ich glaub, du hältst nicht viel davon.

FAUST.

Laß das, mein Kind! Du fühlst, ich bin dir gut;  
Für meine Lieben ließ' ich Leib und Blut,  
Will niemand sein Gefühl und seine Kirche  
rauben.

MARGARETE.

Das ist nicht recht, man muß dran glauben!

FAUST.

Muß man?

MARGARETE.

Ach! wenn ich etwas auf dich könnte!  
Du ehrst auch nicht die heiligen Sakramente.

FAUST.

Ich ehre sie.



THE [illegible] OF [illegible]

BY [illegible]

IN [illegible]

THE [illegible] OF [illegible]

THE [illegible] OF [illegible]

THE [illegible] OF [illegible]

THE [illegible] OF [illegible]

THE [illegible] OF [illegible]

THE [illegible] OF [illegible]

THE [illegible] OF [illegible]

THE [illegible] OF [illegible]

THE [illegible] OF [illegible]

THE [illegible] OF [illegible]

THE [illegible] OF [illegible]



MARGARETE.

Doch ohne Verlangen.

Zur Messe, zur Beichte bist du lange nicht  
gegangen.

Glaubst du an Gott?

FAUST.

Mein Liebchen, wer darf **sagen**:

Ich glaub an Gott?

Magst Priester oder Weise fragen,  
Und ihre Antwort scheint nur Spott  
Ueber den Frager zu sein.

MARGARETE.

So glaubst du nicht?

FAUST.

Mißhör mich nicht, du holdes Angesicht!

Wer darf ihn nennen?

Und wer bekennen:

Ich glaub ihn?

Wer empfinden,

Und sich unterwinden

Zu sagen: ich glaub ihn nicht?

Der Allumfasser,

Der Allerhalter,

Faßt und erhält er nicht

Dich, mich, sich selbst?

Wölbt sich der Himmel nicht dadoben?

Liegt die Erde nicht hierunten fest?

Und steigen freundlich blickend

Ewige Sterne nicht herauf?

Schau ich nicht Aug und Auge dir,

Und drängt nicht alles

Nach Haupt und Herzen dir,

Und webt in ewigem Geheimnis

Unsichtbar sichtbar neben dir?

Erfüll davon dein Herz, so groß es ist,

Und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist,

Nenn es dann, wie du willst,

Nenns Glück! Herz! Liebe! Gott!



Ich bin sehr dankbar  
für die  
Gabe der  
Bücher.

Die  
Bücher  
sind  
sehr  
interessant  
und  
haben  
mir  
viel  
gebracht.  
Ich  
danke  
Ihnen  
vielmals.  
Mit  
guten  
Grüßen  
an  
Ihre  
Familie.

Ich  
hoffe,  
dass  
Sie  
sich  
auch  
noch  
einmal  
für  
die  
Bücher  
bedanken  
werden.  
Mit  
guten  
Grüßen  
an  
Ihre  
Familie.  
Ihre  
Treue  
Dienerin  
H. Schmidt.

Ich  
hoffe,  
dass  
Sie  
sich  
auch  
noch  
einmal  
für  
die  
Bücher  
bedanken  
werden.  
Mit  
guten  
Grüßen  
an  
Ihre  
Familie.  
Ihre  
Treue  
Dienerin  
H. Schmidt.

Ich  
hoffe,  
dass  
Sie  
sich  
auch  
noch  
einmal  
für  
die  
Bücher  
bedanken  
werden.  
Mit  
guten  
Grüßen  
an  
Ihre  
Familie.  
Ihre  
Treue  
Dienerin  
H. Schmidt.

Ich  
hoffe,  
dass  
Sie  
sich  
auch  
noch  
einmal  
für  
die  
Bücher  
bedanken  
werden.  
Mit  
guten  
Grüßen  
an  
Ihre  
Familie.  
Ihre  
Treue  
Dienerin  
H. Schmidt.

Ich  
hoffe,  
dass  
Sie  
sich  
auch  
noch  
einmal  
für  
die  
Bücher  
bedanken  
werden.  
Mit  
guten  
Grüßen  
an  
Ihre  
Familie.  
Ihre  
Treue  
Dienerin  
H. Schmidt.



Ich habe keinen Namen  
Dafür! Gefühl ist alles;  
Name ist Schall und Rauch,  
Umnebelnd Himmelsglut.

MARGARETE. Das ist alles recht schön und gut;  
Ungefähr sagt das der Pfarrer auch,  
Nur mit ein bißchen andern Worten.

FAUST. Es sagens aller Orten  
Alle Herzen unter dem himmlischenTage,  
Jedes in seiner Sprache;  
Warum nicht ich in der meinen?

MARGARETE. Wenn mans so hört, möchts leidlich scheinen,  
Steht aber doch immer schief darum;  
Denn du hast kein Christentum.

(Es wird immer dunkler. Häuser und Türme als  
drückende Schatten vor dem noch lichten  
Himmel.)

FAUST. Liebs Kind!

MARGARETE. Es tut mir lang' schon weh,  
Daß ich dich in der Gesellschaft seh.

FAUST. Wieso?

MARGARETE. Der Mensch, den du da bei dir hast,  
Ist mir in tiefer innrer Seele verhaßt;  
Es hat mir in meinem Leben  
So nichts einen Stich ins Herz gegeben,  
Als des Menschen widrig Gesicht.

FAUST. Liebe Puppe, fürcht ihn nicht!



John, Esq. Secretary of the  
Board of Directors of the  
City of New York, New York

Dear Sir:

I have the honor to acknowledge the receipt of your letter of the 10th inst. in relation to the above matter.

I am sorry to hear that you are unable to attend the meeting of the Board of Directors on the 15th inst. but I trust that you will be able to attend the meeting on the 22nd inst.

I am, Sir, very respectfully,  
Your obedient servant,  
John A. B. Smith

John A. B. Smith  
Secretary of the Board of Directors  
City of New York, New York

I am, Sir, very respectfully,  
Your obedient servant,  
John A. B. Smith

Yours,  
John A. B. Smith



- MARGARETE. Seine Gegenwart bewegt mir das Blut.  
Ich bin sonst allen Menschen gut;  
Aber wie ich mich sehne, dich zu schauen,  
Hab ich vor dem Menschen ein heimlich Grauen,  
Und halt ihn für einen Schelm dazu!  
Gott verzeih mirs, wenn ich ihm unrecht tu!
- FAUST. Es muß auch solche Käuze geben.
- MARGARETE. Wollte nicht mit seinesgleichen leben!  
Kommt er einmal zur Tür herein,  
Sieht er immer so spöttisch drein  
Und halb ergrimmt;  
Man sieht, daß er an nichts keinen Anteil nimmt;  
Es steht ihm an der Stirn geschrieben,  
Daß er nicht mag eine Seele lieben.  
Mir wirds so wohl in deinem Arm,  
So frei, so hingegen warm,  
Und seine Gegenwart schnürt mir das Innre zu.
- FAUST. Du ahnungsvoller Engel du!
- MARGARETE. Das übermannt mich so sehr,  
Daß, wo er nur mag zu uns treten,  
Mein' ich sogar, ich liebte dich nicht mehr.  
Auch, wenn er da ist, könnt ich nimmer beten,  
Und das frißt mir ins Herz hinein;  
Dir, Heinrich, muß es auch so sein.
- FAUST. Du hast nun die Antipathie!
- MARGARETE. Ich muß nun fort.
- FAUST. Ach, kann ich nie  
Ein Stündchen ruhig dir am Busen hängen,  
Und Brust an Brust und Seel in Seele drängen?

(Pause.)







MARGARETE. Ach, wenn ich nur alleine schlief'!  
Ich ließ' dir gern heut nacht den Riegel offen;  
Doch meine Mutter schläft nicht tief,  
Und würden wir von ihr betroffen,  
Ich wär gleich auf der Stelle tot!

FAUST. Du Engel, das hat keine Not.  
Hier ist ein Fläschchen! Drei Tropfen nur  
In ihren Trank umhüllen  
Mit tiefem Schlaf gefällig die Natur.

MARGARETE. Was tu ich nicht um deinetwillen?  
Es wird ihr hoffentlich nicht schaden!

FAUST. Würd ich sonst, Liebchen, dir es raten?

MARGARETE. Seh ich dich, bester Mann, nur an,  
Weiß nicht, was mich nach deinem Willen treibt;  
Ich habe schon so viel für dich getan,  
Daß mir zu tun fast nichts mehr übrig bleibt.

(Glutvolle Umarmung, dann Margarete schnell  
ab. Mephistopheles tritt auf.)

MEPHISTOPHELES. Der Grasaff! ist er weg?

FAUST. Hast wieder spioniert?

MEPHISTOPHELES. Ich habs ausführlich wohl vernommen,  
Herr Doktor wurden da katechisiert;  
Hoff, es soll Ihnen wohl bekommen.  
Die Mädels sind doch sehr interessiert,  
Ob einer fromm und schlicht nach altem Brauch.  
Sie denken: duckt er da, folgt er uns auch.

FAUST. Du Ungeheuer siehst nicht ein,  
Wie diese treue liebe Seele



Large Wrinkle  
Griff 1/4 full

Left Wrinkle



Von ihrem Glauben voll,  
Der ganz allein  
Ihr seligmachend ist, sich heilig quäle,  
Daß sie den liebsten Mann verloren halten soll.

MEPHISTOPHELES. Du übersinnlicher sinnlicher Freier,  
Ein Mägdelein nasführet dich.

FAUST. Du Spottgeburt von Dreck und Feuer!

MEPHISTOPHELES. Und die Physiognomie versteht sie meisterlich.  
In meiner Gegenwart wirds ihr, sie weiß nicht  
wie,  
Mein Mäskchen da weissagt verborgnen Sinn;  
Sie fühlt, daß ich ganz sicher ein Genie,  
Vielleicht wohl gar der Teufel bin.  
Nun, heute nacht - ?

FAUST. Was geht dichs an?

MEPHISTOPHELES. Hab ich doch meine Freude dran!

*Freyer* (Dunkel. Vorhang zu. Zuschauerraum hell.)

*[Freyer - 000 - Frey]*

*18*

Bild 18

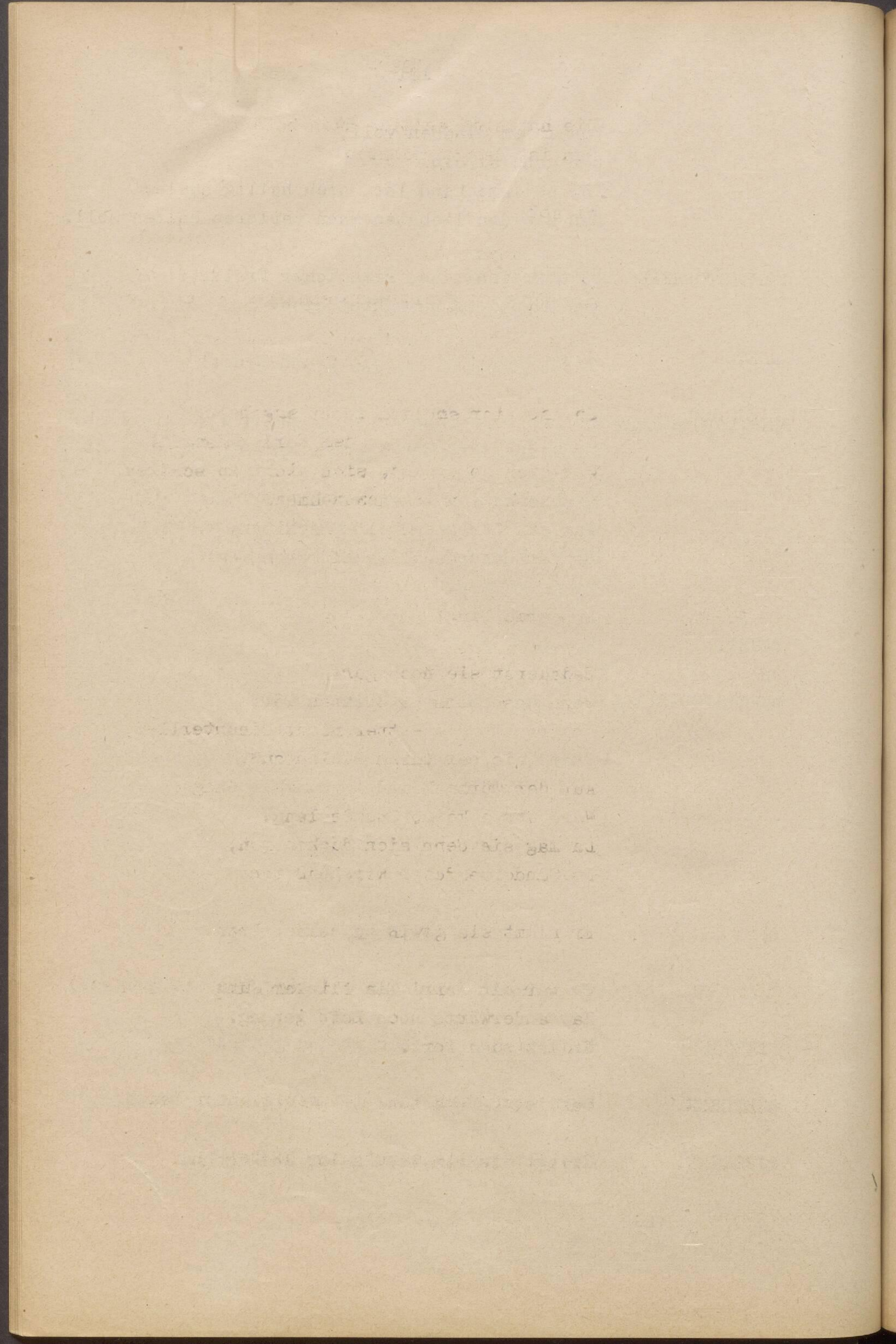
(Am Brunnen. Gretchen und Lieschen mit Krügen.)

LIESCHEN. Hast nichts von Bärbelchen gehört?

GRETCHEN. Kein Wort. Ich komm gar wenig unter Leute.

LIESCHEN. Gewiß, Sibylle sagt' mirs heute!







Die hat sich endlich auch betört.  
Das ist das Vornehmtun!

GRETCHEN. Wieso?

LIESCHEN. Es stinkt!  
Sie füttert zwei, wenn sie nun ißt und trinkt.

GRETCHEN. Ach!

LIESCHEN. So ists ihr endlich recht ergangen.  
Wie lange hat sie an dem Kerl gehangen!  
War doch so ehrlos, sich nicht zu schämen,  
Geschenke von ihm anzunehmen.  
War ein Gekos und ein Geschleck;  
Da ist denn auch das Blümchen weg!

GRETCHEN. Das arme Ding!

LIESCHEN. Bedauerst sie noch gar!  
Wenn unsereins am Spinnen war,  
Uns nachts die Mutter nicht hinunterließ,  
Stand sie bei ihrem Buhlen süß,  
Auf der Türbank und im dunkeln Gang  
Ward ihnen keine Stunde lang.  
Da mag sie denn sich ducken nun,  
Im Sünderhemdchen Kirchbuß tun!

GRETCHEN. Er nimmt sie gewiß zu seiner Frau.

LIESCHEN. Er wär ein Narr! Ein flinker Jung  
Hat anderwärts noch Luft genug.  
Er ist auch fort.

GRETCHEN. Das ist nicht schön!

LIESCHEN. Kriegt sie ihn, solls ihr übel gehn.



Lungo Grindel  
Ziff Grindel

ch

Abraham Lincoln  
aufgezeichnet



Das Kränzel reißen die Buben ihr,  
Und Häckerling streuen wir vor die Tür!

(Ab.)

GRETCHEN

(nach Hause gehend) .

Wie konnt ich sonst so tapfer schmälen,  
Wenn tät ein armes Mägdlein fehlen!  
Wie konnt ich über andrer Sünden  
Nicht Worte gnug der Zunge finden!  
Wie schien mirs schwarz, und schwärzt's noch  
gar,  
Mirs immer doch nicht schwarz gnug war,  
Und segnet mich und tat so groß,  
Und bin nun selbst der Sünde bloß!  
Doch - alles, was dazu mich trieb,  
Gott! war so gut! ach war so lieb!

(Dunkel. Vorhang bleibt offen. Hell.)

Bild 19

(Zwinger. Andachtsbild der Mater dolorosa,  
Blumen davor.)

GRETCHEN

(Blumen im Arm, beginnt sehr schnell, wie  
ein eingelerntes Gebet, knieend.)

Ach neige,  
Du Schmerzensreiche,  
Dein Antlitz gnädig meiner Not!  
Das Schwert im Herzen,  
Mit tausend Schmerzen  
Blickst auf zu deines Sohnes Tod.  
Zum Vater blickst du,  
Und Seufzer schickst du  
Hinauf um sein' und deine Not  
Wer fühlet,



Imago hirta  
Ziff. 7/4 Yell

Sept 1897



Wie wühlet  
Der Schmerz mir im Gebein?  
Was mein armes Herz hier banget,  
Was es zittert, was verlanget,  
Weißt nur du, nur du allein!  
Wohin ich immer gehe,  
Wie weh, wie weh, wie wehe  
Wird mir im Busen hier!  
Ich bin, ach, kaum alleine,  
Ich wein, ich wein, ich weine,  
Das Herz zerbricht in mir.  
Die Scherben vor meinem Fenster  
Betaut ich mit Tränen, ach!  
Als ich am frühen Morgen  
Dir diese Blumen brach.  
Schien hell in meine Kammer  
Die Sonne früh herauf,  
Saß ich in allem Jammer  
In meinem Bett schon auf.  
Hilf! rette mich von Schmach und Tod!  
Ach neige,  
Du Schmerzensreiche,  
Dein Antlitz gnädig meiner Not!

(Dunkel. Vorhang zu. Haus ~~halb~~<sup>hell</sup> hell.)

- o o o -

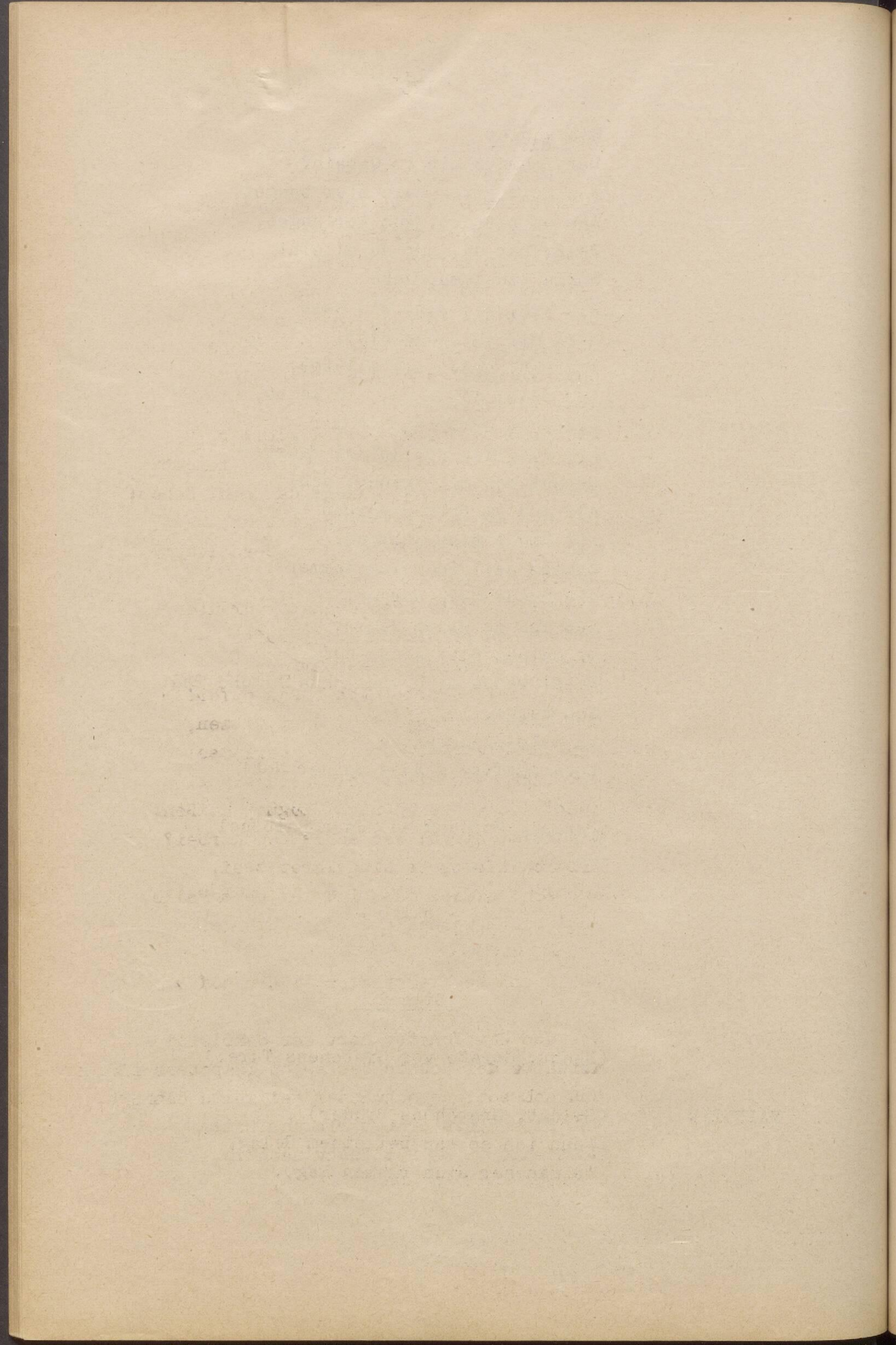
Bild 20

(Nacht. Straße vor Gretchens Türe.)

VALENTIN

(Soldat, Gretchens Bruder) .  
Wenn ich so saß bei einem Gelag,  
Wo mancher sich rühmen mag,







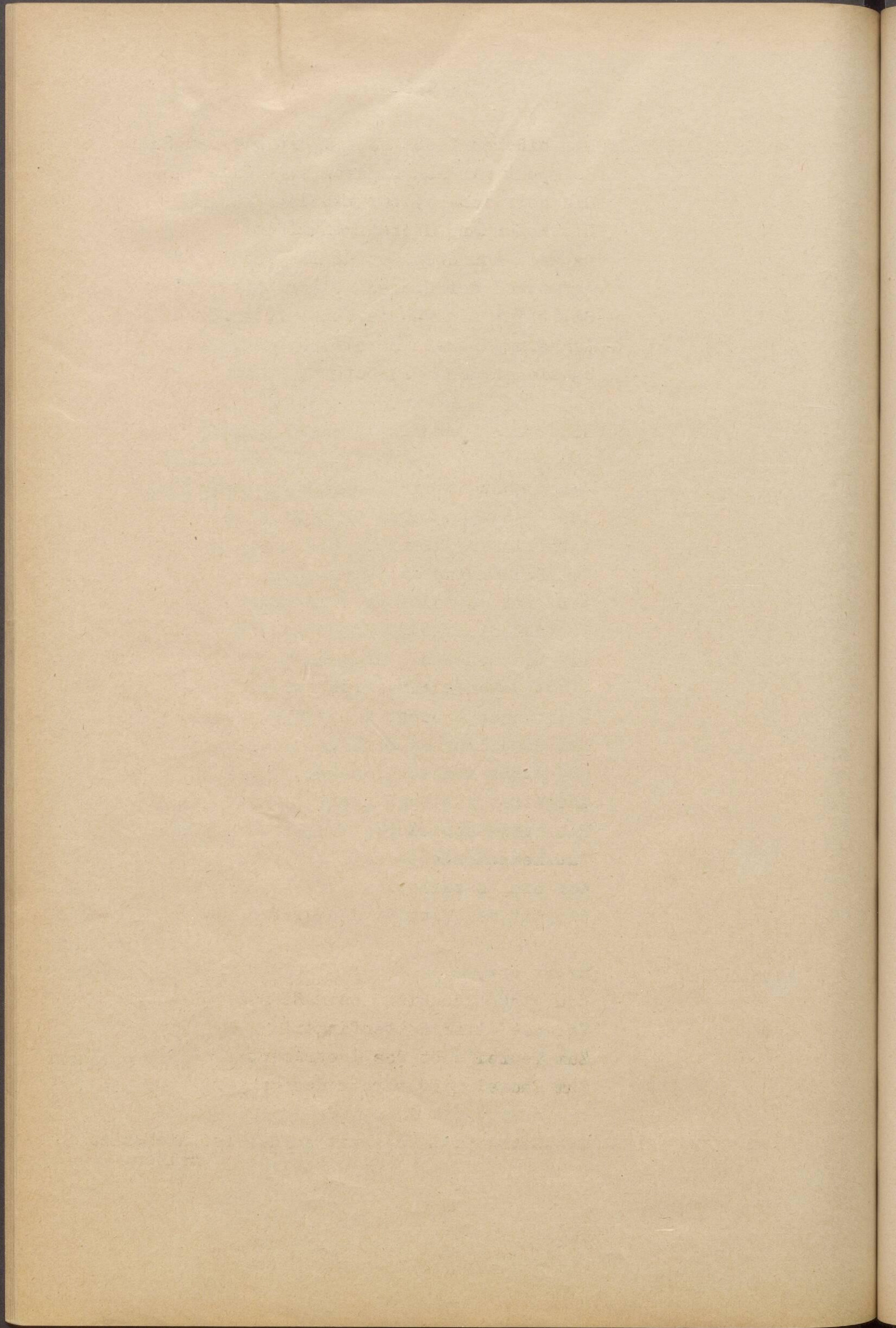
Und die Gesellen mir den Flor  
Der Mägdlein laut gepriesen vor,  
Mit vollem Glas das Lob verschwemmt,  
Den Ellenbogen aufgestemmt  
Saß ich in meiner sichern Ruh,  
Hört all dem Schwadronieren zu,  
Und streiche lächelnd meinen Bart,  
Und kriege das volle Glas zur Hand  
Und sage: Alles nach seiner Art!  
Aber ist eine im ganzen Land,  
Die meiner trauten Gretel gleicht,  
Die meiner Schwester das Wasser reicht?  
Topp! Topp! Kling! Klang! das ging herum;  
Die einen schrieen: Er hat recht,  
Sie ist die Zier vom ganzen Geschlecht!  
Da saßen alle die Lober stumm.  
Und nun! - um's Haar sich auszuraufen  
Und an den Wänden hinaufzulaufen! -  
Mit Stichelreden, Naserümpfen  
Soll jeder Schurke mich beschimpfen!  
Soll wie ein böser Schuldner sitzen,  
Bei jedem Zufallswörtchen schwitzen!  
Und möcht ich sie zusammenschmeißen,  
Könnt ich sie doch nicht Lügner heißen.  
Was kommt heran? Was schleicht herbei?  
Irr ich nicht, es sind ihrer zwei.  
Ist ers, gleich pack ich ihn beim Felle,  
Soll nicht lebendig von der Stelle!

(Faust und Mephistopheles treten auf.)

FAUST.

Wie von dem Fenster dort der Sakristei  
Aufwärts der Schein des ewgen Lämpchens flämmert  
Und schwach und schwächer seitwärts dämmert,  
Und Finsternis drängt ringsum bei!  
So siehts in meinem Busen nächtig.







MEPHISTOPHELES. Ein bißchen Diebsgelüst, ein bißchen Rammelei.  
So spukt mir schon durch alle Glieder  
Die herrliche Walpurgisnacht.  
Die kommt uns übermorgen wieder,  
Da weiß man doch, warum man wacht.  
Jetzt, da der Himmel voller Sterne glüht,  
Sollt ihr ein wahres Kunststück hören:  
Ich sing ihr ein moralisch Lied,  
Um sie gewisser zu betören.

(Singt zur Mandoline.)

Was machst du mir  
Vor Liebchens Tür,  
Kathrinchen, hier  
Bei frühem Tagesblicke?  
Laß, laß es sein!  
Er läßt dich ein,  
Als Mädchen ein,  
Als Mädchen nicht zurücke.  
Nehmt euch in acht!  
Ist es vollbracht,  
Dann gute Nacht,  
Ihr armen, armen Dinger!  
Habt ihr euch lieb,  
Tut keinem Dieb  
Nur nichts zulieb,  
Als mit dem Ring am Finger.

VALENTIN

(tritt vor) .

Wen lockst du hier? beim Element!  
Vermaledeiter Rattenfänger!  
Zum Teufel erst das Instrument!  
Zum Teufel hinterdrein den Sänger!

MEPHISTOPHELES. Die Zither ist entzwei! an der ist nichts zu  
halten.







VALENTIN.           Nun soll es an ein Schädelspalten!

MEPHISTOPHELES (zu Faust) .

Herr Doktor, nicht gewichen! Frisch!  
Hart an mich an, wie ich euch führe.  
Heraus mit euren Flederwisch!  
Nur zugestoßen! ich pariere.

VALENTIN.           Pariere den!

MEPHISTOPHELES. Warum denn nicht?

VALENTIN.           Auch den!

MEPHISTOPHELES. Gewiß!

VALENTIN.           Ich glaub, der Teufel ficht!  
Was ist denn das? Schon wird die Hand mir lahm.

MEPHISTOPHELES (zu Faust) .  
Stoß zu!

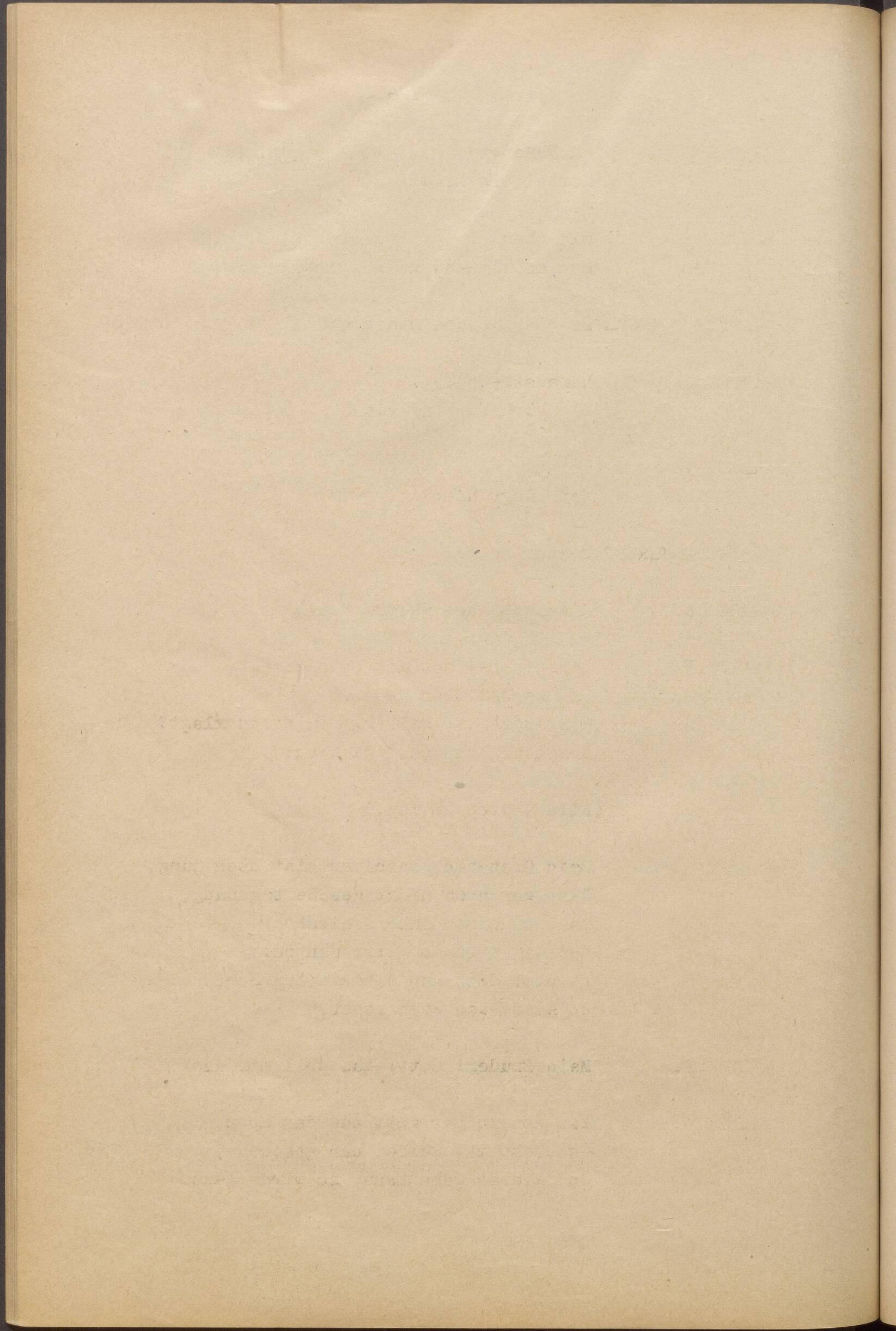
VALENTIN           (fällt).  
O weh!

MEPHISTOPHELES. Nun ist der Lümme! zahm!  
Nun aber fort! Wir müssen gleich verschwinden:  
Denn schon entsteht ein mörderlich Geschrei.  
Ich weiß mich trefflich mit der Polizei,  
Doch mit dem Blutbann schlecht mich abzufinden.

MARTHE           (am Fenster) .  
Heraus! Heraus!

(Es treten auf: 3 Frauen, Vater und Mutter,  
ein anderer Bürger, II. und III. Bürger, alle  
mit schnell übergeworfenen Kleidern.)







GRETCHEN (am Fenster) .  
Herbei ein Licht!

MARTHE (wie oben) .  
Man schilt und rauft, man schreit und ficht.

DRITTER BUEGER Da liegt schon einer tot!

MARTHE (heraustretend) .  
Die Mörder, sind sie denn entflohn?

GRETCHEN (heraustretend) .  
Wer liegt hier?

ZWEITER BUEGER Deiner Mutter Sohn.

GRETCHEN. Allmächtiger! welche Not!

VALENTIN. Ich sterbe! das ist bald gesagt  
Und bald noch getan.  
Was steht ihr Weiber, heult und klagt?  
Kommt her und hört mich an!

(Alle treten um ihn.)

Mein Gretchen, sieh! du bist noch jung,  
Bist gar noch nicht gescheit genug,  
Machst deine Sache schlecht.  
Ich sag dirs im Vertrauen nur:  
Du bist doch nun einmal eine Hur;  
So seis auch eben recht.

GRETCHEN. Mein Bruder! Gott! Was soll mir das?

VALENTIN. Laß unsern Herrgott aus dem Spaß.  
Geschehn ist leider nun geschehn,  
Und wie es gehn kann, so wirds gehn.



Young's Lint  
Z-77 1/4 full



Du fingst mit Einem heimlich an,  
Bald kommen ihrer mehre dran,  
Und wenn dich erst ein Dutzend hat,  
So hat dich auch die ganze Stadt.  
Ich seh wahrhaftig schon die Zeit,  
Daß alle brave Bürgersleut,  
Wie von einer angesteckten Leichen,  
Von dir, du Metze! seitab weichen.  
Dir soll das Herz im Leib verzagen,  
Wenn sie dir in die Augen sehn!  
Solist keine goldne Kette mehr tragen!  
In der Kirche nicht mehr am Altar stehn!  
In einem schönen Spitzenkragen  
Dich nicht beim Tanze wohl behagen!  
In eine finstre Jammerecken  
Unter Bettler und Krüppel dich verstecken,  
Und, wenn dir dann auch Gott verzeiht,  
Auf Erden sein vermaledeit!

MARTHE.

Befehlt eure Seele Gott zu Gnaden!  
Wollt ihr noch Lästrung auf euch laden?

VALENTIN.

Könnt ich dir nur an den dürren Leib,  
Du schändlich kupplerisches Weib!  
Da hofft ich aller meiner Sünden  
Vergebung reiche Maß zu finden.

GRETCHEN.

Mein Bruder! Welche Höllenpein!

VALENTIN.

Ich sage, laß die Tränen sein!  
Da du dich sprachst der Ehre los,  
Gabst mir den schwersten Herzensstoß.  
Ich gehe durch den Todesschlaf  
Zu Gott ein als Soldat und brav.

(Stirbt. Dunkel. Vorhang zu. Haus <sup>1</sup>/<sub>4</sub> hell.)



Hyp. Lirio

L. G. M. W. L. M. J. H. M. auf Z. M. J.

27 R



21

Bild 21

(Dom. Gretchen, Vater und ein anderer Bürger,  
Mutter und drei Frauen knieen.)

STIMME DES BOESEN GEISTES.

Wie anders, Gretchen, war dirs,  
Als du noch voll Unschuld  
Hier zum Altar tratst,  
Aus dem vergriffnen Büchelchen  
Gebete lalltest,  
Halb Kinderspiele,  
Halb Gott im Herzen!  
Gretchen!  
Wo steht dein Kopf?  
In deinem Herzen  
Welche Missetat?  
Betst du für deiner Mutter Seele, die  
Durch dich zur langen, langen Pein hinüber-  
schlief?  
Auf deiner Schwelle wessen Blut?  
- Und unter deinem Herzen  
Regt sichs nicht quillend schon,  
Und ängstet dich und sich  
Mit ahnungsvoller Gegenwart?

GRETCHEN.

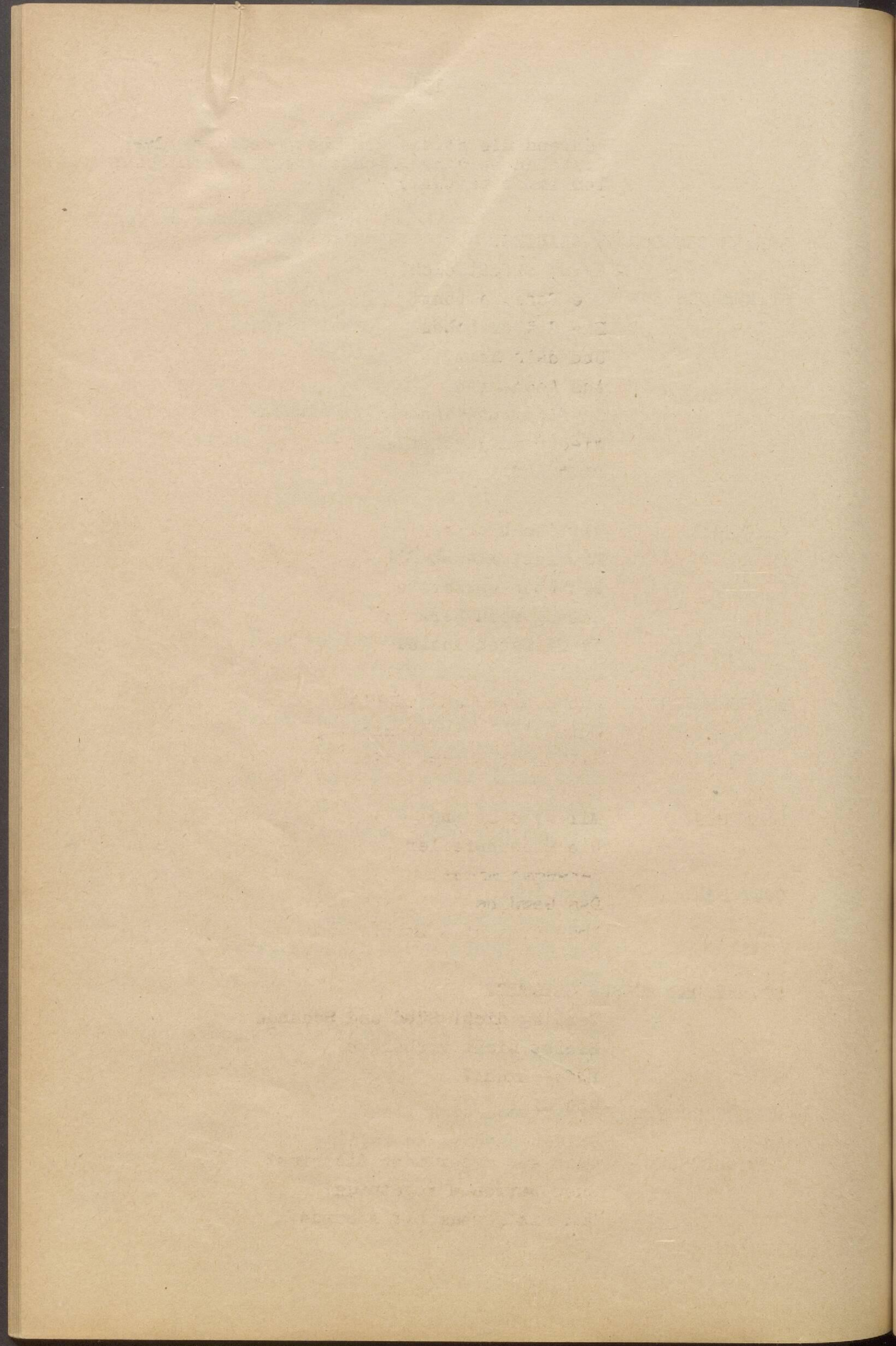
Weh! Weh!  
Wär ich der Gedanken los,  
Die mir herüber und hinüber gehen,  
Wider mich!

(Einstimmiger Mönchschor mit Posaunen und  
Pauken setzt ein.)

MOENCHSCHOR.

Dies irae, dies illa  
Solvat saeculum in favilla.







(Während die Stimme des bösen Geistes oder  
Gretchen sprechen, schwebt ein unheimlicher  
Ton immer weiter.)

STIMME DES BOESEN GEISTES.

Grimm erfaßt dich!  
Die Posaune tönt!  
Die Gräber **beben!**  
Und dein Herz,  
Aus Aschenruh  
Zu Flammenqualen  
Wieder aufgeschaffen,  
Bebt auf!

GRETCHEN.

Wär ich hier weg!  
Mir ist, **als ob** die Orgel mir  
Den Atem versetzte,  
Gesang mein Herz  
Im Tiefsten löste.

MOENCHSCHOR.

Judex ergo cum sedebit,  
Quidquid latet adparebit,  
Nil inultum remanebit.

GRETCHEN.

Mir wird so eng!  
Die Mauernpfeiler  
Befangen mich!  
Das Gewölbe  
Drängt mich! - Luft!

STIMME DES BOESEN GEISTES.

Verbirg dich! Sünd und Schande  
Bleibt nicht verborgen.  
Luft? Licht?  
Weh dir!

MOENCHSCHOR.

Quid sum miser tunc dicturus?  
Quem patronum rogaturus?  
Cum vix justus sit securus.



Frigo. Lintal  
Zuff. Lintal

Polkman Lintal 342 a  
Jellazie guy luypan  
Kruva 50



STIMME DES BOESEN GEISTES.

Ihr Antlitz wenden  
Verklärte von dir ab.  
Die Hände dir zu reichen,  
Schauerts den Reinen.  
Weh!

MOENCHSCHOR. Quid sum miser tunc dicturus?

GRETCHEN. Nachbarin! Euer Fläschchen! -

(Sie fällt in Ohnmacht. Dunkel. Vorhang zu.  
Haus ~~halb~~ hell.)

- o o o -

Bild 22

(Haus dunkel. Heftiger Wind. **Ueber** den Vorhang ziehende Nebel. Donnerrollen. Dann öffnet sich der Vorhang. Harzgebirge. Walpurgisnacht. Ansteigender nordischer Urwald im Sturm. Vorfrühling. Mephistopheles und Faust, fest in Mäntel gehüllt, steigen. Mephistopheles trägt unter dem Mantel Teufelsgewand und Pferdefuß; er schnauft. Faust steigt rüstiger. Irrlichter leuchten auf und schwinden.)

MEPHISTOPHELES. Verlangst du nicht nach einem Besenstiele?

Ich wünschte mir den allerderbsten **Bock**.

Auf diesem Weg sind wir noch weit vom Ziele,

FAUST.

Solang' ich mich noch frisch auf meinen Beinen  
fühle,

Genügt mir dieser Knotenstock.

Der Frühling webt schon in den Birken,



rute

34 R ant  
ant & gelbe Hühner von  
beimt glühend und  
Horn 140 füll



Und selbst die Fichte fühlt ihn schon;  
Sollt er nicht auch auf unsre Glieder wirken?

MEPHISTOPHELES. Fürwahr, ich spüre nichts davon!  
Mir ist es winterlich im Leibe,  
Ich wünschte Schnee und Frost auf meiner Bahn.  
Wie traurig steigt die unvollkommene Scheibe  
Des roten Monds mit später Glut heran,  
Und leuchtet schlecht, daß man bei jedem  
Schritte  
Vor einen Baum, vor einen Felsen rennt!  
Erlaub, daß ich ein Irrlicht bitte!  
Dort seh ich eins, das eben lustig brennt.  
Heda! mein Freund! darf ich dich zu uns fodern?  
Was willst du so vergebens lodern?  
Sei doch so gut und leucht uns da hinauf!

STIMME DES IRRLICHTS.

Aus Ehrfurcht, hoff ich, soll es mir gelingen,  
Mein leichtes Naturell zu zwingen;  
Nur zickzack geht gewöhnlich unser Lauf.

MEPHISTOPHELES. Ei! Ei! Er denkt den Menschen nachzuahmen,

(Mit Kommandostimme, auf die hin das Irrlicht  
einen Moment ruhig bleibt.)

Geh er nur grad ~~ins~~ Teufels Namen!  
Sonst blas ich ihm sein Flackerleben aus.

STIMME DES IRRLICHTS.

Ich merke wohl, ihr seid der Herr vom Haus,  
Ich will mich gern nach euch bequemen.  
Allein bedenkt! der Berg ist heute zaubertoll,  
Und wenn ein Irrlicht euch die Wege weisen soll,  
So müßt ihrs so genau nicht nehmen.)

*und d. gelbe Pyramide*



1. The first thing I noticed when I stepped out of the train was the cold. It was a sharp contrast to the warm, humid air of the South. I pulled my coat tighter around me and shivered.

2. The second thing I noticed was the silence. In the South, there was always a low hum of activity, the sound of voices, the clatter of wheels. Here, it was so quiet, it felt like I had entered a different world.

3. The third thing I noticed was the beauty of the landscape. The rolling hills, the small towns, the vast open spaces. It was a sight I had never seen before, and it took my breath away.

4. The fourth thing I noticed was the kindness of the people. Everywhere I went, I was greeted with smiles and warm welcomes. It was a stark contrast to the cold and indifferent people of the North.

5. The fifth thing I noticed was the sense of freedom. In the North, I felt like I was always being watched, always being judged. Here, I felt like I was finally free to be who I really was.

6. The sixth thing I noticed was the beauty of the architecture. The grand mansions, the small cottages, the churches with their tall spires. It was a sight I had never seen before, and it took my breath away.

7. The seventh thing I noticed was the sense of community. Everywhere I went, I felt like I was part of something bigger than myself. It was a feeling I had never experienced before.

8. The eighth thing I noticed was the beauty of the weather. The crisp autumn air, the soft snow, the warm sun. It was a sight I had never seen before, and it took my breath away.



(Irrlicht kichert und verschwindet im Zickzack.  
Das Bild verlischt in ziehenden Nebeln. Der  
Wind heult weiter. Donner grollen.)

STIMME DES PROLOGS.

In die Traum- und Zauberspähre  
Sind wir, scheint es, eingegangen.  
Seh die Bäume hinter Bäumen,  
Wie sie schnell vorüberücken,  
Und die Klippen, die sich bücken,  
Und die langen Felsennasen,  
Wie sie schnarchen, wie sie blasen!  
Durch die Steine, durch den Rasen  
Eilet Bach und Bächlein nieder.  
Hör ich Rauschen? hör ich Lieder?  
Hör ich holde Liebesklage,  
Stimmen jener Himmelstage?  
Was wir hoffen, was wir lieben!  
Und das Echo, wie die Sage  
Alter Zeiten, hallet wider.  
Uhu! Schuhu! tönt es näher,  
Kauz und Kiebitz und der Häher,  
Sind sie alle wach geblieben?  
Sind das Molche durchs Gesträuche?  
Lange Beine, dicke Bäuche!  
Und die Wurzeln, wie die Schlangen,  
Winden sich aus Fels und Sande,  
Strecken wunderliche Bande,  
Uns zu schrecken, uns zu fangen;  
Aus belebten derben Masern  
Strecken sie Polypenfasern  
Nach dem Wanderer. Und die Mäuse  
Tausendfärbig, scharenweise,  
Durch das Moos und durch die Heide!  
Und die Funkenwürmer fliegen,  
Mit gedrängten Schwärmezügen,  
Zum verwirrenden Geleite.







Bild 22 a

Lein

(Aus den Nebeln entwickelt sich ein riesiger Felsenkessel. Im abschließenden Berge erscheinen weite metallisch glänzende Höhlen. Auf einem Felsen in der Mitte Faust und Mephistopheles im Sturm eng beieinander. Donner.)

MEPHISTOPHELES. Fasse wacker meinen Zipfel!  
Hier ist so ein Mittelgipfel,  
Wo man mit Erstaunen sieht,  
Wie im Berg der Mammon glüht.

FAUST. Da sprühen Funken in der Nähe,  
Wie ausgestreuter goldner Sand.  
Doch schau! in ihrer ganzen Höhe  
Entzündet sich die Felsenwand.

MEPHISTOPHELES. Erleuchtet nicht zu diesem Feste  
Herr Mammon prächtig den Palast?  
Ein Glück, daß du gesehen hast;  
Ich spüre schon die ungestümen Gäste.

FAUST. Wie rast die Windsbraut durch die Luft!  
Mit welchen Schlägen trifft sie meinen Nacken!

MEPHISTOPHELES. Du mußt des Felsens alte Rippen packen,  
Sonst stürzt sie dich hinab in dieser Schlünde  
Gruft.

Lapis

(Einschlag. Sturmesheulen. Das Bild verlischt wieder in ziehenden Nebeln. Der Wind heult weiter.)

STIMME DES PROLOGS.

Ein Nebel verdichtet die Nacht.  
Höre, wie's durch die Wälder kracht!  
Aufgescheucht fliegen die Eulen.



1 Oberlicht grün 40°  
Brenn (grün) 40°

Grün R blau 50  
1 Oberlicht rot 65

2 x 100 100  
100 100



Hör, es splintern die Säulen  
Ewig grüner Paläste.  
Girren und brechen der Aeste!  
Der Stämme mächtiges Dröhnen!  
Der Wurzeln Knarren und Gähnen!  
Im fürchterlich verworrenen Falle  
Uebereinander krachen sie alle,  
Und durch die übertrümmerten Klüfte  
Zischen und heulen die Lüfte.  
Hörst du die Stimmen in der Höhe?  
In der Ferne, in der Nähe?  
Ja, den ganzen Berg entlang  
Strömt ein wütender Zaubergesang!  
Die Hexen zu dem Brocken ziehn,  
Die Stoppel ist gelb, die Saat ist grün.  
Dort sammelt sich der große Hauf,  
Herr Urian sitzt obenauf.  
So geht es über Stein und Stock,  
Es f - t die Hexe, es st - t der Bock.

(In den Nebeln sieht man die Hexe Baubo auf dem Schwein (Projektion).)

Die alte Baubo kommt allein;  
Sie reitet auf einem Mutterschwein.

(Aus Nebel und Wind hört man den Sprechchor der Hexen.)

STIMMEN DER HEXEN (SPRECHCHOR DER FRAUEN HINTER DER SZENE) .

So Ehre denn, wem Ehre gebührt!  
Frau Baubo vor! und angeführt!  
Ein tüchtig Schwein und Mutter drauf,  
Da folgt der ganze Hexenhauf

(Aufschrei der Hexen. Das Bild der Baubo verlischt. Donner und Wind.)



From R. Blau

ant

From (Mollu) 2/11

10

From R. no. 50 50 50 50  
" " 100 100 100 100

From R. no. 4 R. W.

ant  
ant

+

1 Oblique Green  
no

ant

From

400

ant

min 1/2 1/2 1/2 1/2  
max 1/2 1/2 1/2 1/2



STIMME DES PROLOGS AUS DEM ORCHESTER.

Der Weg ist breit, der Weg ist lang,  
Was ist das für ein toller Drang?  
Die Gabel sticht, der Besen kratzt,  
Das Kind erstickt, die Mutter platzt.

Bild 22 b

(Auf dem Plateau des Harzes. Tagendes Gewölk.  
Der General, der Parvenu, der Minister, der  
Autor, ein katholischer und ein protestanti-  
scher Geistlicher in übersteigerten Hexen-  
kostümen stehen in einer müden Gruppe beiein-  
ander.)

GENERAL.

Wir schleichen wie die Schnecke im Haus,  
Die Weiber alle sind voraus.  
Denn, geht es zu des Bösen Haus,  
Das Weib hat tausend Schritt voraus.

PARVENU.

Wir nehmen das nicht so genau,  
Mit tausend Schritten machts die Frau;  
Doch, wie sie auch sich eilen kann,  
Mit Einem Sprunge machts der Mann.

(Alle machen eine mächtige Bewegung nach  
vorn. Donnerschlag. Das Bild verlischt  
in ziehenden Nebeln. Das Brausen des Stur-  
mes läßt nach. Die Nebel ziehen weiter.)

STIMME DES PROLOGS.

Es schweigt der Wind, es flieht der Stern,  
Der trübe Mond verbirgt sich gern.

WEIBLICHE STIMME AUS DER TIEFE.

Halte! Halte!

STIMME DES PROLOGS.

Wer ruft da aus der Felsenspalte?



From vt mgt  
m mgt  
(23)

From 23 Lbl

From V

Ant. L vt 50

L aufgeschwindt hell



WEIBLICHE STIMME AUS DER TIEFE.

Nehmt mich mit! Nehmt mich mit!  
Ich steige schon dreihundert Jahr',  
Und kann den Gipfel nicht erreichen.  
Ich wäre gern bei meinesgleichen.

STIMME DES PROLOGS.

Es trägt der Besen, trägt der Stock,  
Die Gabel trägt, es trägt der Bock;  
Wer heute sich nicht heben kann,  
Ist ewig ein verlornen Mann.

WEIBLICHE STIMME AUS DER TIEFE.

Ich tripple nach, so lange Zeit;  
Wie sind die andern schon so weit!  
Ich hab zu Hause keine Ruh,  
Und komme hier doch nicht dazu.

STIMME DES PROLOGS.

*Jimmy B23* Die Salbe gibt den Hexen Mut,  
Ein Lumpen ist zum Segel gut,  
Ein gutes Schiff ist jeder Trog;  
Der fliehet nie, der heut nicht flog.

STIMMEN DER HEXEN (SPRECHCHOR DER FRAUEN AUF DER BUEHNE) .

Und wenn wir um den Gipfel ziehn,  
So streichet an dem Boden hin,  
Und deckt die Heide weit und breit  
Mit eurem Schwarm der Hexenheit.)

(Während dieses Sprechchors teilen sich die  
Nebel. Hexenjahrmarktsmusik ertönt.)

Bild 23

(Aus den Nebeln taucht der Hexenjahrmarkt.  
Um einen Mittelsfels ein Strudel von Hexen



n über



und Hexenmeistern. Links ein Liebeszelt. Rechts vorn spielen General, Minister, Parvenü und Autor Karten. Rechts hinten eine hohe Bude mit Schaugerüst. Darunter ein Eingang. Der Prospekt zeigt den Brocken-gipfel mit den wie Wolken zusammengeballten unaufhörlich aufwärts steigenden Hexen. Greuliche Musik. Knarren, Luftschlangen und dergleichen.)

STIMME DES PROLOGS.

Das drängt und stößt, das ruscht und klappert!  
Das zischt und quirlt, das zieht und plappert!  
Das **leuchtet**, sprüht und stinkt und brennt!  
Ein wahres Hexenelement!

MEPHISTOPHELES. Nur fest an mir! sonst sind wir gleich getrennt.  
Wo bist du?

FAUST

(in der Ferne) .  
Hier!

MEPHISTOPHELES. Was! dort schon hingerissen?

Da werd ich Hausrecht brauchen müssen.  
Zwar bin ich sehr gewohnt, inkognito zu gehn,  
Doch läßt am Galatag man seinen Orden gehn.  
Ein Knieband zeichnet mich nicht aus,  
Doch ist der Pferdefuß hier ehrenvoll zu Haus.  
Platz! Junker Voland kommt. Platz! süßer Pöbel,  
Platz!  
Hier, Doktor, fasse mich! und nun, in Einem  
Satz,  
Laß uns aus dem Gedräng entweichen;  
Es ist zu toll, sogar für meinesgleichen.

(Mephistopheles macht sich durch Tritte mit dem Pferdefuß Platz in dem Gewühl und rettet sich mit Faust auf den Mittelfelsen. Auf dem Schaugerüst erscheint der Satan. Alles fällt nieder aufs Angesicht, die Männer links, die Frauen rechts. Die Musik schweigt, Faust und Mephistopheles beobachten die folgende Szene.)



L Fromm vol - 42  
no. 50

↓  
L ant



SATAN.

Die Böcke zur rechten,  
Die Ziegen zur linken,  
Die Ziegen sie riechen,  
Die Böcke sie stinken.  
Und wenn auch die Böcke  
Noch stinkiger wären,  
So kann doch die Ziege  
Des Bocks nicht entbehren.

SPRECHCHOR DER MAENNER UND FRAUEN.

Aufs Angesicht nieder  
Verehret den Herrn!  
Er lehret die Völker,  
Und lehret sie gern.  
Vernehmet die Worte,  
Er zeigt euch die Spur  
Des ewigen Lebens,  
Der tiefsten Natur.

SATAN RECHTS GEWENDET.

Euch gibt es zwei Dinge  
So herrlich und groß:  
Das glänzende Gold  
Und der weibliche Schoß.  
Das eine verschaffet,  
Das andre verschlingt,  
Drum glücklich wer beide  
Zusammen erringt.

AUTOR.

Was sagte der Herr denn?  
Entfernt von dem Orte  
Vernahm ich nicht deutlich  
Die köstlichen Worte.  
Mir bleibet noch dunkel  
Die herrliche Spur,  
Nicht seh ich das Leben  
Der tiefen Natur.



Greening Hill

H. R. 2 400 (30)



SATAN LINKS GEWENDET.

Für euch sind zwei Dinge  
Von köstlichem Glanz,  
Das leuchtende Gold  
Und ein glänzender -

(Aufschrei der Weiber.)

Drum wißt euch ihr Weiber  
Am Gold zu ergetzen,  
Und mehr als das Gold  
Noch die -

(Erneuter Aufschrei.)

zu schätzen.

SPRECHCHOR DER MAENNER UND FRAUEN.

Aufs Angesicht nieder  
Am heiligen Ort.  
O glücklich, wer nah steht  
Und höret das Wort.

DIE SCHOENE

(an den Felsen geklammert, auf dem Faust  
und Mephistopheles stehen) .

Ich stehe von ferne  
Und stutze die Ohren,  
Doch hab ich schon manches  
Der Worte verloren.  
Wer sagt mir es deutlich,  
Wer zeigt mir die Spur  
Des ewigen Lebens,  
Der tiefsten Natur!

MEPHISTOPHELES (zu der Schönen) .

Was weinst du? artger kleiner Schatz  
Die Tränen sind hier nicht am Platz!  
Du wirst in dem Gedräng wohl gar zu arg ge-  
stoßen?



Trin Rock 82

1 1/2 50

fill

Shh. L. v. ant

173



DIE SCHOENE. Ach nein! der Herr dort spricht so kurios,  
Von Gold und - von Gold und Schoß  
Und alles freut sich wie es scheint!  
Doch das verstehn wohl nur die Großen?

MEPHISTOPHELES. Mein liebes Kind, nur nicht geweint.  
Denn willst du wissen was der Teufel meint,  
So greife nur dem Nachbar in die - .

(Aufschrei der Männer und Weiber. Alle ab  
in den Eingang unter dem Schaugerüst. Me-  
phistopheles stößt die Schöne dem Faust zu,  
der schiebt sie aber beiseite. Die Schöne  
traurig ab in das Liebeszelt. Die Gruppe  
vorn rechts nimmt das Kartenspiel wieder  
auf.)

FAUST. Daß ich mich nur nicht selbst vergesse!  
Heiß ich mir das doch eine Messe!

MEPHISTOPHELES. Der ganze Strudel strebt nach oben;  
Du glaubst zu schieben, und du wirst geschoben.

FAUST. Dort strömt die Menge zu dem Bösen;  
Da muß sich manches Rätsel lösen.

MEPHISTOPHELES. Doch manches Rätsel knüpft sich auch.  
Laß du die große Welt nur sausen,  
Wir wollen hier im stillen hausen.  
Es ist doch lange hergebracht,  
Daß in der großen Welt man kleine Welten macht.

(Mephistopheles tritt mit Faust von dem  
Mittelfelsen herab zu der Gruppe der Kar-  
tenspieler.)

Ihr alten Herrn, was macht ihr hier am Ende?  
Ich lobt euch, wenn ich euch hübsch in der  
Mitte fände,  
Von Saus umzirkt und Jugendbraus;



some of the most important  
of the world's great cities  
and the most important  
of the world's great cities  
and the most important  
of the world's great cities

the most important  
of the world's great cities  
and the most important  
of the world's great cities

the most important  
of the world's great cities  
and the most important  
of the world's great cities

the most important  
of the world's great cities  
and the most important  
of the world's great cities

the most important  
of the world's great cities  
and the most important  
of the world's great cities

the most important  
of the world's great cities  
and the most important  
of the world's great cities

the most important  
of the world's great cities  
and the most important  
of the world's great cities



Genug allein ist jeder ja zu Haus.

GENERAL.

Wer mag auf Nationen trauen!  
Man habe noch so viel für sie getan;  
Denn bei dem Volk, wie bei den Frauen,  
Steht immerfort die Jugend obenan.

MINISTER.

Jetzt ist man von dem Rechten allzu weit,  
Ich lobe mir die guten Alten;  
Denn freilich, da wir alles galten,  
Da war die rechte goldne Zeit.

PARVENU.

Wir waren wahrlich auch nicht dumm,  
Und taten oft, was wir nicht sollten;  
Doch jetzt kehrt sich alles um und um,  
Und eben da wirts fest erhalten wollten.

AUTOR.

Wer mag wohl überhaupt jetzt eine Schrift  
Von mäßig klugem Inhalt lesen!  
Und was das liebe junge Volk betrifft,  
Das ist noch nie so naseweis gewesen.

(Mephistopheles nimmt dem Parvenu den zylinderartigen Hut, springt damit auf den Spieltisch und parodiert mit den folgenden Versen die vier Reaktionäre. Diese springen indigniert auf, nur der Parvenu macht gute Miene zum bösen Spiel.)

MEPHISTOPHELES (der auf einmal sehr alt erscheint).

Zum Jüngsten Tag fühl ich das Volk gereift,  
Da ich zum letzten Mal den Hexenberg ersteige,  
Und weil mein Fäßchen trübe läuft,  
So ist die Welt auch auf der Neige.

(Mephistopheles springt vom Tisch. Parvenu nimmt mit verbindlichsten Verbeugungen den Hut zurück.)

PARVENU.

So küß ich, bin ich gleich von Haus aus Demokrat,



*Hymanza Lelling.*

*Finer not 40*

*no 40*

*3 min*

*K.R. not 50*

*H.R. 2 60*



Dir doch Tyrann voll Dankbarkeit die Klauen.

MEPHISTOPHELES. Die Klauen! Das ist für einmal,  
Du wirst dich weiter noch entschließen müssen.

PARVENU. Was fordert denn das Ritual.

MEPHISTOPHELES. Beliebt dem Herrn den hintern Teil zu küssen.

PARVENU. Darüber bin ich unverlorn,  
Ich küsse hinten oder vorn.  
Scheint oben deine Nase doch  
Durch alle Welten vorzudringen,  
So seh ich unten hier ein Loch  
Das Universum zu verschlingen,  
Was duftet aus dem kolossalen Mund!  
So wohl kanns nicht im Paradiese riechen  
Und dieser wohlgebaute Schlund  
Erregt den Wunsch hinein zu kriechen.  
Was soll ich mehr!

MEPHISTOPHELES. Vasall, du bist erprobt.  
Hierdurch beleih ich dich mit Millionen Seelen.  
Und wer des Teufels A... so gut wie du gelobt,  
Dem soll es nie an Schmeichelphrasen fehlen.

(Leise Musik setzt wieder ein. Ein wilder Tanz  
beginnt, von Hexen und Hexenmeistern unheim-  
lich leise ausgeführt. Die Hexe und die Schöne  
erscheinen vor dem Liebeszelt.)

MEPHISTOPHELES. Da seh ich junge Hexchen nackt und bloß,  
Und alte, die sich klug verhüllen.  
Seid freundlich, nur um meinetwillen;  
Die Müh ist klein, der Spaß ist groß.

FAUST

(mit der Schönen tanzend) .  
Einst hat ich einen schönen Traum;



[Hf R2 75 zuvork

Gehtork Samp

From R v r l ant

" R W "

Hf. R2 "

4

" h 1 R 4

Blind R v r l 1

" R blan 1

From 40

| Hf. M2 ant 20 fill



Da sah ich einen Apfelbaum,  
Zwei schöne Aepfel glänzten dran,  
Sie reizten mich, ich stieg hinan.

DIE SCHOENE. Die Aepfelchen begehrt **ihr** sehr,  
Und schon vom Paradiese her.  
Von Freuden fühl ich mich bewegt,  
Daß auch mein Garten solche trägt.

(Faust und die Schöne tanzen ab. Mephistopheles mit der Hexe. Die stürzt.)

MEPHISTOPHELES. Einst hatt ich einen wüsten Traum;  
Da sah ich einen gespaltnen Baum,  
Der hatt ein - - - ;  
So - es war, gefiel mirs doch.

DIE HEXE. Ich biete meinen besten Gruß  
Dem Ritter mit dem Pferdefuß!  
Halt er einen - - bereit,  
Wenn er - - - nicht scheut.

(Faust ist ohne die Schöne wieder aufgetreten. Er schaut zum Schaugerüst hinten auf dessen Höhe Gretchens Gestalt im Büßerhemd sichtbar wird. Mephistopheles folgt besorgt seinem Blick und gibt der Hexe einen Fußtritt, sodaß sie sich gekränkt davon macht. Die tanzenden Paare fallen erschöpft zu Boden und bleiben dort unbeweglich liegen.)

MEPHISTOPHELES (zu Faust) .

Was lässest du das schöne Mädchen fahren,  
Das dir zum Tanz so lieblich sang?

FAUST. Ach! mitten im Gesang sprang  
Ein rotes Mäuschen ihr aus dem Munde.

MEPHISTOPHELES. Das ist was rechts! das nimmt man nicht genau;  
Genug, die Maus war doch nicht grau.  
Wer fragt darnach in einer Schäferstunde?

*Gottfried (H. G. G.)*



Alles Lützow

Auf zum Thule  
Krumm bleibt auf 50



FAUST. Dann sah ich -

MEPHISTOPHELES. Was?

FAUST. Mephisto, siehst du dort  
Ein blasses, schönes Kind allein und ferne  
stehen?  
Sie schiebt sich langsam nur vom Ort,  
Sie scheint mit geschloßnen Füßen zu gehen.  
Ich muß bekennen, daß mir deucht,  
Daß sie dem guten Gretchen gleicht.

(Nebel beginnen zu ziehen. Alles wird dunkler  
nur Gretchens Gestalt bleibt hell.)

MEPHISTOPHELES. Laß das nur stehn! Dabei wirds niemand wohl.  
Es ist ein Zauberbild, ist leblos, ein Idol.  
Ihm zu begegnen, ist nicht gut;  
Vom starren Blick erstarrt des Menschen Blut.

FAUST. Fürwahr, es sind die Augen eines Toten,  
Die eine liebende Hand nicht schloß.  
Das ist die Brust, die Gretchen mir geboten,  
Das ist der süße Leib, den ich genoß.

MEPHISTOPHELES. Das ist Zauberei, du leicht verführter Tor!  
Denn jedem kommt sie wie ein Liebchen vor.

FAUST. Welch eine Wonne! welch ein Leiden!  
Ich kann von diesem Blick nicht scheiden.  
Wie sonderbar muß diesen schönen Hals  
Ein einzig rotes Schnürchen schmücken,  
Nicht breiter als ein Messerrücken!

(Donnerschlag. Die Szene verlöscht in ziehenden Nebeln, der Wind heult.)



H. M. R. full P.

Prof. J. M. R. full P.

William R.



Bild 24

(Mephistopheles, jetzt wieder im Mantel,  
und Faust rasten an einem Felsen auf dem  
Felde. Trüber Tag. Wolken ziehen.)

FAUST.

Im Elend! Verzweifeln!

Als Missetäterin im Kerker zu entsetzlichen  
Qualen eingesperrt, das holde unselige Ge-  
schöpf! Bösen Geistern übergeben und der  
richtenden gefühllosen Menschheit! Und mich  
wiegst du indes in abgeschmackten Zerstreu-  
ungen, verbirgst mir ihren wachsenden Jammer  
und lässest sie hilflos verderben!

MEPHISTOPHELES. Sie ist die Erste nicht.

FAUST.

Hund! abscheuliches Untier! - Die Erste nicht! -  
Mir wühlt es Mark und Leben durch, das Elend  
dieser Einzigen; du grinsest gelassen über  
das Schicksal von Tausenden hin!

MEPHISTOPHELES. Nun sind wir schon wieder an der Grenze unsres  
Witzes, da, wo euch Menschen der Sinn über-  
schnappt. Warum machst du Gemeinschaft mit  
uns, wenn du sie nicht durchführen kannst?  
Willst fliegen und bist vorm Schwindel nicht  
sicher? Drangen wir uns dir auf, oder du dich  
uns?

FAUST.

Rette sie! oder weh dir!

MEPHISTOPHELES. Ich kann die Bande des Rächers nicht lösen,  
seine Riegel nicht öffnen. - Rette sie! -  
Wer wars, der sie ins Verderben stürzte?  
Ich oder du?

(Faust blickt wild umher.)



By M2 ant  
Aufzug Trübe



Tag 60  
1 Range 50 gr  
Aufzug fall  
~~Spur~~

rechts

Aufzug Trübe  
Tag 60 } ant  
Ant 4.5 }



MEPHISTOPHELES. Greifst du nach dem Donner? Wohl, daß er euch elenden Sterblichen nicht gegeben ward!

FAUST. Führe mich hin, sag ich, und befreie sie!

MEPHISTOPHELES. Ich führe dich, und was ich tun kann, höre! Des Türmers Sinne will ich umnebeln, bemächtige dich der Schlüssel und führe sie heraus mit Menschenhand! Ich wache, die Zauberpferde sind bereit, ich entführe euch. Das vermag ich.

FAUST. Auf und davon!

*L Dunkel* (Das Bild verlischt in Nebeln. ~~Wind~~ heult.)

Bild 24 a

*L hell* (Die Nebel teilen sich. Nacht. Offen Feld.)

FAUST. Was weben die dort um den Rabenstein?

MEPHISTOPHELES. Weiß nicht, was sie kochen und schaffen.

FAUST. Schweben auf, schweben ab, neigen sich,  
beugen sich.

MEPHISTOPHELES. Eine Hexenzunft.

FAUST. Sie streuen und weihen.

MEPHISTOPHELES. Vorbei! Vorbei!

(Dunkel. Vorhang zu. Haus bleibt dunkel.)

*L Rang + Oberlicht aus*

*Milken 1/2. aus  
Zu 7/8 Dunkel*



Man darf auf Bäume dunkel  
langsam hell.

Auf der feinen Seite

glanz hell



25  
FAUST

(Kerker.)

(mit einem Bund Schlüssel und einer Lampe, vor einem eisernen Türchen) .

Mich faßt ein längst entohnter **Schauer**,  
Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an.  
Hier wohnt sie, hinter dieser feuchten Mauer,  
Und ihr Verbrechen war ein guter Wahn!

(Er ergreift das Schloß. Es singt inwendig:)

MARGARETE.

Meine Mutter, die Hur,  
Die mich umgebracht hat!  
Mein Vater, der Schelm,  
Der mich gessen hat!  
Mein Schwesterlein klein  
Hub auf die Bein',  
An einem kühlen Ort;  
Da ward ich ein schönes Waldvögelein,  
Fliege fort, fliege fort!

FAUST

(aufschließend) .

Sie ahnet nicht, daß der Geliebte lauscht,  
Die Ketten klirren hört, das Stroh, das rascht.

(Er tritt ein.)

MARGARETE

(sich auf dem Lager verbergend) .

Weh! Weh! sie kommen. Bitterer Tod!

FAUST

(leise) .

Still! Still! ich komme, dich zu befreien.

MARGARETE

(sich vor ihn hinwälzend) .

Bist du ein Mensch, so fühle meine Not.

FAUST.

Du wirst die Wächter aus dem Schlafe schreien!



THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO



(Er faßt die Ketten, sie aufzuschließen.)

MARGARETE

(auf den Knien) .

Wer hat dir, Henker, diese Macht

Ueber mich gegeben!

Du holst mich schon um Mitternacht.

Erbarme dich und laß mich leben!

Ists morgen früh nicht zeitig gnung?

(Sie steht auf.)

Bin ich doch noch so jung, so jung!

Und soll schon sterben!

Fasse mich nicht so gewaltsam an!

Schone mich! Was hab ich dir getan?

Laß mich nicht vergebens flehen,

Hab ich dich doch mein' Tage nicht gesehen!

FAUST.

Werd ich den Jammer überstehen!

MARGARETE.

Ich bin nun ganz in deiner Macht.

Laß mich nur erst das Kind noch tränken.

Ich herzt es diese ganze Nacht;

Sie nahmen mirs, um mich zu kränken,

Und sagen nun, ich hätt es umgebracht.

Und niemals werd ich wieder froh.

Sie singen Lieder auf mich! Es ist böß von den  
Leuten.

Ein altes Märchen endigt so,

Wer heißt sies deuten?

FAUST

(wirft sich nieder) .

Ein Liebender liegt dir zu Füßen,

Die Jammerknechtschaft aufzuschließen.

MARGARETE

(wirft sich zu ihm) .

O laß uns knien, die Heilgen anzurufen!

Sieh! unter diesen Stufen,

Unter der Schwelle



1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875



Siedet die Hölle!  
Der Böse,  
Mit furchtbarem Grimme,  
Macht ein Getöse!

FAUST

(laut) .  
Gretchen! Gretchen!

MARGARETE

(aufmerksam) .  
Das war des Freundes Stimme!

(Sie springt auf. Die Ketten fallen ab.)

Wo ist er? ich hab ihn rufen hören.  
Ich bin frei! Mir soll niemand wehren.  
An seinen Hals will ich fliegen,  
An seinem Busen liegen!  
Er rief Gretchen! Er stand auf der Schwelle.  
Mitten durchs Heulen und Klappen der Hölle,  
Durch den grimmigen, teuflischen Hohn,  
Erkannt ich den süßen, den liebenden Ton.

FAUST.

Ich bins!

MARGARETE.

Du bists! O sag es noch einmal!

(Ihn fassend.)

Er ists! Er ists! Wohin ist alle Qual?  
Wohin die Angst des Kerkers? der Ketten?  
Du bists! Kommst, mich zu retten!  
Ich bin gerettet! -  
Schon ist die Straße wieder da,  
Auf der ich dich zum ersten Male sah.  
Und der heitere Garten,  
Wo ich und Marthe deiner warten.



THE  
JOURNAL  
OF  
JAMES  
MILNE  
1841-1842  
VOLUME  
I  
PART  
I  
CHAPTER  
I  
THE  
JOURNAL  
OF  
JAMES  
MILNE  
1841-1842  
VOLUME  
I  
PART  
I  
CHAPTER  
I



FAUST

(fortstrebend) .  
Komm mit! Komm mit!

MARGARETE.

O weile!  
Weil' ich doch so gern, wo du weilest.

(Liebkosend.)

FAUST.

Eile!  
Wenn du nicht eilest,  
Werden wirs teuer büßen müssen.

MARGARETE.

Wie? du kannst nicht mehr küssen?  
Mein Freund, so kurz von mir entfernt,  
Und hasts Küssen verlernt?  
Warum wird mir an deinem Hals so bang?  
Wenn sonst von deinen Worten, deinen Blicken  
Ein ganzer Himmel mich überdrang,  
Und du mich küssest, als wolltest du mich  
ersticken.

Küsse mich!  
Sonst küß ich dich!

(Sie umfaßt ihn.)

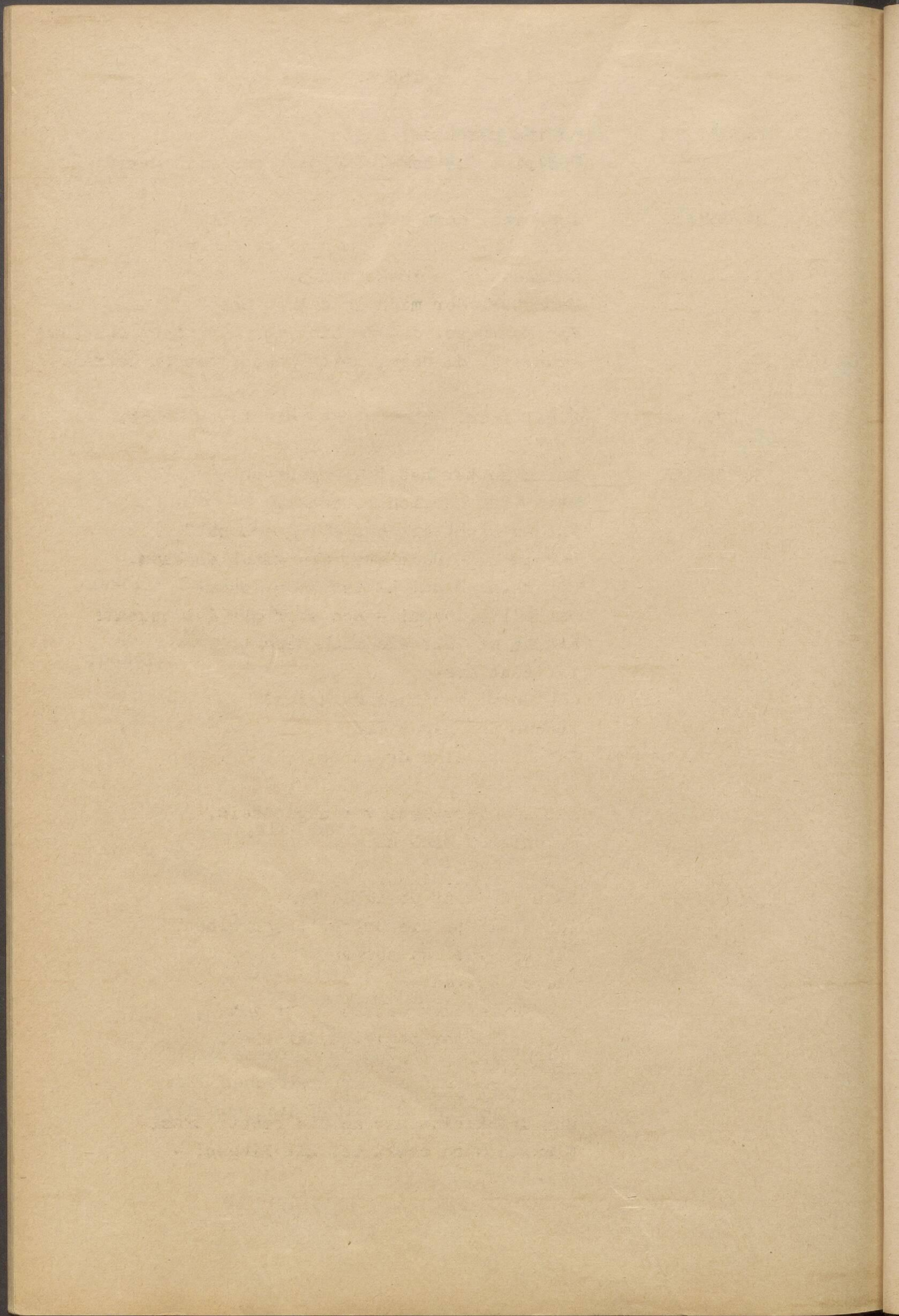
O weh! deine Lippen sind kalt,  
Sind stumm.  
Wo ist dein Lieben  
Geblieben?  
Wer brachte mich drum?

(Sie wendet sich von ihm.)

FAUST.

Komm! Folge mir! Liebchen, fasse Mut!  
Ich herze dich mit tausendfacher Glut;  
Nur folge mir! Ich bitte dich nur dies!







MARGARETE (zu ihm gewendet) .  
Und bist du denn? Und bist du auch gewiß?

FAUST. Ich bins! Komm mit!

MARGARETE. Du machst die Fesseln los,  
Nimmst wieder mich in deinen Schoß.  
Wie kommt es, daß du dich vor mir nicht scheust?  
Und weißt du denn, mein Freund, wen du befreist?

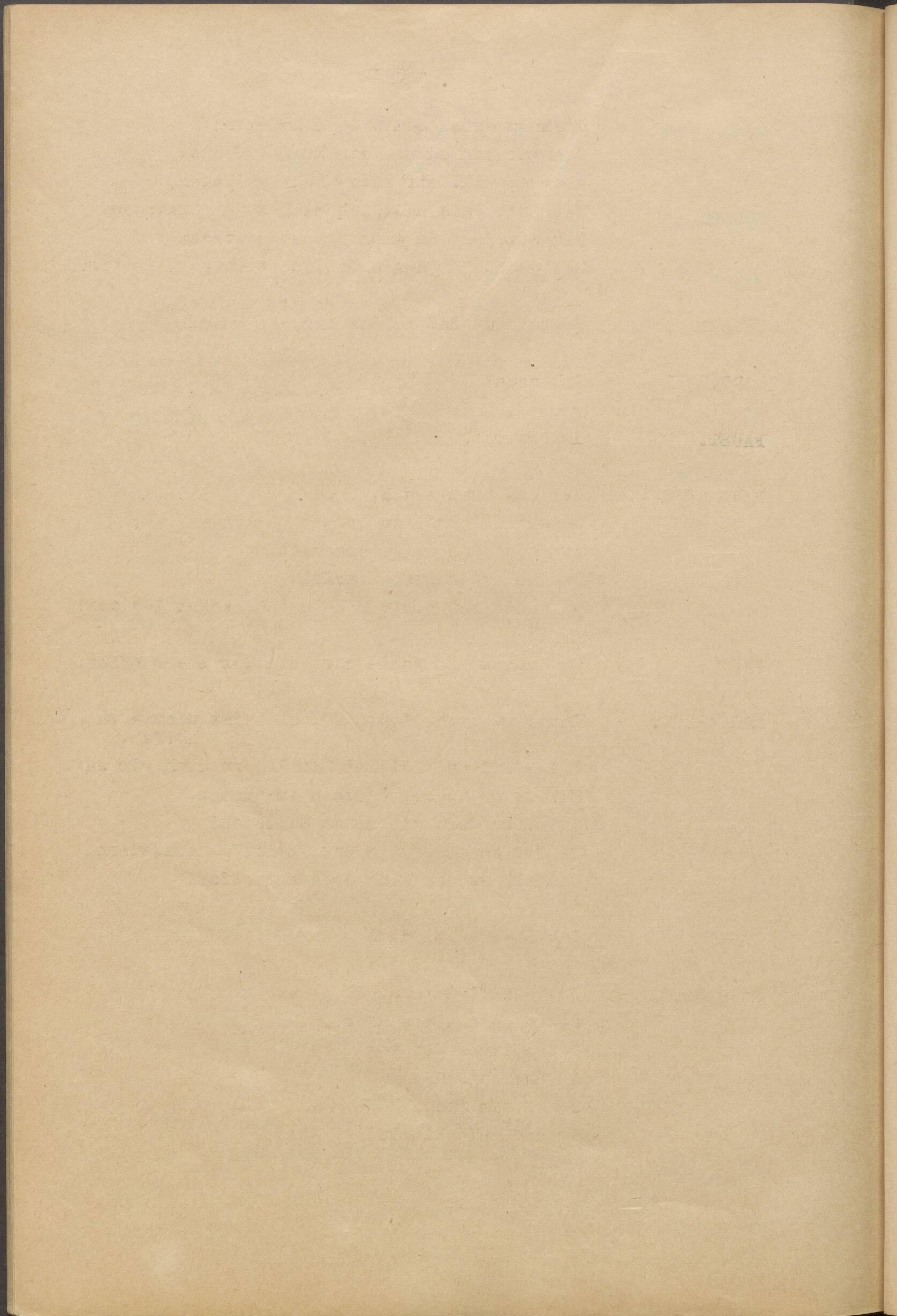
FAUST. *füllen* Komm! komm! schon weicht die tiefe Nacht.

MARGARETE. Meine Mutter hab ich umgebracht,  
Mein Kind hab ich ertränkt.  
War es nicht dir und mir geschenkt?  
Dir auch. - Du bists! ich glaub es kaum.  
Gib deine Hand! Es ist kein Traum!  
Deineliebe Hand! - Ach aber sie ist feucht!  
Wische sie ab! Wie mich deucht,  
Ist Blut dran.  
Ach Gott! was hast du getan!  
Stecke den Degen ein,  
Ich bitte dich drum!

FAUST. Laß das Vergangne vergangen sein,  
Du bringst mich um.

MARGARETE. Nein, du mußt übrigbleiben!  
Ich will dir die Gräber beschreiben,  
Für die mußt du sorgen  
Gleich morgen;  
Der Mutter den besten Platz geben,  
Meinen Bruder sogleich darneben,  
Mich ein wenig beiseit,  
Nur nicht gar zu weit!  
Und das Kleine mir an die rechte Brust.  
Niemand wird sonst bei mir liegen! -







Mich an deine Seite zu schmiegen,  
Das war ein süßes, ein holdes Glück!  
Aber es will mir nicht mehr gelingen;  
Mir ists, als müßt ich mich zu dir zwingen,  
Als stießest du mich von dir zurück;  
Und doch bist dus und blickst so gut, so fromm.

FAUST.

Fühlst du, daß ich es bin, so komm!

MARGARETE.

Dahinaus?

FAUST.

Ins Freie.

MARGARETE.

Ist das Grab drauß,  
Lauert der Tod, so komm!  
Von hier ins ewige Ruhebett  
Und weiter keinen Schritt -  
Du gehst nun fort? O Heinrich, könnt ich mit!

FAUST.

Du kannst! So wolle nur! Die Tür steht offen.

MARGARETE.

Ich darf nicht fort; für mich ist nichts zu  
hoffen.  
Was hilft es, fliehn? Sie lauern doch mir auf.  
Es ist so elend, Betteln zu müssen,  
Und noch dazu mit bösem Gewissen!  
Es ist so elend, in der Fremde zu schweifen,  
Und sie werden mich doch ergreifen!

FAUST.

Ich bleibe bei dir!

MARGARETE.

Geschwind! Geschwind!  
Rette dein armes Kind.  
Fort! immer den Weg  
Am Bach hinauf,  
Ueber den Steg,  
In den Wald hinein,







Links, wo die Planke steht,  
Im Teich.

Fass es nur gleich!  
Es will sich heben,  
Es zappelt noch!  
Rette! rette!

FAUST.

Besinne dich doch!  
Nur Einen Schritt, so bist du frei!

MARGARETE.

Wären wir nur den Berg vorbei!  
Da sitzt meine Mutter auf einem Stein  
Es faßt mich kalt beim Schopfe!  
Da sitzt meine Mutter auf einem Stein  
Und wackelt mit dem Kopfe;  
Sie winkt nicht, sie nickt nicht, der Kopf ist  
ihr schwer,  
Sie schlief so lange, sie wacht nicht mehr.  
Sie schlief, damit wir uns freuten.  
Es waren glückliche Zeiten!

FAUST.

Hilft hier kein Flehen, hilft kein Sagen,  
So wag ichs, dich hinweg zu tragen.

MARGARETE.

Laß mich! Nein, ich leide keine Gewalt!  
Fasse mich nicht so mörderisch an!  
Sonst hab ich dir ja alles zulieb getan.

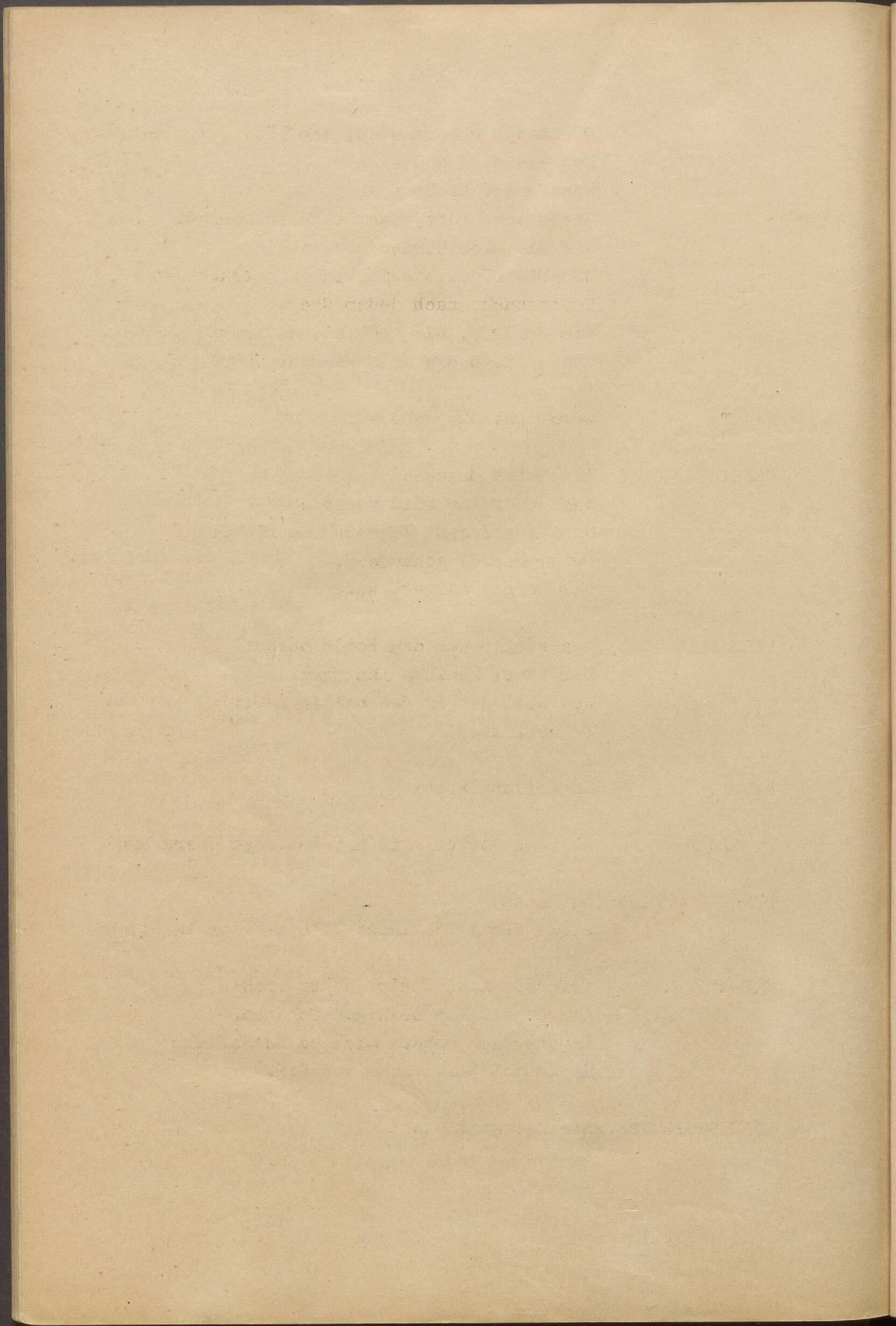
FAUST.

Der Tag graut! Liebchen! Liebchen!

MARGARETE.

Tag! Ja, es wird Tag! der letzte Tag dringt  
herein;  
Mein Hochzeitstag sollte es sein!  
Sag niemand, daß du schon bei Gretchen warst.  
Weh meinem Kranze!  
Es ist eben geschehn!  
Wir werden uns wiedersehn;  
Aber nicht beim Tanze.







Die Menge drängt sich, man hört sie nicht.  
Der Platz, die Gassen  
Können sie nicht fassen.  
Die Glocke ruft, das Stäbchen bricht.  
Wie sie mich binden und packen!  
Zum Blutstuhl bin ich schon entrückt.  
Schon zuckt nach jedem Nacken  
Die Schärfe, die nach meinem zückt.  
Stumm liegt die Welt wie das Grab!

FAUST.                   O wär ich nie geboren!

MEPHISTOPHELES (erscheint draußen) .  
Auf! oder ihr seid verloren.  
Unnützes Zagen! Zaudern und Plaudern!  
Meine Pferde schauern,  
Der Morgen dämmert auf.

MARGARETE.           Was steigt aus dem Boden herauf?  
Der! der! Schicke ihn fort!  
Was will der an dem heiligen Ort?  
Er will mich!

FAUST.                   Du sollst leben!

MARGARETE.           Gericht Gottes! dir hab ich mich übergeben!

MEPHISTOPHELES (zu Faust) .  
Komm! Komm! Ich lasse dich mit ihr im Stich!

MARGARETE.           Dein bin ich, Vater! Rette mich!  
Ihr Engel! Ihr heiligen Scharen,  
Lagert euch umher, mich zu bewahren!  
Heinrich! Mir grauts vor dir.

MEPHISTOPHELES. Sie ist gerichtet!



